

BUNDESAMT FÜR STATISTIK

MACHBARKEITSSTUDIE FÜR EINE STATISTIK DER FAMILIENERGÄNZENDEN KINDERBETREUUNG

Schlussbericht (BFS-externe Version ohne Kostenschätzung)
Zürich, 21. März 2012

Susanne Stern, Juliane Fliedner, Ursula Walther, Rolf Iten

2262A_SCHLUSSBERICHT_1200321_GEKÜRZT-ZUR-PUBLIKATION.DOCX

The logo for INFRAS, featuring the word "INFRAS" in white lowercase letters on a black rectangular background, which is partially overlaid by a yellow square on the right side.

INFRAS

BINZSTRASSE 23
POSTFACH
CH-8045 ZÜRICH
t +41 44 205 95 95
f +41 44 205 95 99
ZUERICH@INFRAS.CH

MÜHLEMATTSTRASSE 45
CH-3007 BERN

WWW.INFRAS.CH

INHALT

1.	Einleitung	4
1.1.	Ausgangslage und Ziel der Machbarkeitsstudie	4
1.2.	Methodisches Vorgehen	5
1.3.	Aufbau des Berichts	6
2.	Datenbedarf zu familienergänzender Kinderbetreuung	7
2.1.	Anforderungen an eine nationale FEB-Statistik	7
2.2.	Aktuelle Fragestellungen im FEB-Bereich	8
2.3.	Internationale FEB-Statistiken	10
2.4.	FEB Statistiken anderer Länder	14
2.4.1.	Deutschland	14
2.4.2.	Österreich	16
2.4.3.	Frankreich	17
2.4.4.	Italien	18
2.4.5.	Schweden	20
2.4.6.	Fazit	20
3.	Mögliche Inhalte einer FEB-Statistik	24
3.1.	Formelle familienergänzende Kinderbetreuung	25
3.2.	Informelle familienergänzende Kinderbetreuung	31
4.	Überblick über die aktuelle Datenlage	32
4.1.	Bestehende Statistiken auf nationaler Ebene	32
4.1.1.	Statistik der Wirtschaftsstruktur (SWIS)	32
4.1.2.	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	35
4.1.3.	Statistics on Income and Living Conditions (SILC)	38
4.1.4.	Haushaltsbudgeterhebung (HABE)	40
4.1.5.	Lohnstrukturerhebung (LSE)	42
4.1.6.	Thematische Erhebung „Familien und Generationen“	43
4.2.	Kantonale FEB-Statistiken	45
4.3.	Daten Tagesfamilien Schweiz	54
4.4.	Weitere Informationsquellen zur FEB	56
4.4.1.	Plattform „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“	57
4.4.2.	EDK/IDES-Kantonsumfrage	59
5.	Mögliche Varianten einer FEB-Statistik	60

5.1.	Minimalvariante	61
5.2.	Midi-Variante	64
5.3.	Maximalvarianten	67
6.	Schlussfolgerungen	71
Annex		75
A1	Übersicht über die Teilnehmenden der Online-Befragung	75
A2	Überblick über die Datenlage in den Kantonen	76
A3	Detaillierte Auswertung zu Datenverwaltungssystemen und zum Datenaustausch in den Kantonen	88
Glossar		93
Literatur		95

1. EINLEITUNG

1.1. AUSGANGSLAGE UND ZIEL DER MACHBARKEITSSTUDIE

Im Rahmen des Postulats Fehr (01.3733) ist das Bundesamt für Statistik (BFS) aufgefordert, eine umfassende Statistik über die familien- und schulergänzende Betreuung (FEB) aufzubauen, in der sowohl Informationen zur Nutzung als auch zum Angebot enthalten sind. Die Statistik soll zudem einen Überblick über die Entwicklung in diesem Bereich ermöglichen und zentrale Eckdaten regelmässig aktualisieren. Das Postulat wurde am 22.3.2003 im Nationalrat angenommen und an den Bundesrat überwiesen.

Da im Entwurf der Kinderbetreuungsverordnung (KiBeV) ein Artikel zur Statistik¹ enthalten war, wollte das BFS zunächst mit der Machbarkeitsstudie für eine Kinderbetreuungsstatistik bis zur definitiven Verabschiedung der KiBeV warten. Der Bundesrat hat aber in seiner Sitzung vom 29. Juni 2011 entschieden, die Arbeiten für die KiBeV zu sistieren bis gesetzliche Rahmenbedingungen vorliegen. Das BFS wollte die Machbarkeitsstudie nicht weiter aufschieben und hat daher INFRAS mit der Erarbeitung eines Evaluationsberichts im Sinne einer Machbarkeitsstudie für die genannte Statistik beauftragt. Inzwischen hat der Bundesrat am 22. Februar 2012 entschieden, auf die ursprünglich vorgesehene umfassende Regelung der ausserfamiliären Tages- und Vollzeitbetreuung von Kindern zu verzichten. Somit wird über diesen Weg in Zukunft keine gesetzliche Grundlage für eine Statistik der familienergänzenden Kinderbetreuung zur Verfügung stehen.

Die Machbarkeitsstudie verfolgt im Wesentlichen fünf Ziele:

1. Festlegung und Priorisierung der Inhalte einer umfassenden FEB-Statistik,
2. Beschreibung des Ist-Zustands und der Daten-Lücken,
3. Erarbeitung von verschiedenen Varianten für die Ausgestaltung und Umsetzung einer FEB-Statistik (z.B. Minimal- und Maximalvariante),
4. Ressourcenabschätzung für Aufbau und Unterhalt einer FEB-Statistik,

¹ Art. 78 Statistik

1 Das Bundesamt für Statistik (BFS) führt die statistischen Erhebungen über die bewilligungspflichtige Betreuung von Kindern ausserhalb ihres Elternhauses durch, die für den Vollzug dieser Verordnung notwendig sind.

2 Es definiert die für die Statistik notwendigen Merkmale, welche die Kantone erheben, sowie die entsprechenden Merkmalsausprägungen, Nomenklaturen und Kodierschlüssel. Es stellt diese den Kantonen unentgeltlich zur Verfügung.

3 Der Kanton bezeichnet eine Behörde, die dem BFS die für die Erhebungen notwendigen Daten übermittelt.

4 Die Datenlieferung an das BFS erfolgt über eine sichere Informatikplattform oder mittels elektronischer Datenträger nach den Vorschriften des BFS.

Die Einzelheiten hätten zu einem späteren Zeitpunkt in der Statistikerhebungsverordnung geregelt werden sollen (Bundesamt für Justiz, Erläuternder Bericht zum zweiten Vernehmlassungsverfahren, September 2010).

5. Vorschlag für ein FEB-Indikatorenset zur Angebots- und Nutzungsseite.

Eine wichtige Grundlage des Mandats sind die Vorarbeiten des BFS, das Ende 2009 eine erste Übersicht über die verfügbaren Informationen und Datenlücken erstellt hat. Zudem hat INFRAS im Auftrag des BFS im April/Mai 2011 mittels eines Online-Fragebogens bei den Kantonen verschiedene Informationen zu den kantonalen FEB-Daten und -Statistiken erhoben. INFRAS ist zudem zusammen mit dem Schweizerischen Institut für empirische Wirtschaftsforschung (SEW) der Universität St. Gallen daran, in einem Forschungsprojekt des NPF60 „Gleichstellung der Geschlechter“ möglichst umfassende Daten zum FEB-Angebot auf Gemeindeebene zu erheben².

1.2. METHODISCHES VORGEHEN

Die Machbarkeitsstudie wurde in vier Schritten erarbeitet:

1. Soll-Definition

Auf Basis einer groben Analyse der bestehenden Forderungen betreffend einer FEB-Statistik (Postulat Fehr, Bericht EKFF 2008, u.a.), der aktuellen Forschungsarbeiten und -Fragestellungen zu FEB in der Schweiz sowie von internationalen FEB-Statistiken und FEB-Statistiken anderer Länder wurden die möglichen Inhalte einer FEB-Statistik abgeleitet und eine erste Priorisierung der Inhalte vorgenommen.

2. Übersicht über die Datensituation in der Schweiz

Im nächsten Schritt wurde aufgezeigt, welche FEB-Daten auf nationaler oder kantonaler Ebene bereits zur Verfügung stehen. Auf nationaler Ebene liefern in erster Linie die Betriebszählung (BZ) bis 2008, in Zukunft abgelöst durch die Statistik der Wirtschaftsstruktur (SWIS), sowie die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) und die Erhebung der Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) Informationen zu FEB-Angebot oder Nutzung. Die Datensituation der einzelnen Kantone im FEB-Bereich ist sehr heterogen. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurde versucht, einen möglichst vollständigen Überblick über die Datenlage in den einzelnen Kantonen zu geben. Zusätzlich wurden auch die Daten von Tagesfamilien Schweiz in die Analyse miteinbezogen.

² Für weitere Informationen zum Forschungsprojekt siehe http://www.nfp60.ch/D/projekte/familie_privathaushalt/familienergaenzende_kinderbetreuung_gleichstellung/Seiten/default.aspx.

3. Soll-Ist-Vergleich

In einem dritten Schritt wurden die möglichen Inhalte einer FEB-Statistik mit der aktuellen Datensituation verglichen. Daraus folgerten wir, welche Inhalte bereits auf Basis der bestehenden Statistiken dargestellt werden können, wo die grössten Datenlücken sind und wie die Datenlücken geschlossen werden könnten.

4. Variantenbildung

Basierend auf den Ergebnissen des Soll-Ist-Vergleichs wurden vier Varianten für die Umsetzung einer FEB-Statistik definiert. Die einzelnen Varianten beinhalten jeweils ein Set von Indikatoren, die in den einzelnen Varianten berechnet und dargestellt werden können.

1.3. AUFBAU DES BERICHTS

Der vorliegende Bericht ist folgendermassen aufgebaut:

- › Kapitel 2 gibt einen Überblick über die von verschiedenen Akteuren geäusserten Anforderungen an eine Kinderbetreuungsstatistik, die wichtigsten aktuellen Fragestellungen im Bereich der Kinderbetreuung sowie über internationale Kinderbetreuungsstatistiken und Statistiken einzelner Länder.
- › In Kapitel 3 sind daran anknüpfend die möglichen Inhalte einer Schweizer Kinderbetreuungsstatistik dargestellt und priorisiert.
- › Kapitel 4 zeigt, welche Daten zur Kinderbetreuung in den bestehenden Statistiken des BFS, bei den Kantonen, dem Verein Tagesfamilien Schweiz sowie im Rahmen der Plattform „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ von SECO/BSV und der EDK-Kantonsumfrage bereits vorliegen.
- › In Kapitel 5 sind die möglichen Varianten einer Kinderbetreuungsstatistik beschrieben.
- › Kapitel 6 fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Studie zusammen und zieht Schlussfolgerungen zur Machbarkeit einer Kinderbetreuungsstatistik.

2. DATENBEDARF ZU FAMILIENERGÄNZENDER KINDERBETREUUNG

2.1. ANFORDERUNGEN AN EINE NATIONALE FEB-STATISTIK

Die Anforderungen an eine Kinderbetreuungsstatistik wie sie im Postulat Fehr im Jahr 2001 formuliert wurden, sind sehr umfassend. Das Postulat verlangt Angaben zu Anzahl und Alter der betreuten Kinder, der durchschnittlichen Betreuungsdauer pro Woche, der gewählten Betreuungseinrichtung oder -form und zur Höhe der Kostenbeteiligung der Eltern. Ergänzend dazu sollen auch Daten zu den Betreuungseinrichtungen erhoben werden, wie beispielsweise die Zahl der angebotenen Plätze in den verschiedenen Altersstufen, die Trägerschaft der Einrichtung (rein private Einrichtung, Einrichtung des Arbeitgebers, rein staatliche Einrichtung, gemischte Formen usw.), die Situation des Personals (das Verhältnis von ausgebildetem und nicht ausgebildetem Personal, die Anzahl Praktikums- und Lehrstellen, Löhne usw.) sowie die regionale Verteilung der Angebote. Im Falle der Tagesfamilien soll die Statistik ebenfalls Erkenntnisse liefern über die Anzahl Plätze in den verschiedenen Altersstufen, das Verhältnis zwischen so genannt "wilden" und vermittelten Betreuungsverhältnissen sowie über den Qualifikationsstand und die Entlohnung der Tagesfamilien.

Verschiedene nationale Akteure haben seither die Forderung nach einer nationalen Kinderbetreuungsstatistik wiederholt. Die Eidgenössische Kommission für Familienfragen (EKFF) forderte in ihrer Bestandesaufnahme zur FEB im Jahr 2008, dass regelmässige und einheitliche statistische Erhebungen zu mindestens sechs Aspekten von FEB-Angeboten auf Bundesebene durchgeführt werden: Angebot, Nachfrage, Nutzen, Qualität, Ausstattung und Personal. Diese Daten sollen in erster Linie der besseren politischen Steuerung und Koordination zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden dienen (EKFF 2008).

In einem ebenfalls 2008 publizierten Grundlagenbericht der EKFF zum Thema „Familien Erziehung Bildung“ wird der Datenbedarf im Beitrag von Simoni und Viernickel etwas ausgeführt: „Die regelmässige Erfassung von Angebotsstrukturen und Inanspruchnahmeraten – sowohl differenziert nach Kantonen und Regionen als auch nach Familienmerkmalen – bildet die Basis für einen bedarfsorientierten und effizienten Ausbau des öffentlichen Angebots an familienergänzenden, berufscompatiblen Betreuungs- und Bildungsangeboten. Daten zum Angebot und zur Nachfrage sollten um Angaben darüber ergänzt werden, welche Familien öffentliche Angebote in Anspruch nehmen und welche Kosten ihnen dadurch entstehen. Zusätzlich zur Erfassung der bestehenden Angebote sollten regionale und kantonale Bedarfsanalysen vorgenommen werden. Es ist wünschenswert, dass alle Kantone vergleichbare Steuerungsinstrumente zum Einsatz bringen.“

Die Konferenz der Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) fordert in ihren jüngst publizierten Empfehlungen zur FEB an die Kantone (SODK 2011) eine regelmässige Erhebung des FEB-Angebots im Frühbereich. Diese Daten seien eine Grundlage für die Planung und Steuerung und für einen effizienten Mitteleinsatz. Eine aktuelle Übersicht über das Betreuungsangebot im Kanton verbessere die Informationslage der Eltern, Gemeinden, Unternehmen und Politik und unterstütze somit langfristig eine bedarfsgerechte Ausgestaltung des Betreuungsangebots.

Auch die im „Netzwerk Kinderbetreuung“ zusammen geschlossenen VertreterInnen von Verbänden für Kindertagesstätten, Tagesfamilien und Tagesschulen zusammen mit VertreterInnen von Trägerschaften, Wirtschaft, Forschung, Bildung und Politik fordern in ihrer „Charta zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung“ die Verbesserung der Datenlage. Der Bund solle laut Charta die für die Angebotsentwicklung nötigen Daten im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung erheben.

2.2. AKTUELLE FRAGESTELLUNGEN IM FEB-BEREICH

Als weitere Grundlage für die Bestimmung der möglichen Inhalte einer FEB-Statistik dient eine grobe Analyse der aktuellen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und politischen Fragestellungen im FEB-Bereich. Auf Basis unserer Erfahrungen im Fachbereich sowie der in jüngster Zeit erschienen Publikationen und Forschungsarbeiten zum Thema lassen sich vier grosse Fragenkomplexe rund um die FEB herauskristallisieren:

1. **Nachfrageorientierte Angebotsstruktur:** In Zusammenhang mit der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Gleichstellung der Geschlechter wird immer wieder betont, dass Bund, Kantone und Gemeinden ein bedarfsgerechtes – das heisst ein der der Nachfrage entsprechendes - Betreuungsangebot zur Verfügung stellen und für die Steuerung des Angebotes besorgt sein sollen (siehe auch Kapitel 2.1). Vor diesem Hintergrund sind insbesondere Kantone und Gemeinden auf Daten zum bestehenden Angebot (Anzahl Plätze), zur aktuellen Nutzung des Angebots (Anzahl betreute Kinder, Alter der betreuten Kinder und allenfalls weitere Merkmale, Betreuungsdauer, gewählte Module und Tage, Auslastung der Angebote) und zur potenziellen oder ungedeckten Nachfrage (Anzahl und Alter der Kinder auf Wartelisten, Anzahl Eltern, die potenziell ein Angebot nachfragen würden) angewiesen. Auch im Rahmen der Anstossfinanzierung des Bundes wird ein Nachweis des Bedarfs gefordert.
2. **Finanzierung und Kosten der Angebote:** Die Erschwinglichkeit der FEB für alle Eltern bzw. das Vorhandensein von genügend bezahlbaren Betreuungsplätzen ist ein weiteres viel diskutiertes Thema. Es geht dabei um die Frage, welchen Anteil der Kosten die Eltern bzw. die

öffentliche Hand oder weitere Akteure (z.B. Arbeitgeber) übernehmen sollen. Die Datenlage zur Finanzierung und zu den Kosten der FEB ist jedoch sehr unübersichtlich. Die Kosten können von Kanton zu Kanton, von Gemeinde zu Gemeinde oder gar von Einrichtung zu Einrichtung variieren. Auch dort wo es ein kantonales oder kommunales Tarifreglement gibt, muss dieses nicht für alle Angebote gelten. Häufig wird eine Unterscheidung zwischen subventionierten und nicht-subventionierten Angeboten gemacht. In Zusammenhang mit den Kosten der FEB sind auch die Abzugsmöglichkeiten der FEB-Kosten von den Steuern und die negativen Erwerbsanreize, die durch die FEB-Tarife und ungenügenden Steuerabzüge entstehen, ein viel diskutiertes Thema (siehe Bütler (2007), Bütler und Rüschi (2009), Bonoli et al. (2010) Knöpfel und Knupfer (2005), INFRAS (2011)).

3. Qualität der Angebote: Die Qualität der FEB ist in der Schweiz ebenfalls ein sehr aktuelles Thema, insbesondere weil die Qualitätsvorgaben für die FEB-Angebote aufgrund der föderalistischen Struktur sehr unterschiedlich sind. Nicht alle Kantone machen überhaupt Vorgaben zur Qualität (z.B. Vorgaben zur Qualifikation des Personals oder zum Betreuungsschlüssel) und dort wo es kantonale Vorgaben gibt, sind diese meistens auf die Strukturqualität beschränkt (siehe INFRAS 2010). Die Qualität der FEB gewinnt auch im Rahmen der Diskussion um frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) an Bedeutung. Zurzeit sind u.a. das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz und die Schweizerische UNESCO-Kommission daran, einen Orientierungsplan für FBBE in der Schweiz zu erarbeiten. Ziel ist es, einen pädagogischen Bildungsrahmen für die familienergänzende Betreuung von Kindern bis vier Jahre zu bieten. Doch auch im Bereich der schulischen Tagesbetreuung besteht eine grosse Debatte um die Qualität dieser Angebote³.
4. Angebote für benachteiligte Kinder: Die FEB wird im Rahmen der Integrationspolitik des Bundes, der Kantone und Gemeinden als wichtiges Instrument für die Förderung der Chancengleichheit betrachtet. Deshalb lancieren Kantone, Gemeinden und private Trägerschaften zahlreiche Projekte, um insbesondere Kindern mit Migrationshintergrund bzw. benachteiligten Kindern vermehrt Zugang zu FEB-Angeboten oder auch Spielgruppen zu verschaffen. Diese Projekte laufen in der Regel unter dem Begriff der „Frühförderung“ oder „frühen Förderung“. In diesem Zusammenhang sind insbesondere Daten zu den sozio-ökonomischen Merkmalen der in familienergänzenden Einrichtungen betreuten Kinder von Interesse. Eine

³ Vgl. z.B. die Ausgabe vpod Bildungspolitik (Nr.171): Es werden u.a. folgende für die Weiterentwicklung der Qualität in schülerergänzenden Angeboten und Tagesschulen relevanten Fragen und Themen genannt: Wie können benachteiligte Schüler und Schülerinnen gefördert und einbezogen werden; altersspezifische Betreuungskonzepte und -modelle, die Kooperation der verschiedenen Fachkräfte an den Schulen; das Verhältnis von Familie und Schule; Essen und Esskultur; Sport und Bewegungskonzepte; Modelle für Integration und Inklusion.

aktuelle Studie aufgrund der SAKE 2008 hat gezeigt, dass gerade Bevölkerungsgruppen, die am meisten vom Betreuungsangebot profitieren würden, dieses wenig nutzen (Schlanser 2011). Darüber hinaus gibt es einen zunehmenden Datenbedarf zu den bestehenden Angeboten im Bereich der frühen Förderung (z.B. Spielgruppen-Angebot). Diese zählen jedoch nicht zur FEB im engeren Sinn und werden deshalb auch in der vorliegenden Machbarkeitsstudie nicht näher beleuchtet.

2.3. INTERNATIONALE FEB-STATISTIKEN

Es gibt eine Reihe internationaler Datenbanken, welche Daten zum Thema Kinderbetreuung sammeln oder zusammentragen. Die folgende Tabelle fasst die Indikatoren zur Kinderbetreuung aus den Datenbanken der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), dem statistischen Informationsdienst der EU Eurostat und der United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) zusammen. Daneben wurde noch die Datenverfügbarkeit beim UNESCO Institute of Statistics (UIS) überprüft. Dieses verfügt im Bereich Bildung allerdings nicht über Daten der frühkindlichen Bildung, sondern lediglich über Daten, welche auf die Schulbildung bezogen sind.

Eine zentrale Quelle der OECD- und Eurostat-Daten ist die Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC). EU-SILC dient der Erhebung aktueller und vergleichbarer multidimensionaler Quer- und Längsschnitt-Mikrodaten über Einkommen, Armut, soziale Ausgrenzung und Lebensbedingungen. Das EU-SILC Projekt wurde 2003 auf Basis eines sogenannten 'gentleman's agreement' in sechs Mitgliedstaaten (Belgien, Dänemark, Griechenland, Irland, Luxemburg und Österreich), sowie Norwegen lanciert. Heute umfasst die Erhebung die meisten der Mitgliedstaaten der EU-25 sowie seit 2007 Bulgarien, Rumänien, die Türkei und die Schweiz. Daneben ist das Nordic Social Statistical Committee (NOSOSCO) ein weiterer wichtiger Datenlieferant für die OECD Indikatoren. NOSOSCO umfasst die Länder Dänemark, Färöer Inseln, Finnland, Island, Norwegen und Schweden. Seit 1946 aktiv, stellt das NOSOSCO seit 1979 ein ständiges statistisches Komitee dar. Die Ziele des NOSOSCO sind die Koordination der Sozialstatistiken der nordischen Länder im Hinblick auf vergleichende Studien, die ständige Verbesserung der Vergleichbarkeit der Statistiken, das Veröffentlichen von jährlichen Statistiken und die Koordination der Zusammenarbeit im Bereich der Sozialstatistik auf internationaler Ebene.

ÜBERSICHT ÜBER INDIKATOREN INTERNATIONALER FEB STATISTIKEN			
Indikator	Definition	Quelle	Ist die Schweiz dabei? ⁴
OECD (child care enrolment and expenditure):			
Betreuungsquote in formeller Kinderbetreuung oder früh-kindlicher Bildung	Enrolment rates of children under age 6 in formal care or early education services, 2008 nach Altersklassen 0-2 und 3-5 Jahren, in % der Population in der Altersklasse	Altersklasse 0-2: EU-SILC (Europäische Länder), administrative Daten (Germany), NOSOSCO (Nordische Länder) ⁵ Altersklasse 3-5: OECD Education database; Eurostat (non-OECD countries)	bei Altersklasse 3-5 dabei, nicht bei Altersklasse 0-2
Betreuungsquote in formeller Kinderbetreuung im Frühbereich	Enrolment in formal care for the under 3s and pre-school from 3 to 5 years (%), 2008 nach Altersklassen "unter 3 Jahren", "3 Jahre", "4 Jahre", "5 Jahre", "3-5 Jahre", in % der Population in der Altersklasse	siehe oben	bei allen Altersklassen dabei, ausser bei Altersklasse unter 3 Jahren
Erwartete Jahre in formeller Kinderbetreuung im Frühbereich	Expected years in education for 3 to 5 year olds, 2008	siehe oben	ja
Vollzeit-Betreuungsquote in formeller Kinderbetreuung im Frühbereich	Full-time equivalent participation rates for children under 3 years old nur Altersklasse „unter 3“, in % der Population in dieser Altersgruppe, Full-time equivalent	siehe oben	nein
Nutzungsdauer formeller Kinderbetreuung	Average hours of attendance for children under 3 years old durchschnittliche Anzahl Stunden pro Woche, Kinder unter 3 Jahren	Siehe oben	nein
Ausgaben der öffentlichen Hand für formelle Kinderbe-	Expenditure on childcare and pre-primary, 2005: Childcare	Social Expenditure database	ja (nur Bundesausgaben!)

⁴ Die Daten, aus der Schweiz, welche in OECD Datenbanken einfließen sind nicht immer zuverlässig und müssen mit Vorsicht verwendet werden. Zum Teil existieren Daten z.B. nur in einem oder einigen Kantonen und werden für die Schweiz ausgewiesen.

⁵ Sources: For children 0-2: Australia, ABS Childcare service (2008); Canada, National Longitudinal Survey of Children and Youth (2006); Japan, Statistical Report on Social Welfare Administration and Services (2008); New Zealand, Education Counts' statistics (2008); the US, Early Childhood Program Participation Survey (2005); European countries, EU-SILC (2008) except Germany: administrative data; Nordic countries: NOSOSCO (2007-08); Other: National Authorities. For children 3-5: Canada, National Longitudinal Survey of Children and Youth (2006)

ÜBERSICHT ÜBER INDIKATOREN INTERNATIONALER FEB STATISTIKEN			
Indikator	Definition	Quelle	Ist die Schweiz dabei? ⁴
treuung im Frühbereich	spending as a % of GDP oder per Child	1980-2005; OECD Education database	
Kosten der Kinderbetreuung für die Eltern	Childcare fees per two-year old attending accredited early-years care and education services, 2004 Net childcare costs for a dual earner family with full-time arrangements of 167% of the average wage, 2004	OECD 2007	ja
Eurostat (Lebensbedingungen, Organisation der Kinderbetreuung)			
Betreuungsquote in formeller Kinderbetreuung	nach 3 Altersklassen (0 – 3 Jahre, 3 Jahre – schulpflichtiges Alter, schulpflichtiges Alter – 12 Jahre) und 3 Klassen zeitlicher Nutzung (0 Stunden, 1 – 29 Stunden, 30 Stunden und mehr), in % der Population in der Altersklasse	EU-SILC	ab 2009 dabei (wobei gesagt wird, dass es sich um unzuverlässige Daten handle)
Nutzungsdauer formeller Kinderbetreuung	Durchschnittliche Anzahl Stunden pro Woche, nach Altersklassen (siehe oben), Kinder mit und ohne Nutzung	EU-SILC	ab 2009
Nutzungsdauer formeller Kinderbetreuung	Durchschnittliche Anzahl Stunden pro Woche, nach Altersgruppen (siehe oben), Kinder, die mindestens 1 Stunde pro Woche formale Kinderbetreuung nutzen	EU-SILC	ab 2009
Nutzungsdauer formeller Kinderbetreuung	Median der wöchentlichen Stunden, nach Altersklassen, Kinder die mindestens 1 Stunde pro Woche formale Kinderbetreuung nutzen	EU-SILC	ab 2009
Betreuungsquote in anderen Kinderbetreuungsmöglichkeiten	nach Altersklassen (siehe oben) und zeitlicher Nutzung (siehe oben), in % der Population in der Altersklasse	EU-SILC	ab 2009
Nutzungsdauer anderer Kinderbetreuungsmöglichkeiten	Durchschnittliche Anzahl Stunden pro Woche, nach Altersklassen (siehe oben), Kinder mit und ohne Nutzung	EU-SILC	ab 2009
Nutzungsdauer anderer Kinderbetreuungsmöglichkeiten	Durchschnittliche Anzahl Stunden pro Woche, nach Altersgruppen (siehe oben), Kinder, die mindestens 1 Stunde pro Woche formale Kinderbetreuung nutzen	EU-SILC	ab 2009

ÜBERSICHT ÜBER INDIKATOREN INTERNATIONALER FEB STATISTIKEN			
Indikator	Definition	Quelle	Ist die Schweiz dabei? ⁴
Nutzungsdauer anderer Kinderbetreuungsmöglichkeiten	Median der wöchentlichen Stunden, nach Altersklassen, Kinder die mindestens 1 Stunde pro Woche formale Kinderbetreuung nutzen	EU-SILC	ab 2009
Kinder, die ausschliesslich von ihren Eltern betreut werden	nach Altersklassen (siehe oben), in % der Population in der Altersklasse	EU-SILC	ab 2009
UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) (child care enrolment and availability)			
Betreuungsquote in formeller Kinderbetreuung im Frühbereich	Kinder unter 3 Jahren in Kinderbetreuung (formelle oder registrierte Betreuung von mehr als 2 Kindern zu Hause) in % der Population in der Altersklasse	UNECE Statistical Division Database	nein
Verfügbarkeit von Plätzen in formeller Kinderbetreuung im Frühbereich	Anteil der Anzahl verfügbaren Plätze in Kinderbetreuungseinrichtungen für Kinder unter 3 Jahren in % an der Population in der Altersklasse, i.d.R. zu Beginn des Schuljahres	UNECE Statistical Division Database	nein

Tabelle 1

2.4. FEB STATISTIKEN ANDERER LÄNDER

Um einen Einblick zu erhalten, wie FEB-Statistiken anderer Länder ausgestaltet sind, wurden im Rahmen der vorliegenden Machbarkeitsstudie fünf Länder etwas näher angeschaut. Es handelt sich um unsere Nachbarländer (Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien) sowie um das im FEB-Bereich sehr fortschrittliche Schweden. Unter den Nachbarländern der Schweiz sind Deutschland und Österreich aufgrund der föderalistischen Strukturen des Bildungssystems am ehesten mit der Schweiz vergleichbar. Grundsätzlich sollen die hier dargestellten Ergebnisse dazu dienen, mögliche Lösungen und positive Beispiele aufzuzeigen, an denen sich die Schweiz beim Aufbau einer FEB-Statistik orientieren kann. Die Darstellung hat nicht zum Zweck, eine abschliessende Aufstellung von Umfang und Qualität existierender FEB-Statistiken zu liefern und die Schweiz in diese Aufstellung einzuordnen oder in diesem Kontext zu bewerten. Die einzelnen Statistiken sind in den folgenden Kapiteln näher beschrieben.

2.4.1. DEUTSCHLAND

Amtliche Statistiken zur Kindertagesbetreuung bieten die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Die Statistiken zählen zu den Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe und gliedern sich in vier Erhebungen mit unterschiedlichen Inhalten. Dies sind (1) die Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen, (2) die Statistik der Kinder in Kindertagespflege, (3) die Statistik der Kindertagespflegepersonen und (4) der Plätze in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege. Entsprechend liefern sie Angaben zu den Einrichtungen und Kindertagespflegepersonen, den jeweils verfügbaren Plätzen, betreuten Kindern und dem Personal.

In der Vergangenheit wurde lediglich die Erhebung „Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und Kindertagesbetreuung“ durchgeführt. In der Erhebung waren die Einrichtungen der Kindertagesbetreuung erfasst. Sie wurde ⁶ in einem Abstand von 4 Jahren durchgeführt. Diese Angaben über die erfassten Einrichtungen beinhalteten die Zahl der genehmigten Plätze und die in den Einrichtungen tätigen Personen. Nicht erfasst wurden die in den Einrichtungen betreuten Kinder. Damit konnte in der Vergangenheit anhand der Statistik zwar das Angebot, nicht aber die Nachfrage nach familienergänzender Kinderbetreuung beschrieben werden.

Da dies zunehmend als Mangel empfunden wurde, wurden im Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetz - KICK) zahlreiche Ergänzungen für die Statistik vorgesehen. Eine wesentliche Erweiterung liegt darin, dass die

⁶ D.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und altersgemischte Einrichtungen

Angaben auch die Anzahl der betreuten Kinder miteinschliessen, dass neben den Kinderbetreuungseinrichtungen auch die öffentlich geförderte Kindertagespflege zur Kinderbetreuung zählt und dass von einer Befragungsfrequenz von 4 Jahren zu einer jährlichen Befragung übergegangen wurde. Zentrale Kennziffer für den Vergleich von Ländern, Stadt- und Landkreisen ist heute die Betreuungsquote (Anteil der betreuten Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege an allen Kindern der entsprechenden Altersgruppe). Hintergrund für die Einführung der Erfassung der betreuten Kinder war laut Statistischem Bundesamt das Wirksamwerden des Rechtsanspruchs auf einen Tagesbetreuungsplatz für Kinder ab dem dritten Lebensjahr.

Bei der Statistik handelt es sich um eine dezentrale Totalerhebung. Das Statistische Bundesamt bereitet die Erhebungsunterlagen und Aufbereitungsprogramme vor und erstellt das Bundesergebnis. Die statistische Erhebung besorgen die Statistischen Landesämter. Auskunftspflichtig sind die Träger der Jugendhilfe, die Landesjugendbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie Leiter von Einrichtungen, Behörden und Geschäftsstellen in der Kinder- und Jugendhilfe.

- › Angaben zu den Einrichtungen: Erfasst werden die Anzahl, die Art des Trägers, Rechtsform, besondere Merkmale, die Anzahl der genehmigten Plätze sowie die Anzahl der Gruppen und Kinder. Aufgrund einer Änderung in der Genehmigungspraxis für die Alterszusammensetzung in Tagesbetreuungseinrichtungen⁷, hat sich die Differenzierung der Einrichtungen geändert. Heute orientiert sich diese an dem tatsächlichen Alter der betreuten Kinder sowie ihrem Schulbesuch und nicht wie früher an der Anzahl genehmigter Plätze für Kinder in bestimmten Altersgruppen⁸. Die geänderte Genehmigungspraxis wirkt sich auch auf den Nachweis des zeitlichen Betreuungsangebots aus. Bisher wurden die genehmigten Ganztagsplätze, Vormittagsplätze und Nachmittagsplätze verwendet. Heute wird die tatsächliche Betreuungszeit, die Dauer, die zeitliche Lage am Tag für die Beschreibung der Zeitstruktur verwendet. Auch wird die bisher nur mögliche Berechnung der (angebotsorientierten) Platz-Kind-Relation dank der Erfassung der betreuten Kinder und des zeitlichen Betreuungsumfangs durch die Berechnung der (nachfrageorientierten) Nachfragequoten abgelöst.
- › Angaben zu den betreuten Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege: Für die Kinder in Tageseinrichtungen werden Alter, Geschlecht, Dauer und zeitlich Lage am Tag der täglichen Betreuungszeiten, Mittagsverpflegung, Migrationshintergrund, Förderbedarf wegen körperli-

⁷ In Kindergärten werden zunehmend bereits 2-Jährige aufgenommen und auch Schulkinder werden immer öfter in einem Kindergarten betreut.

⁸ Eine Beibehaltung hätte zu einer Zunahme der „altersgemischten“ Einrichtungen geführt.

cher/geistiger/seelischer Behinderung. Für Kinder, die in Tagepflege betreut werden, werden in separate Fragebögen die gleichen Merkmale erfragt.

- › Angaben zum Personal: Es wird zwischen pädagogisch oder in einer Verwaltung tätigen Personen einerseits und hauswirtschaftlichem und technischem Personal andererseits unterschieden. Für das pädagogische und das Verwaltungspersonal werden Angaben zum Alter, Geschlecht, Stellung im Beruf, Arbeitsbereich, Berufsausbildungsabschluss, Wochenarbeitszeit erfragt.
- › Angaben zu den Personen, die Tagespflege durchführen (Tagesmütter und -väter): Bei den Kindertagespflegepersonen werden Alter, Geschlecht, fachliche Qualifikation (fachpädagogischer Berufsausbildungsabschluss, Qualifizierungskurs), Zahl der betreuten Kinder, Ort der Betreuung abgefragt.

2.4.2. ÖSTERREICH

In Österreich gibt es die Kindertagesheimstatistik, welche im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend und in Kooperation mit den Bundesländern vom nationalen Statistikamt „Statistik Österreich“⁹ herausgegeben wird. Die Kindertagesheimstatistik umfasst, gegliedert nach Bundesländern, Angaben zu den Kindertagesheimen, den betreuten Kindern sowie zum Personal.

Die jährliche Kindertagesheimstatistik wurde seit dem Berichtsjahr 1972/73 auf Basis einer Vereinbarung mit den Bundesländern erstellt. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung von familienergänzender Kinderbetreuung und mit dem Ziel einer einheitlich über alle Bundesländer vergleichbaren Datenbasis zur Kinderbetreuung, erhielt die Kindertagesheimstatistik ab dem Berichtsjahr 2003/04 eine neue rechtliche Basis. Diese beinhaltet, dass die Bundesländer die Daten zur Kindertagesheimstatistik selbst erheben und der „Statistik Austria“ kostenlos und elektronisch zur Verfügung stellen und dass die „Statistik Austria“ im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend eine einheitliche Auswertung und Publikation dieser Daten vornimmt. In diesem Zusammenhang haben sich die Bundesländer auf eine einheitliches Fragen-, Merkmals- und Ausprägungsverzeichnis geeinigt. Die Datenerhebung umfasst ausschließlich „institutionelle Kinderbetreuung“, welche durch die Regelmässigkeit der Betreuung, eine Mindestanzahl an Betreuungsstunden, die Ausbildung des Personals, die öffentlichen Förderung und die Abwesenheit der Eltern definiert ist. Somit umfasst die Kindertagesheimstatistik Krippen, Kindergärten, Horte und altersgemischte Kinderbetreuungseinrichtungen.

⁹ Markenname „Statistik Austria“

Grundsätzlich ausgeschlossen sind Tageseltern, Spielgruppen, Internate, Ganztageschulen, und Schülerheime.

In einigen Bundesländern erfolgt die Datenerhebung elektronisch; die elektronischen Daten werden beim Land gesammelt, geprüft und an die Statistik Austria zur Endprüfung und Auswertung übermittelt. In anderen Bundesländern erfolgt die Datensammlung bei den Betreuungseinrichtungen mittels belegbarer Papierformulare; diese Bundesländer werden von Statistik Austria bei einigen Arbeitsschritten im Rahmen der Datenerhebung unterstützt, wie z.B. bei der zentralen Gestaltung der Erhebungsgrundlagen, der elektronischen Datenerfassung mittels Belegscanner, der Erzeugung elektronischer Datenbestände und der Datenprüfung. Statistik Austria wertet die elektronisch übermittelten Datenbestände einheitlich aus und analysiert sie, erstellt die Kindertagesheimstatistik, stellt Übersichtstabellen im Internet bereit und wartet den Adressbestand der Betreuungseinrichtungen.

Die Kindertagesheimstatistik umfasst Informationen zu: Anzahl Einrichtungen nach Träger, geöffneten Wochen pro Jahr, Anfang und Ende der Öffnungszeiten, geöffneten Stunden und Dauer der Anwesenheit, Anzahl betreute Kinder nach Staatsangehörigkeit und Muttersprache, Berufstätigkeit der Mutter, Anzahl betreute Kinder mit alleinerziehenden Elternteilen, Betreuungsquoten der 3,4 und 5 Jährigen.

2.4.3. FRANKREICH

In Frankreich lassen sich Erhebungen, Statistiken und Publikationen für die Bereiche familienergänzende Kinderbetreuung auf der einen Seite und Vorschule und Kindergarten auf der anderen Seite unterscheiden. Zum Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung gehören Kinderkrippen, Horte zur Kurzzeitbetreuung, Kindergärten, Tagesmütter/-familien, Micro-Krippen¹⁰. Für diesen Bereich gibt es zwei Erhebungen, welche vom DREES („*Direction de la recherche, des études, de l'évaluation et des statistiques*“) durchgeführt werden. Eine dieser Erhebungen findet jährlich statt und erfasst, über einen Fragebogen, welcher vom DREES an die Generalräte der Departemente¹¹ schickt, die Anzahl von Kinderbetreuungseinrichtungen, Plätzen und Betreuungspersonen. Anhand der Daten, die durch diese Erhebung generiert werden, werden von verschiedenen Ministerien zum Teil regelmäßige Publikationen erstellt, die das Angebot an Kinderbetreuung aufzeigen. Beispiele sind die jährliche Publikation zu den Betreu-

¹⁰ Krippen (crèches collective) : regelmäßige Betreuung von Kindern unter 3 Jahren, Horte zur Kurzzeitbetreuung (haltes-garderies): unregelmäßige Betreuung von Kindern unter 3 Jahren, Kindergärten (jardins d'enfant): regelmäßige Betreuung von Kindern unter 6 Jahren, Tagesmütter/-familien (service d'accueil familial), Micro-Krippen (micro-crèches): Krippen mit maximal 9 Kindern

¹¹ conseils généraux (= Körperschaft der Departement)

ungsangeboten für Kinder unter 3 Jahren¹² und die Publikation zur Frühkindlichen Kinderbetreuung¹³. Die zweite Erhebung, welche in den Jahren 2002 und 2007 vom DREES durchgeführt wurde, zielt auf die von Eltern gewählten Betreuungslösungen für Kinder unter 7 Jahre ab. Sie enthält Fragen zur Form und Dauer der täglichen Kinderbetreuung, zu den Kosten der verschiedenen genutzten Kinderbetreuungsangeboten, den Haushaltseinnahmen (Gehälter, Transferleistungen, etc.) sowie zur Beurteilung und Zufriedenheit der Eltern mit den verschiedenen Betreuungsformen. Aus dieser Erhebung gehen verschiedene Publikationen zur Nutzung von familienergänzender Kinderbetreuung hervor.

Daneben veröffentlicht das Ministerium für Bildung¹⁴ jährlich den Bericht *„Repères et références statistiques sur les enseignements, la formation et la recherche“*. Dieser Bericht enthält neben einer Beschreibung des Bildungssystems und Statistiken über die Bildungseinrichtungen, über das Personal sowie über die Finanzierung und die Kosten, detaillierte Angaben zu den Kindern/Schülern einzelnen Stufen im Bildungssystem. Die erste Stufe, *„premier degré“*, umfasst Vorschüler, Schüler und Sonderschüler. Vorschüler sind in Kindergärten, Schulen mit Kindergarten-/Vorschulklassen oder in Kindergarten-/Vorschulbereichen, welche im Rahmen von Klassen mit mehreren Altersstufen geführt werden, angeboten. Die Datenquelle zu diesen Angaben bildet eine Erhebung in öffentlichen und privaten Einrichtungen der Vorschul- und Schulbildung¹⁵. Auftraggeber bzw. Träger dieser Erhebung sind das Ministerium für Bildung mit der Direktion für Evaluationen¹⁶, welche dem Generalsekretariat des Ministeriums angehängt ist sowie das Ministerium für Hochschulbildung und Forschung¹⁷. Bei der Erhebung handelt es sich seit 2008 um eine Vollerhebung in ganz Frankreich und seinen Überseedepartementen. Vor 2008 wurden Daten bei fehlenden Departementen durch Schätzungen ersetzt.

2.4.4. ITALIEN

Die Datenlage in Italien ist insgesamt noch etwas lückenhaft, konnte jedoch in den letzten 10 Jahren stetig verbessert werden. Nach wie vor fehlen jedoch statistische Angaben zu Angebot und Nachfrage im Schulalter. Da das Schulwesen in Italien in den Zuständigkeitsbereich der Regionen gehört, ist die Situation bei der FEB von Kindern im Schulalter sehr heterogen gere-

¹² « L'offre d'accueil des enfants de moins de 3 ans », Ministère du travail, de l'emploi et de la santé, Ministère du budget, des comptes publics, de la fonction publique et de la réforme de l'état, Ministère des solidarités et de la cohésion sociale

¹³ « L'accueil du jeune enfant »

¹⁴ Ministère de l'éducation nationales, jeunesse et vie associative (MENJVA)

¹⁵ Enquête dans les écoles publiques et privées des enseignement préélémentaire et élémentaire.

¹⁶ Direction de l'évaluation, de la prospection et de la recherche (DEPP)

¹⁷ Ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche (MESR)

gelt. Dies wirkt sich auch auf die Statistik aus: einige Regionen, etwa Veneto oder Emilia Romagna erheben die bestehenden schulergänzenden Angebote, andere Regionen, insbesondere im südlichen Italien sowie die Inseln verfügen kaum über Angebote und weisen diese entsprechend statistisch auch nicht aus.

Seit 2003 werden im Rahmen der *Befragung der Gemeinden über ihre sozialen Dienste*¹⁸ Informationen über Angebot und Nachfrage im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung systematisch erhoben (vgl. ISTAT 2011: *L'offerta comunale di asili nido e altri servizi socio-educativi per la prima infanzia*). Die Erhebung wird jährlich vom Nationalen Statistischen Amt ISTAT durchgeführt und ist im Themenfeld soziale Sicherheit und Fürsorge angesiedelt. Die Erhebung erfasst lediglich Angebot und Nachfrage für Kinder im Vorschulalter. Konkret erhoben werden:

- › die Anzahl und der Anteil der 0-2Jährigen, die in einer öffentlichen oder öffentlich subventionierten Einrichtung betreut werden,
- › der Anteil Gemeinden mit Kinderbetreuungsangebot in einer Region,
- › die Abdeckungsrate (Anteil der Bevölkerung einer Region, die in einer Gemeinde mit Angebot wohnen) sowie
- › die Ausgaben der Gemeinden für die Kinderbetreuungsangebote.

Die Erhebung erfasst sowohl öffentliche als auch private subventionierte Kinderbetreuungsangebote. Private, nicht subventionierte Angebote werden dagegen nicht erfasst. Nachdem gemäss Zielsetzung des Europarats 2000 sämtliche Kinderbetreuungsangebote erfasst werden sollten, wurde 2010 erstmals in der *Familienbefragung*¹⁹ eine Frage zur Nachfrage nach familienergänzender Kinderbetreuung integriert. Seither werden dort Anzahl und Anteil der 0-2 Jährigen, die in einer öffentlichen oder privaten Einrichtung betreut werden, erfasst und ausgewiesen.

Zusätzlich besteht ein *Familienbericht* aus dem Jahre 2007, der im Hinblick auf die nationale Familienkonferenz vom Mai 2007 entstanden ist (vgl. ISTAT 2007: *La Famiglia in Italia. Dossier statistico*). Der Bericht wurde vom Nationalen Amt für Statistik ISTAT in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Familienpolitik erarbeitet. Er behandelt die Situation der Familien, darunter die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Ausgaben der Gemeinde für Betreuungseinrichtungen.

Ebenso sind seit 2010 in der *Arbeitskräfteerhebung* Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit enthalten (vgl. ISTAT 2011: *La conciliazione tra lavoro e famiglia*).

¹⁸ Indagine sugli interventi e i servizi sociali dei comuni singoli o associati.

¹⁹ Indagini Multiscopo sulle famiglie

2.4.5. SCHWEDEN

Die nationale Schwedische Behörde für Bildung²⁰ veröffentlicht jährlich die offizielle nationale Statistik zu Vorschulaktivitäten, Betreuung von Kindern im Schulalter, Schulen und Erwachsenenbildung, „*Official Statistics on pre-school activities, school-age child care, schools and adult education*“. Die Statistiken werden von der Schwedischen Statistikbehörde *Statistics Sweden* (SCB) erstellt. Bis 1993/94 war *Statistics Sweden* noch für die Veröffentlichung der offiziellen Statistiken zuständig. Ab 1994/95 wurde die Verantwortlichkeit für die Schulstatistik von der Schwedischen nationalen Behörde für Bildung übernommen. Die nationale Statistik besteht aus verschiedenen Teilen, die jeweils zu vier unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr auf der Website der National Agency for Education veröffentlicht werden: Teil 1: Noten und Ergebnisse für Grund- und Sekundarschule, Teil 2: Schuljahresstatistiken, Noten und Ergebnisse für Erwachsenenbildung, Teil 3: Kinder, Schüler und Personal, Teil 4: Kosten. Diese Statistiken sind für den jeweiligen Bereich, d.h. Vorschule, Betreuung von Kindern im Schulalter, Vorschulklassen, Grundschule, etc. verfügbar. Darüber hinaus sind Statistiken zur Vorschule, Betreuung von Kindern im Schulalter und Grundschule auf Bezirks- und Gemeindeebene in der *Swedish Statistical Database* (SSD) verfügbar, welche von *Statistics Sweden* geführt wird.

2.4.6. FAZIT

Tabelle 2 fasst die Erkenntnisse aus der Analyse der fünf Länder zusammen. Wie sich zeigt, verfügen alle Länder mit Ausnahme von Italien über sehr umfassende Statistiken, die mehrheitlich auf Vollerhebungen basieren und jährlich erhoben werden. Es stellt sich natürlich die Frage, in wie fern die Ansätze der untersuchten Länder überhaupt auf die Schweiz übertragbar sind. Am ehesten dürfte sich die Situation in der Schweiz mit Deutschland und Österreich vergleichen lassen, die ebenfalls eine stark föderalistische Struktur haben. Im Unterschied zur Schweiz gibt es in diesen beiden Ländern jedoch gesetzliche Grundlagen für die FEB-Statistik.

²⁰ Swedish National Agency for Education

ÜBERSICHT ÜBER DIE FEB-STATISTIKEN AUSGEWÄHLTER LÄNDER			
Name der Erhebung, Statistik oder Publikation	Umsetzende Stelle	Umfang und Abdeckung	Wichtigste Inhalte
Deutschland			
Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Tagespflege	Statistisches Bundesamt, Statistische Ämter der Länder	Vollerhebung, jährlich Umfasst: Kindertageseinrichtungen, öffentlich geförderte Tagespflege	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Tageseinrichtungen, pädagogisches und Verwaltungspersonal, genehmigte Plätze nach Art der Einrichtung, Träger, › Pädagogisches und Verwaltungspersonal nach Beschäftigungsumfang, Geschlecht, Arbeitsbereich, Altersgruppen, Abschluss › Kindertagespflegpersonen nach persönlichen Merkmalen, Abschluss, Qualifikationsnachweis › Gesamtzahl betreuter Kinder in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege nach Bundesland, Alter, persönlichen Merkmalen, Betreuungszeiten, Art der Einrichtung, Träger › Betreuungsquote nach Bundesland, Alter
Österreich			
Kindertagesheimstatistik	Statistik Austria, Bundesländer	Vollerhebung jährlich Umfasst: „institutionelle Kinderbetreuung“ (regelmässig, ganzjährig, öffentliche Förderung) Ausgeschlossen: Tageseltern, Spielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Einrichtungen nach Träger, geöffneten Wochen pro Jahr, Anfang und Ende der Öffnungszeiten, geöffneten Stunden und Dauer der Anwesenheit › Anzahl betreute Kinder nach Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Berufstätigkeit der Mutter und mit alleinerziehenden Eltern › Betreuungsquoten nach Alter

ÜBERSICHT ÜBER DIE FEB-STATISTIKEN AUSGEWÄHLTER LÄNDER			
Name der Erhebung, Statistik oder Publikation	Umsetzende Stelle	Umfang und Abdeckung	Wichtigste Inhalte
Frankreich			
« Enquête annuelle auprès des services de protection maternelle et infantile (PMI) »	Direction de la recherche, des études, de l'évaluation et des statistiques (DREES)	Vollerhebung jährlich Umfasst : formelle familienergänzende Kinderbetreuung (Krippen, Horte, Kindergärten, Tagesmütter/-familien, Micro-Krippen)	› Anzahl Kinderbetreuungseinrichtungen, Plätze, Betreuungspersonen = Angebotsseite
« Enquête modes de garde et d'accueil des jeunes enfants »	Direction de la recherche, des études, de l'évaluation et des statistiques (DREES)	Stichprobenerhebung 2002, 2007 Umfasst : formelle und informelle familienergänzende Kinderbetreuung (Krippen, Horte, Kindergärten, Tagesmütter/-familien, Micro-Krippen, Eltern, Grosseltern, andere Familienmitglieder)	› Anteil betreuter Kinder an allen Kindern (Betreuungsquote) nach Betreuungsformen, Merkmalen der Eltern, Alter, Departementen › Kosten und Zufriedenheit der Eltern mit Kinderbetreuung = Nutzung, Nachfrageseite
Enquête dans les écoles publiques et privées des l'enseignemnt préélémentaire et élémentaire. Publikation : « Repères et références statistiques sur les enseignements, la formation et la recherche »	Ministère de l'éducation nationale, jeunesse et vie associative (MENJVA) Ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche (MESR)	Vollerhebung, jährlich Umfasst: „formale Kinderbetreuung“ „ <i>premier degré</i> “ im französischen Schulsystem (Kindergärten, Vorschulklassen, Vorschulbereiche in altersübergreifenden Schulklassen)	› Gesamtanzahl betreuter Kinder in Vorschuleinrichtungen nach Sektor (öffentlich, privat), Alter (2-5 Jahre), Departement, Geschlecht › Anzahl betreuungsfähiger Kinder im Alter von 2 Jahren › Betreuungsquote nach Alter › Anzahl Geburten pro Jahr
Italien			
Befragung der Gemeinden zu ihren sozialen Diensten ²¹ , Kinderbetreuungsangebot der Gemeinden im Frühbereich ²²	ISTAT Nationales Statistisches Amt	Vollerhebung jährlich umfasst öffentliche sowie subventionierte Angebote, Kindertagesstätten und Tagesfamilien	› Anzahl eingeschriebene Kinder (0-2jährig) nach Region › Betreuungsquote nach Region › Ausgaben der Gemeinden › Anteil der Elternbeiträge an den Kosten › Anteil der Gemeinden mit

²¹ Indagine sugli interventi e i servizi sociali dei comuni singoli o associati

²² L'offerta comunale di asili nido e altri servizi socio-educativi per la prima infanzia

ÜBERSICHT ÜBER DIE FEB-STATISTIKEN AUSGEWÄHLTER LÄNDER			
Name der Erhebung, Statistik oder Publikation	Umsetzende Stelle	Umfang und Abdeckung	Wichtigste Inhalte
			Betreuungsangebot
Familienbericht (LA FAMIGLIA IN ITALIA. Dossier statistico)	ISTAT Nationales Statistisches Amt, Ministerium für Familienpolitik	Einmaliger Bericht	<ul style="list-style-type: none"> › Vereinbarkeit von Familie und Beruf › Ausgaben der Gemeinden für Kinderbetreuungsangebote
Familienbefragung ²³	ISTAT Nationales Statistisches Amt	Jährliche Befragung von rund 24'000 Familien in rund 850 Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl und Anteil der 0-2Jährigen, die in einer öffentlichen oder privaten Einrichtung betreut werden
Arbeitskräfteerhebung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf	ISTAT Nationales Statistisches Amt		<ul style="list-style-type: none"> › Individuelle Betreuungspflichten › Gründe, warum man kein Betreuungsangebot in Anspruch nimmt
Schweden			
“Official Statistics on pre-school activities, school-age child care, schools and adult education”	National Agency for Education	Vollerhebung jährlich	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Einrichtungen › Gesamtzahl betreuter Kinder nach Alter, Region › Betreuungsquote nach Alter, Region › Öffnungszeiten › Anzahl Beschäftigte

Tabelle 2

²³ Indagini Multiscopo sulle famiglie

3. MÖGLICHE INHALTE EINER FEB-STATISTIK

Auf Basis des Datenbedarfs der verschiedenen Akteure, der aktuellen Fragestellungen im FEB-Bereich und der Analyse internationaler und ausländischer FEB-Statistiken haben wir eine Übersicht über die möglichen Inhalte einer Schweizer FEB-Statistik erstellt. In einem weiteren Schritt wurden die Inhalte bzw. die möglichen Indikatoren priorisiert. Die wichtigsten Kriterien für die Priorisierung waren der Beitrag eines Indikators zur Deckung der Informationsbedürfnisse der verschiedenen Akteure im FEB-Bereich, die Aussagekraft der einzelnen Indikatoren sowie deren internationale Vergleichbarkeit.

Die Inhalte der FEB-Statistik lassen sich folgendermassen gliedern:

a. **Formelle familienergänzende Kinderbetreuung**

Übersicht über die formellen Betreuungsangebote in der Schweiz

Versorgungssituation mit formellen Betreuungsangeboten

Nutzung der formellen Betreuungsangebote

Kosten und Finanzierung der formellen Betreuungsangebote

Trägerschaft der formellen Betreuungsangebote

Personal und Qualität der formellen Betreuungsangebote

b. **Informelle familienergänzende Kinderbetreuung**

Nutzung der informellen Betreuungsformen

Evt. Angebot an informeller Betreuung (Anzahl Personen, die informelle Betreuungsleistungen erbringen; Anzahl geleistete Betreuungsstunden)

Zur formellen Kinderbetreuung zählen alle institutionellen Angebote im Früh- und im Schulbereich²⁴ sowie die institutionell organisierte Betreuung in Tagesfamilien. Zur informellen Betreuung wird die Betreuung durch Verwandte, Bekannte und Nachbarn sowie Kinderfrauen gezählt. Die Trennung in formelle und informelle Kinderbetreuung drängt sich auf, weil zur formellen FEB weit mehr Daten zur Verfügung stehen als zur informellen FEB. Zudem gibt es zur formellen FEB auch einen deutlich höheren Informationsbedarf. Die Unterscheidung von formeller und

²⁴ Frühbereich: Kindertagesstätten/Krippen/Tagesheime (teilweise wird noch zwischen Angeboten mit langen und eingeschränkten Öffnungszeiten unterschieden).

Schulbereich (inkl. Kindergarten): Schulische Tagesstrukturen/Horte/Mittagstische, Tagesschulen, Tageskindergarten, Tagesferien.

Nicht überall gibt es eine Trennung von Früh- und Schulbereich; Tagesheime (BS, BL) oder Tagesfamilien betreuen Kinder im Vorschul- und Schulalter.

informeller Betreuung hat sich zudem in Fachkreisen weitgehend durchgesetzt (siehe z.B. die Empfehlungen der SODK zur FEB im Frühbereich).

3.1. FORMELLE FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG

Übersicht über die formellen familienergänzenden Betreuungsangebote

In der Schweiz gibt es keine „offiziellen“ Bezeichnungen für die verschiedenen Angebote der formellen familienergänzenden Kinderbetreuung. Es existiert eine grosse Vielfalt an Angebotsarten und Bezeichnungen. Dies nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der Sprachregionen. Eine Übersicht über die bestehenden Angebote ist deshalb eine wichtige Grundlage oder sogar ein wichtiger integraler Bestandteil einer FEB-Statistik. Wünschbar wäre zudem eine Typisierung der bestehenden Angebote (siehe auch weiter unten). Eine solche Übersicht gib es bislang nicht. Sie müsste vermutlich in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen bzw. SODK (Frühbereich) und EDK (Schulbereich) erstellt werden.

Versorgungssituation mit formellen Betreuungsangeboten

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die wichtigsten Fragestellungen und mögliche Indikatoren zur Versorgungssituation mit formellen Betreuungsangeboten. Sie beinhaltet zudem einen Vorschlag für die Priorisierung der Indikatoren.

VERSORGUNGSSITUATION MIT FORMELLEN BETREUUNGSANGEBOTEN	
Wichtige Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> › Wie umfangreich ist das formelle Betreuungsangebot in der Schweiz bzw. in den einzelnen Gemeinden/Regionen/Kantonen? › Wie hoch ist der Anteil betreuter Kinder nach Altersgruppe in den einzelnen Gemeinden/Regionen/Kantonen? › Deckt das Angebot die Nachfrage?
Mögliche Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Einrichtungen nach Angebotstyp › Anzahl Plätze nach Angebotstyp › Anzahl gewichtete Plätze (Vollzeitäquivalente) nach Angebotstyp › Versorgungsgrad: Anzahl gewichtete Plätze in Prozent der Population der Altersklasse › Betreuungsquote: Anzahl betreute Kinder in Prozent der Population der Altersklasse › Anzahl Kinder auf Wartelisten in Prozent der Population der Altersklasse › Anzahl Kinder mit potenzieller Nachfrage nach Kinderbetreuung in Prozent der Population der Altersklasse › Differenz von betreuten Kindern und Kindern mit Nachfrage (ungeddeckte Nachfrage)
Vorschlag für Priorisierung	<ul style="list-style-type: none"> › Hohe Priorität: <ul style="list-style-type: none"> › Anzahl (gewichtete) Plätze nach Angebotstyp (Versorgungsgrad) › Anzahl betreute Kinder (Betreuungsquote) › Mittlere Priorität: Anzahl Einrichtungen, Anzahl Kinder mit potenzieller Nachfrage › Tiefe Priorität: Anzahl Kinder auf Wartelisten

Tabelle 3

Wie die Analyse der internationalen Statistiken und der Statistiken ausgewählter Länder gezeigt hat, sind die so genannten Betreuungsquoten – d.h. das Verhältnis der in formellen Betreuungseinrichtungen betreuten Kindern zu allen Kindern einer bestimmten Alterskohorte – der wichtigste Indikator zur Abbildung der FEB-Versorgungssituation. Dieser Indikator bildet die aktuelle Nutzung (oder Inanspruchnahme) des vorhandenen Angebots ab. Für Kantone und Gemeinden, die primär für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebots zuständig sind, ist es aber genauso wichtig, regional differenzierte Angaben zu den vorhandenen Einrichtungen und Plätzen bzw. zum Versorgungsgrad (Anzahl Plätze pro Kind in einer bestimmten Gebietseinheit) zu haben. Eine weitere aus Planungssicht wichtige Grösse ist die ungedeckte Nachfrage, d.h. die Anzahl der Kinder die potenziell einen Platz (zu gegebenen Preisen) nachfragen würden, im Moment aber noch keinen Platz zur Verfügung haben.

Die statistische Erfassung des verfügbaren Angebots weist gewisse Tücken auf. Insbesondere in einer nationalen FEB-Statistik müssten zuerst einheitliche Angebotstypen definiert werden, um eine Vergleichbarkeit der Angebote über die ganze Schweiz zu gewährleisten. Schwierig ist insbesondere auch, dass die „Altersgrenzen“ der einzelnen Angebote zwischen den Kantonen - aber auch innerhalb eines Kantons und sogar innerhalb einer Gemeinde – nicht einheitlich

sind. So werden in den Kindertagesstätten im Kanton Zürich hauptsächlich 0-3 Jährige betreut und in den schulischen Tagesstrukturen dann die 4-12 Jährigen. In anderen Kantonen liegt der Übergang von den Betreuungsangeboten im Frühbereich zum Schulbereich eher bei den 4- oder 5-Jährigen, weil der Schul-bzw. Kindergarteneintritt unterschiedlich ist. In vielen Kantonen und Gemeinden werden Kindergartenkinder auch noch mehrheitlich in den Angeboten des Frühbereichs und nicht des Schulbereichs betreut. Weiter gibt es Spezialfälle wie die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft mit Angeboten, die sowohl Vorschul- wie Schulkinder betreuen (Tagesheime für 0-16 Jährige). Auch die zeitliche Verfügbarkeit der Angebote ist sehr unterschiedlich (Anzahl Betriebstage im Jahr oder Anzahl Stunden pro Tag). So gibt es gerade im Schulbereich viele Angebote, die während den Schulferien geschlossen sind oder die nur an einzelnen Wochentagen geöffnet sind. Dies kann entweder mit einer entsprechenden Typenbildung (z.B. Unterscheidung von Angeboten mit langen oder eingeschränkten Öffnungszeiten) oder dann mit einer Gewichtung (Umrechnungen in Vollzeitplätze, wie im Betreuungsindex, der in den Kantonen Zürich, Zug und St. Gallen angewendet wird) berücksichtigt werden. Ein weiteres Problem stellt sich bei den Tagesfamilien. Hier gibt es keine „Plätze“ im eigentlichen Sinn, sondern es werden in der Regel Betreuungsverhältnisse (betreute Kinder) oder geleistete Betreuungsstunden ausgewiesen.

All diese methodischen Fragen stellen sich nicht, wenn anstatt der „Angebotsoptik“ (Plätze, Versorgungsgrad) eine reine „Nachfrageoptik“ (betreute Kinder, Betreuungsquoten) eingenommen wird. Hier können nämlich einfach die in formellen Einrichtungen betreuten Kinder nach Alter erfasst werden, ohne dass die Art der Betreuungseinrichtung eine grosse Rolle spielt. Für den Vergleich von Gemeinden/Regionen oder Kantonen bieten sich sowohl der Versorgungsgrad als auch die Betreuungsquoten an. In Deutschland oder Österreich wie auch im internationalen Kontext werden primär die Betreuungsquoten (nach Altersklasse) ausgewiesen.

Sehr schwierig ist es, die ungedeckte oder potenzielle Nachfrage abzubilden. Angaben aus Bevölkerungsumfragen sind in der Regel mit grosser Vorsicht zu interpretieren, insbesondere wenn die Preise und Ausgestaltung der Angebote in den Umfragen nicht genügend berücksichtigt sind. Angaben zur Anzahl Kindern auf den Wartelisten der Einrichtungen sind in der Regel auch schwierig, weil viele Eltern ihre Kinder bei verschiedenen Einrichtungen anmelden (ausser es gibt eine zentrale Warteliste). Zum Teil werden auch keine Wartelisten geführt.

Nutzung und NutzerInnen der formellen Betreuungsangebote

Die Nutzung der FEB-Angebote wurde bereits als Indikator zur Beschreibung der Versorgungssituation aufgeführt (Anzahl betreute Kinder, Betreuungsquoten). Es ist jedoch auch von grossem

Interesse, die Nutzung im Rahmen einer FEB-Statistik noch detaillierter darzustellen. Insbesondere der Umfang der Betreuung (Anzahl Betreuungsstunden pro Woche) oder auch die zeitliche Lage der Betreuung (v.a. im Schulbereich: Mittagsbetreuung oder Nachmittagsbetreuung, Wochentage) sind aus Sicht der Angebotsplanung wichtig. Wenn mit der FEB auch sozial- oder integrationspolitische Ziele verfolgt werden, interessiert auch die sozio-demografische Struktur der NutzerInnen (z.B. Anteil der fremdsprachigen Kinder oder Anzahl Eltern mit tiefem sozio-ökonomischen Status).

NUTZUNG UND NUTZERINNEN DER FORMELLEN BETREUUNGSANGEBOTE	
Wichtige Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> › Welche Kinder/Familien nutzen die familienergänzenden Betreuungsangebote? › Wie viel familienergänzende Betreuung wird von den Familien nachgefragt?
Mögliche Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl betreute Kinder <ul style="list-style-type: none"> › nach Alter (Betreuungsquote, siehe oben: Versorgungssituation) › nach Betreuungsstunden pro Woche › nach Art der FEB (Krippe, Hort, Mittagstisch, Tageseltern) › nach weiteren soziodemografischen Merkmalen (Geschlecht, Nationalität, Sprache, Erwerbsumfang der Eltern, sozio-ökonom. Status/Einkommen der Eltern)
Vorschlag für Priorisierung	<ul style="list-style-type: none"> › Hohe Priorität: <ul style="list-style-type: none"> › Anzahl und Alter der betreuten Kinder › Anzahl Betreuungsstunden pro Woche › Anzahl betreute Kinder nach Art der FEB › Mittlere Priorität: Weitere sozio-ökonomische Merkmale der betreuten Kinder respektive Eltern.

Tabelle 4

Kosten und Finanzierung der formellen Betreuungsangebote

Wie die einzelnen Arten von Betreuungsangeboten variieren auch die Vollkosten sowie die Kostenbeteiligung der Eltern und der öffentlichen Hand stark von Kanton zu Kanton bzw. von Gemeinde zu Gemeinde. Für den Vergleich von Kantonen oder Regionen sind die durchschnittlichen Ausgaben der Eltern (pro Tag oder Stunde, in Prozent des Einkommens) aus unserer Sicht ein aussagekräftiger Indikator. Darin widerspiegelt sich die öffentliche Subventionierung der Angebote am besten: Wenn Haushalte mit gleichem Einkommen in einem Kanton weniger für die gleiche Betreuung bezahlen wie in einem anderen Kanton ist das ein Hinweis auf eine stärkere Subventionierung durch die öffentliche Hand. Die alleinige Betrachtung der Ausgaben der öffentlichen Hand (z.B. pro Kind oder in Prozent des BIP) greift zu kurz, weil die Mitfinanzierung der öffentlichen Hand vielerorts einkommensabhängig ausgestaltet ist. Die Ausgaben der öffentlichen Hand hängen damit stark von der Einkommensstruktur ab. Gemeinden mit vielen tiefen Einkommen geben bei gleichem Tarifsysteem insgesamt mehr aus für die FEB als Gemeinden mit

vielen hohen Einkommen. Die Ausgaben der öffentlichen Hand sind insbesondere für den internationalen Vergleich ein wichtiger Indikator. Im föderalistischen System der Schweiz müssen aber unbedingt die Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden ausgewiesen werden. Besonders schwierig ist es, die Ausgaben für schulische Tagesstrukturen zu erfassen. Diese sind in der Regel im Schulbudget der Gemeinden integriert und werden nicht unbedingt separat ausgewiesen. Schulgemeinden und politische Gemeinden sind zudem nicht immer deckungsgleich.

KOSTEN UND FINANZIERUNG DER FORMELLEN BETREUUNGSANGEBOTE	
Wichtige Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> › Was kosten die FEB-Angebote? › Wie viel bezahlen die Eltern für die Betreuung ihrer Kinder? › Wie viel bezahlt die öffentliche Hand an die FEB-Kosten?
Mögliche Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> › Vollkosten pro Tag oder Modul (inkl. oder exkl. Essen) › Durchschnittlicher Elternbeitrag pro Tag oder Modul (in CHF oder in Prozent der Vollkosten oder in Prozent des Einkommens) › Ausgaben der öffentlichen Hand für FEB (CHF pro Kind oder in Prozent des BIP) › Anteil subventionierter Plätze an allen Plätzen im Kanton/in der Gemeinde › Art der Finanzierung der öffentlichen Hand (z.B. Betriebsbeiträge, Betreuungsbeiträge etc.)
Vorschlag für Priorisierung	<ul style="list-style-type: none"> › Hohe Priorität: <ul style="list-style-type: none"> › durchschnittlichen Ausgaben der Eltern (pro Tag oder Stunde, in Prozent des Einkommens) › Ausgaben der öffentlichen Hand (Bund, Kantone, Gemeinden, z.B. pro Kind oder in Prozent des BIP) › Mittlere Priorität: Anteil subventionierte Plätze › Tiefe Priorität: Vollkosten

Tabelle 5

Trägerschaft der formellen Betreuungsangebote

Formelle FEB-Angebote werden teilweise von Privaten und teilweise von der öffentlichen Hand getragen. In wie fern es sich um öffentliche oder private Angebote handelt, spielt in der Regel aber keine grosse Rolle. Private Angebote haben häufig eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde oder dem Kanton und werden finanziell unterstützt. Unserer Ansicht nach haben die Informationen zur Trägerschaft der Angebote eine eher tiefe Priorität.

TRÄGERSCHAFT DER FORMELLEN BETREUUNGSANGEBOTE	
Wichtige Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> › Wer ist Anbieter von FEB? Welche Rolle spielen private Anbieter bzw. die öffentliche Hand? › Unterscheiden sich die Trägerschaften nach Region? › Wie gross ist der Anteil der privaten Angebote, die Leistungsvereinbarungen mit der öffentlichen Hand haben?
Mögliche Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> › Anteil Einrichtungen mit privater oder öffentlicher Trägerschaft (evt. auch Unterscheidung von betrieblichen Angeboten) › Anteil betreute Kinder in privaten oder öffentlichen Angeboten › Anteil privater Angebote, die eine Leistungsvereinbarung mit der öffentlichen Hand haben
Vorschlag für Priorisierung	› Tiefe Priorität: alle Indikatoren

Tabelle 6

Personal und Qualität der formellen Betreuungsangebote

Angaben zur Anzahl Beschäftigten im FEB-Bereich geben primär einen Eindruck von der wirtschaftlichen Bedeutung der Branche. Das Personal der Einrichtungen ist jedoch auch in Bezug auf die Qualität der Betreuung relevant. Deshalb interessiert v.a. die Qualifikation des Personals (Bildungsniveau, Anforderungsniveau) oder auch das Lohnniveau. Ein weiterer interessanter Indikator ist der Betreuungsschlüssel, d.h. die Anzahl (ausgebildeter) Betreuungspersonen pro betreutes Kind. Der Betreuungsschlüssel ist in vielen Kantonen gesetzlich vorgeben. Es stellt sich deshalb die Frage, ob der „tatsächliche“ Betreuungsausschlüssel im Rahmen einer FEB-Statistik ausgewiesen werden soll oder ob nicht eine Information zu den kantonalen Vorgaben genügt. Der Betreuungsschlüssel oder auch das Ausbildungsniveau des Personals können als Indikatoren für die Qualität der Betreuung verwendet werden. Es handelt sich aber primär um Indikatoren der Strukturqualität. Aussagen über die pädagogische Qualität der Betreuung lassen sich daraus nicht direkt ableiten. Die Angaben zu Personal und Qualität haben in unseren Augen deshalb mittlere Priorität.

PERSONAL UND QUALITÄT DER FORMELLEN BETREUUNGSANGEBOTE	
Wichtige Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> › Wie viele Personen sind in der Kinderbetreuung beschäftigt? › Über welche Qualifikationen verfügen diese Personen? › Wie ist das Verhältnis von Betreuungspersonen zu betreuten Kindern (Betreuungsschlüssel)
Mögliche Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Beschäftigte (nach Geschlecht, Alter, Bildungsniveau oder Funktion, Lohn) › Betreuungsschlüssel (Verhältnis von (ausgebildeten) Betreuungspersonen zu betreuten Kindern)
Vorschlag für Priorisierung	› alle Indikatoren mittlere Priorität

Tabelle 7

3.2. INFORMELLE FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG

Nutzung und NutzerInnen der informellen Betreuungsformen

Analog zur Darstellung der Nutzung und der NutzerInnen der formellen Kinderbetreuung sollten in einer FEB-Statistik auch die Nutzung und die NutzerInnen der informellen Kinderbetreuung dargestellt werden.

NUTZUNG DER INFORMELLEN BETREUUNGSFORMEN	
Wichtige Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none"> › Welche Kinder/Familien nutzen die informellen Betreuungsangebote? › Wie viel informelle Betreuung wird von den Familien nachgefragt?
Mögliche Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl betreute Kinder <ul style="list-style-type: none"> › nach Art der informellen Betreuung › nach Alter (Betreuungsquote) › nach Betreuungsstunden pro Woche › nach Art der FEB (Verwandte, Kindermädchen, Nachbarn, etc.) › nach weiteren soziodemografischen Merkmalen Nationalität, Sprache, Erwerbsumfang der Eltern, sozio-ökonom. Status/Einkommen der Eltern)
Vorschlag für Priorisierung	<ul style="list-style-type: none"> › Hohe Priorität: <ul style="list-style-type: none"> › Anzahl und Alter der betreuten Kinder › Anzahl Betreuungsstunden pro Woche › Anzahl betreute Kinder nach Art der FEB › Mittlere Priorität: Weitere sozio-ökonomische Merkmale der betreuten Kinder respektive Eltern.

Tabelle 8

Angebot an informeller Betreuung

Aus der Angebotsperspektive hat die informelle Betreuung eine eher geringe Bedeutung, da dieses Angebot nicht von den Kantonen oder Gemeinden bereitgestellt werden muss. Die Indikatoren zur Angebotsseite (Anzahl Personen, die informelle Betreuungsleistungen erbringen oder Anzahl geleistete Betreuungsstunden) haben deshalb eher tiefe Priorität.

ANGEBOT AN INFORMELLER BETREUUNG	
Wichtige Fragestellungen	› Wie gross ist das Angebot an informeller Betreuung?
Mögliche Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Personen, die Betreuungsleistungen erbringen, evt. nach Art der Beziehung zum betreuten Kind (Verwandtschaftsgrad, Bekanntenkreis, Nachbarschaft) oder nach Geschlecht/Alter › Anzahl geleistete Betreuungsstunden pro Woche oder Jahr
Vorschlag für Priorisierung	› Tiefe Priorität

Tabelle 9

4. ÜBERBLICK ÜBER DIE AKTUELLE DATENLAGE

4.1. BESTEHENDE STATISTIKEN AUF NATIONALER EBENE

4.1.1. STATISTIK DER WIRTSCHAFTSSTRUKTUR (SWIS)

Die Statistik der Wirtschaftsstruktur (SWIS) hat zum Ziel, basierend auf Administrativ- und Registerdaten (hauptsächlich aus den Registern der Ausgleichskassen AHV) jährliche Strukturstatistiken zur Entwicklung und Situation der Schweizer Gesamtwirtschaft (drei Sektoren) zu erstellen. SWIS befindet sich derzeit noch im Projektstatus und soll Anfang 2013 eingeführt werden²⁵. In die SWIS werden die Betriebszählungen im Primär- (BZ S1), Sekundär- und Tertiärsektor (BZ)²⁶ sowie die Erhebung Unternehmensdemographie (UDEM0) integriert und es findet eine Koordination mit den anderen unternehmensspezifischen Statistiken sowie mit dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) statt. Für die FEB-Statistik sind vor allen die Daten von BZ und BUR relevant. Die folgenden Tabellen geben deshalb zuerst einen Überblick über die SWIS und dann noch detailliert über BZ und BUR.

PROJEKT STATISTIK DER WIRTSCHAFTSSTRUKTUR (SWIS)				
Name und Stossrichtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
Projekt Statistik der Wirtschaftsstruktur (SWIS): die BZ wird gemäss Angaben des BFS durch die SWIS ersetzt.	analog BZ	Projektziele SWIS: <ul style="list-style-type: none"> › Jährliche Produktion von Strukturstatistiken zu Entwicklung und Situation der Schweizer Gesamtwirtschaft (drei Sektoren) › Aufbau eines statistischen Produktionssystems auf der Basis administrativer Daten (hauptsächlich aus den Registern der Ausgleichskassen AHV) › Integration der folgenden aktuellen Statistiken und Erhebungen: Betriebszählung im 2. und 3. 	Unternehmensstruktur, Bundesamt für Statistik (BFS), unterstützt durch die regionalen statistischen Ämter	Vollerhebung, Register Auswertungen sind entsprechend auf allen geographischen Ebenen (Schweiz, Regionen, Kantone, Gemeinden)

²⁵ Es werden jährliche Daten ab dem Referenzjahr 2011 verfügbar sein.

²⁶ Primärsektor: Urproduktion, Rohstoffgewinnung, Sekundärsektor: Industrielle Produktion, Tertiärsektor: Dienstleistungsgewerbe

PROJEKT STATISTIK DER WIRTSCHAFTSSTRUKTUR (SWIS)				
Name und Stossrichtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
		Sektor (BZ), Betriebszählung im 1. Sektor (BZ S1), Unternehmensdemografie (UDEMO); › Koordination mit den anderen unternehmensspezifischen Statistiken sowie mit dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR)		

Tabelle 10

ÜBERSICHT BETRIEBSZÄHLUNG (BZ) UND BETREIBS- UND UNTERNEHMENSREGISTER (BUR)				
Name und Stossrichtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
Betriebszählung (BZ): Betriebs- und Unternehmensbefragung mit dem Ziel der vollständigen Erfassung aller wirtschaftlichen Produktionseinheiten unter ökonomischen, sozialen und räumlichen Gesichtspunkten. Die BZ aktualisiert das Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) und dient als Referenz für eine Reihe von Statistiken.	› Erfassung von Kinderkrippen und -horten, die als Arbeitsstätten registriert sind (NOGA-Codierung 8891: Tagesbetreuung von Kindern) › erfasste Merkmale: Standort (Adresse), wirtschaftliche Tätigkeit, Anzahl Beschäftigte nach Beschäftigungsgrad, Geschlecht und Nationalität	› gesamtschweizerische Befragung aller Betriebe und Unternehmen des zweiten und dritten Sektors. › Erhebung der Daten über Papierfragebogen, eSurvey, Befragung › obligatorische Teilnahme › Bezugsstichtag ist der 30. September des jeweiligen Jahres › Zeitpunkt der Durchführung ist September des aktuellen Jahres bis September des Folgejahres › 3x pro Jahrzehnt (in den Jahren, die auf 1, 5 und 8 enden) › gemäss NOGA harmonisierte Daten sind verfügbar für die Jahre 2001, 2005 und 2008	Unternehmensstruktur, Bundesamt für Statistik (BFS), unterstützt durch die regionalen statistischen Ämter	Vollerhebung, Register Auswertungen sind entsprechend auf allen geographischen Ebenen (Schweiz, Regionen, Kantone, Gemeinden) möglich

ÜBERSICHT BETRIEBSZÄHLUNG (BZ) UND BETREIBS- UND UNTERNEHMENSREGISTER (BUR)				
Name und Stossrichtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
		<ul style="list-style-type: none"> › Wird von SWIS abgelöst, welche jährliche Registerdaten liefern wird (ab Referenzjahr 2011) 		
Betriebs- und Unternehmensregister (BUR): umfasst alle Unternehmen und Betriebe des privaten und öffentlichen Rechts, die in der Schweiz domiziliert sind	<ul style="list-style-type: none"> › Name und Adresse des Unternehmens, Betriebes › Gemeindenummer › Art der wirtschaftlichen Tätigkeit › Rechtsform › Anzahl Beschäftigte Personen nach Geschlecht und Arbeitszeit 	<ul style="list-style-type: none"> › computergestützte Datenbank › basiert auf administrativen Registerdaten › wird laufend aktualisiert 	Betriebs- und Unternehmensregister (BUR), Bundesamt für Statistik (BFS),	Vollerhebung, Register Auswertungen sind entsprechend auf allen geographischen Ebenen (Schweiz, Regionen, Kantone, Gemeinden) möglich

Tabelle 11

Verwendungsmöglichkeit von SWIS als Datengrundlage für die geplante FEB-Statistik

Grundsätzlich sind die Daten aus der SWIS geeignet für die Beschreibung der Versorgungssituation mit formellen FEB-Angeboten. Positiv ist, dass die Einrichtungen mit den entsprechenden Merkmalen flächendeckend erfasst werden. Auf diese Weise sind die Auswertung der Anzahl Einrichtungen sowie der Anzahl Beschäftigter auf allen geographischen Ebenen möglich. Es bleibt jedoch zu prüfen, in wie fern mit der SWIS alle FEB-Einrichtungen abgedeckt sind. Bei der BZ respektive dem BUR stellte sich das Problem, dass nur Einrichtungen erfasst wurden, die als Arbeitsstätte gelten. Damit waren Betreuungsformen, die von den Schulen oder Betrieben angeboten werden (schulischen Tagesstrukturen wie Mittagstische oder Nachschulbetreuung und betriebsinterne Kinderbetreuungsangebote) nur unvollständig erfasst. Gemäss BFS ist davon auszugehen, dass die SWIS über die AHV-Register gegenüber dem BUR eine breitere Abdeckung aufweist. Ob die Erfassung von Betriebskrippen und schulischen Tagesstrukturen über die SWIS und ihre Quellen gelingt, muss aber noch untersucht werden.

Ein weiterer Nachteil der SWIS und ihrer Quellen ist, dass darin nur die Zahl der Einrichtungen und Beschäftigten, nicht aber Angaben zu den in den Einrichtungen angebotenen Betreuungsplätzen enthalten sind. Ob noch zusätzliche Indikatoren (z.B. Anzahl Plätze, Öffnungszeiten) erhoben werden könnten, ist im Rahmen der Umsetzung einer Statistik der familienergänzenden Kinderbetreuung abzuklären.

4.1.2. SCHWEIZERISCHE ARBEITSKRÄFTEERHEBUNG (SAKE)

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) sowie einzelne SAKE-Module (Vereinbarkeit von Beruf und Familie/unbezahlte Arbeit) liefern wichtige Datengrundlagen zur Nutzung von formeller und informeller Betreuung in der Schweiz (siehe die folgende Tabelle):

SAKE UND SAKE-MODULE „VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE“ + „UNBEZAHLTE ARBEIT“				
Name und Stossrichtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und Umsetzende Stelle	„Abdeckung“ / Repräsentativität
<p>Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Haushaltsbefragung mit dem Ziel der Erfassung der Erwerbsstruktur und des – verhaltens der ständigen Wohnbevölkerung</p>	<p>Indikatoren SAKE, mit denen FEB-Indikatoren verknüpft werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Beruf, Arbeit › Beschäftigungsgrad › Kinderbetreuung als Grund der Nicht- oder Teilzeiterwerbstätigkeit sowie einer freiwilligen Kündigung › Ausbildung › Haushaltsgrösse › Wohnsituation › Einkommen 	<p>SAKE:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Stichprobenerhebung › telefonisch › 1991 - 2009 fand die SAKE jährlich jeweils im 2. Quartal statt, seit 2010 wird SAKE kontinuierlich durchgeführt, d.h. Interviews erfolgen 52 Wochen im Jahr › Rotierende Panel Stichprobe, d.h. Personen, die an der Erhebung teilnehmen, werden innerhalb von 1,5 Jahren viermal befragt bevor sie aus der Stichprobe entlassen und durch neue Zielpersonen ausgetauscht werden › Jährlich werden 126'000 Interviews durchgeführt (105'000 Standard 21'000 Ausländer), das entspricht pro Jahr 64'000 Personen › SAKE Fragebogen wird jährlich durch thematische Module ergänzt 	<p>Arbeit und Erwerbsleben, Bundesamt für Statistik (BFS) in Zusammenarbeit mit LINK Marketing Services Luzern/Lausanne/Zürich/Lugano; für das Modul <i>Unbezahlte Arbeit</i>: Demographie und Migration, Bundesamt für Statistik (BFS)</p>	<p>SAKE:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Vollabdeckung Schweiz und Grossregionen, durch repräsentative Stichproben › Ab 2009 sind die Auswertungen auf Kantonsebene möglich, dafür nur auf Ebene der Grossregionen
<p>SAKE Modul Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Erhebung von Daten zur subjektiven Beurteilung des Zusammenhangs zwischen der eigenen Erwerbsbeteiligung und familienergänzenden Betreuungsangebo-</p>	<p>FEB-Indikatoren Modul Vereinbarkeit von Beruf und Familie:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Nutzung und Umfang familienergänzender Kinderbetreuung für das jüngste Kind › Betreuungsverantwortung für Kinder oder Erwachsene › Einfluss auf die Er- 	<ul style="list-style-type: none"> › 2005, 2012 › betrifft 1/3 der SAKE Basisstichprobe (jeweils 1. Welle 37'000), rund 10'000 Personen › steht aus technischen Gründen 2010 nicht zur Verfügung, wird 2012 wiederholt und ist 2013 verfü- 		<p>Die Auswertungen sollten auf Kantonsebene möglich sein, zumindest für grössere Kantone, Halbkantone müssen zusammengefasst werden, es kommt auf die</p>

SAKE UND SAKE-MODULE „VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE“ + „UNBEZAHLTE ARBEIT“				
Name und Stossrichtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und Umsetzende Stelle	„Abdeckung“ / Repräsentativität
ten für Kinder oder Erwachsene, Eurostat-Modul	<ul style="list-style-type: none"> werbsbeteiligung › Einschränkung aufgrund mangelnder familienergänzender Betreuungsangebote › Arbeitsplatzflexibilität bezgl. familiären Verpflichtungen › Unterbrüche oder Arbeitszeitreduktion in der Erwerbsbiographie wegen Kinderbetreuungsaufgaben 	bar.		Zahl der Fälle an.
SAKE Modul Unbezahlte Arbeit: Erhebung von Daten zu verschiedenen Typen unbezahlter Arbeit und dem dafür investierten Zeitaufwand	FEB-Indikatoren Modul Unbezahlte Arbeit: <ul style="list-style-type: none"> › Regelmässige Betreuung ausserhalb von obl. Schule oder Kindergarten für den Haushalt insgesamt, ab 2010 für jedes Kind › Formelle Betreuung: Betreuungseinrichtung für jedes Kind (Kinderkrippe, KITA, Hort, Mittagstisch, Tagesmutter, -familie, Tagesschule, -kindergarten, andere) › Informelle Betreuung: Privatpersonen für jedes Kind (Grosseltern, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Babysitter, Hausangestellte, Andere) › Dauer der externen Kinderbetreuung letzte Woche für jedes Kind in Stunden 	<ul style="list-style-type: none"> › alle 3 – 4 Jahre im Rahmen von SAKE erhoben (1997, 2000, 2004, 2007, 2010) › seit 2010 Überarbeitung des Fragebogens und Einbezug der Fragen zur Nutzung der FEB (4 mal in 1.5 Jahren), betrifft 2/3 der SAKE Basisstichprobe (jeweils 1. Welle 37'000), rund 24'000 Personen. 		Siehe oben

Tabelle 12

Verwendungsmöglichkeit der SAKE als Datengrundlage für die geplante FEB-Statistik

Die Analyse der verschiedenen SAKE-Module zeigt, dass das Modul „unbezahlte Arbeit“ am besten für die Deckung des Informationsbedarfs zur Nutzung der FEB geeignet ist. Dies insbesondere

re weil die Informationen zur Kinderbetreuung ab 2010 für jedes Kind und nicht nur für den Haushalt insgesamt erfasst werden. Allerdings lassen sich die ab 2010 im Modul „unbezahlte Arbeit“ erhobenen FEB-Indikatoren nicht mit den vor 2010 im Modul „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ erhobenen FEB-Indikatoren vergleichen. Nicht ganz gesichert ist, ob sich die Daten aus dem Modul „unbezahlte Arbeit“ wirklich auf Kantonsebene auswerten lassen. Zudem wird das Modul nur alle 3-4 Jahre abgefragt.

4.1.3. STATISTICS ON INCOME AND LIVING CONDITIONS (SILC)

Ähnlich wie SAKE liefert auch die Erhebung der Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) verschiedene Informationen zur Nutzung von formellen und informellen FEB-Angeboten (siehe Tabelle 7).

ÜBERSICHT STATISTICS ON INCOME AND LIVING CONDITIONS (SILC)				
Name und Stossrichtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
Statistics on Income and Living Conditions (SILC): Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen der Haushalte in der Schweiz mit dem Ziel der Untersuchung von Armut, sozialer Ausgrenzung und Lebensbedingungen anhand europäisch vergleichbarer Indikatoren.	Indikatoren SILC, die mit FEB-Indikatoren verknüpft werden können: <ul style="list-style-type: none"> › demographische Daten › Einkommen › soziale Ausgrenzung › Bildung › Gesundheit › Erwerbstätigkeit › Werte und Zufriedenheit › soziale Beziehungen FEB-Indikatoren: <ul style="list-style-type: none"> › Besuch des Kindes von Ausbildungs- und Betreuungseinrichtungen²⁷ › Anzahl Stunden pro Woche in Betreuungseinrichtung (im Schulbereich: Stunden vor und nach der Schule, während schulfreier Tagen) › Nutzung von, Kosten für, Zufriedenheit mit, Anzahl Stunden in institutioneller 	<ul style="list-style-type: none"> › Stichprobenerhebung › telefonisch › findet jährlich im Zeitraum von März – Juli statt › Rotierende Panelstichprobe, Einzelpersonen werden in vier aufeinander folgenden Jahren befragt bevor sie aus der Stichprobe entlassen und durch neue Zielpersonen ausgetauscht werden › jedes Jahr wird ein Viertel der Stichprobe ersetzt › jährlich rund 7'000 Haushalte mit ca. 17'000 Personen 	Einkommen, Konsum und Lebensbedingungen, Bundesamt für Statistik (BFS)	<ul style="list-style-type: none"> › Auswertungen sind auf Ebene Grossregionen möglich. Einige Indikatoren können auch auf kantonaler Ebene ausgewertet werden vorausgesetzt die Fallzahl ist grösser als 100. Für kleinere Kantone können somit kaum Auswertungen durchgeführt werden. › Die FEB-Indikatoren können vermutlich nicht kantonal ausgewertet werden, da zu wenige befragte Personen externe Betreuungs-

²⁷ Vorschule, Kindergarten, obligatorische Schule, ohne Kinderspielgruppe

ÜBERSICHT STATISTICS ON INCOME AND LIVING CONDITIONS (SILC)				
Name und Stoss- richtung der Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und umset- zende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
	(formeller) Kinderbetreu- ung ²⁸ › Nutzung von, Kosten für, Zufriedenheit mit, Anzahl Stunden in bezahlter (in- formeller) Kinderbetreu- ung ²⁹ › Nutzung von, Zufrieden- heit mit, Anzahl Stunden in unbezahlter (informel- ler) Kinderbetreuung ³⁰			angebote wahr- nehmen.

Tabelle 13

Verwendungsmöglichkeit der SILC als Datengrundlage für die geplante FEB-Statistik

Alle der genannten FEB-Indikatoren aus der SILC Statistik stellen geeignete Indikatoren für eine FEB-Statistik dar. Im Gegensatz zur SAKE (Modul unbezahlte Arbeit), entsprechen die FEB-Indikatoren der SILC Statistik internationalen Standards. Des Weiteren findet die SILC Erhebung jährlich statt. Problematisch ist, dass die FEB-Indikatoren vermutlich nicht auf kantonaler Ebene ausgewertet werden können, da die Stichprobe relativ klein ist. Die Methode des „Poolens“ (Zusammenführen mehrerer Jahre) zum Erlangen einer grösseren Stichprobe ist im Falle der SILC Erhebung kaum nützlich, da es sich bei der Erhebung um ein rotierendes Panel von 4 Jahren handelt.

Vergleich SAKE/SILC

Die FEB-Indikatoren aus den SAKE-Modulen lassen sich nur bedingt mit denen aus der SILC-Statistik kombinieren bzw. vergleichen, da die abgefragten Betreuungsformen nicht ganz deckungsgleich sind. Z.B. werden in der SILC Aufgabenhilfe oder Spielgruppen als „Betreuungsangebot“ gezählt und in der SAKE nicht. Bei der Kategorie „Vorschule“ der SILC ist nicht klar, in welcher SAKE-Kategorie diese Betreuungseinrichtungen enthalten sind. Grundsätzlich entspricht die SAKE-Definition eher den „Schweizer Verhältnissen“ als die SILC-Definition. So be-

²⁸ Betreuungsmöglichkeiten, die von spezialisierten Organisationen angeboten werden: Krippe, Spielgruppe, Kinderhort, Tagesstätte, Tagesmutterorganisation, Aufgabenhilfe, Andere

²⁹ Arten von Kinderbetreuung, die NICHT von spezialisierten Organisationen angeboten werden: z.B. die Betreuung durch Tagesmütter, Hausangestellte, Au-Pair, Babysitter, aber auch von Verwandten, Bekannten, Nachbarn oder anderen Haushaltsmitgliedern, mit Ausnahme der Eltern

³⁰ Regelmässige GRATIS Betreuung durch Verwandte (ausser Eltern des Kindes), Bekannte, Nachbarn, Andere

steht beispielsweise in Fachkreisen ein Konsens, dass es sich bei Spielgruppen und Aufgabenhilfe nicht primär um ein Betreuungsangebot handelt, das eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht, sondern mit diesen Angeboten primär sozialpolitische oder pädagogische Ziele verfolgt werden. Im Rahmen der Verwendung der beiden Erhebungen für eine FEB-Statistik wird ein detaillierter Vergleich SAKE/SILC notwendig sein.

VERGLEICH DER ERFASSTEN BETREUUNGSFORMEN IN SAKE/SILC	
SAKE	SILC
	Ausbildung = Vorschule, Kindergarten, obligatorische Schule, ohne Kinderspielgruppe
Betreuungseinrichtungen = Kinderkrippe, KITA, Hort, Mittagstisch, Tagesmutter, -familie, Tagesschule, Tageskindergarten, Andere	Betreuungsmöglichkeiten, die von spezialisierten Organisationen angeboten werden = Krippe, Spielgruppe, Kinderhort, Tagesstätte, Tagesmütterorganisation, Aufgabenhilfe, Andere
Privatpersonen = Grosseltern, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Babysitter, Hausangestellte, Andere	Arten von Kinderbetreuung, die von NICHT spezialisierten Organisationen angeboten werden, aber BEZAHLT werden = Tagesmütter, Hausangestellte, Au-Pair, Babysitter, Verwandte, Bekannte, Nachbarn oder anderen Haushaltsmitgliedern, mit Ausnahme der Eltern
	Regelmässige GRATIS Betreuung = Verwandte (ausser Eltern des Kindes), Bekannte, Nachbarn, Andere

Tabelle 14

4.1.4. HAUSHALTSBUDGETERHEBUNG (HABE)

Die Haushaltsbudgeterhebung (HABE) ist eine mögliche Grundlage, um die Ausgaben der Haushalte für FEB abzubilden (siehe Tabelle 15).

ÜBERSICHT HAUSHALTSBUDGETERHEBUNG (HABE)				
Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und Umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
Haushaltsbudgeterhebung (HABE): Einkommens- und Verbrauchserhebung bei schweizerischen Haushalten mit dem Ziel das Konsumverhalten und die Einkommenssituation der privaten Haushalte in der Schweiz zu erfassen	FEB-relevante Indikatoren: > Konsumausgaben (darunter Andere Waren und Dienstleistungen, 5-302: Krippen, Spielgruppen und andere soziale Dienstleistungen) > Ev. Transfereinkommen	> Stichprobenerhebung > telefonisch, der Fragebogen wird vorgängig zugestellt > findet kontinuierlich statt im jährlichen Rhythmus > die Stichproben sind nach den sieben Grossregionen der Schweiz geschichtet ³¹ > teilnehmende Haushalte erhalten ein Haushaltstagebuch, in dem sie die Ausgaben und Einkommen des Haushalts während eines Monats einschreiben > im Jahr 2009 haben 3317 Haushalte an der Erhebung teilgenommen, entspricht 12 monatlichen Stichproben von 275 Haushalten	Einkommen, Konsum und Lebensbedingungen, Bundesamt für Statistik (BFS) in Zusammenarbeit mit LINK Marketing Services Luzern/ Lausanne/ Zürich und DemoSCOPE Adligenswil	> Die Ergebnisse der HABE beruhen auf einer Haushaltsstruktur, welche die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz realistische repräsentiert. > regionale Auswertbarkeit abhängig von Fallzahlen, für kantonale Auswertungen sind 3-Jahres-Gruppierungen vorgesehen („Poolen“, derzeit möglich für grössere Kantone: ZH, BE, LU, SG, AG, TI, VD, GE), für kleinere muss auf die entsprechende Grossregion als Proxy-Schätzwert ausgewichen werden. > Im Bereich der Kinderbetreuung wird der Schätzwert auf gesamtschweizerischem Niveau erst bei einer 3-Jahresgruppierung als „genügend“ klassifiziert.

Tabelle 15

³¹ Genferseeregion: GE, VS, VD; Espace Mittelland: BE, FR, JU, NE, SO; Nordwestschweiz: AG, BL, BS; Zürich: ZH; Ostschweiz: AR, AI, GL, GR, SG, SH und TG; Zentralschweiz: LU, NW, OW, SZ, UR, ZG; Tessin: TI

Verwendungsmöglichkeit der HABE als Datengrundlage für die geplante FEB-Statistik

Grundsätzlich gibt es sowohl auf der Ausgabenseite als auch auf der Einkommenseite der Haushaltsbudgeterhebung Posten, die im Zusammenhang einer FEB-Statistik interessant sein könnten. Derzeit befinden sich in einem Ausgaben-Aggregat mit der Bezeichnung „5 – 302 Krippen, Spielgruppen und andere soziale Dienstleistungen“ Ausgaben für Spielgruppen, Betreuung in Krippen und Kinderhorten, Mahlzeiten in Krippen und Kinderhorten sowie nicht medizinische Dienstleistungen der Hauspflege zu Hause oder in Heimen. Als Zusatzinformation steht die Personenzuordnung zur Verfügung, die erlaubt, die „Betreuungsmenge“ (z.B. Anzahl betreuter Kinder und damit auch deren Altersverteilung und Familienumfeld usw.) zu schätzen. Weitere Informationen (wie z.B. die Anzahl nachgefragter Betreuungsstunden bzw. der Typ der Betreuungseinrichtung) werden im Moment nicht erfasst. Längerfristig ist es jedoch machbar, solche Zusatzinformationen über die bestehenden Befragungstools zu ergänzen, wenn dafür Nachfrage bestehen sollte. Eine solche Ergänzung müsste gut vorbereitet sein und würde dann für mehrere Jahre integriert (mindestens drei wegen der 3-Jahresgruppierungen). Der nächste mögliche Zeitpunkt wäre die HABE 2015, wobei im 2013 mit den Vorbereitungen begonnen werden sollte. Limitierend ist die Stichprobengrösse der HABE, die kaum Auswertungen auf kantonaler Ebene ermöglicht.

Auf Seite der (Transfer-)Einkommen wurde bisher noch kein Aggregat zur Beschreibung der Kinderbetreuung gebildet. Daher muss noch geprüft werden, welche Posten aus der detaillierten Produkteliste sich zu einem für die Kinderbetreuung relevanten Einnahmen-Aggregat zusammenfassen lassen.

4.1.5. LOHNSTRUKTURERHEBUNG (LSE)

Die Lohnstrukturerhebung erlaubt eine regelmässige Beschreibung der Schweizerischen Lohnstruktur auf der Basis repräsentativer Daten für sämtliche Wirtschaftszweige (mit Ausnahme der Landwirtschaft). Neben Branchenzugehörigkeit und Unternehmensgrösse werden auch personen- und arbeitsplatzbezogene Merkmale wie Ausbildung, berufliche Stellung, Dienstjahre, Anforderungsniveau des Arbeitsplatzes und Art der Tätigkeit im Unternehmen erfasst.

ÜBERSICHT LOHNSTRUKTURERHEBUNG (LSE)				
Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und Umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
Lohnstrukturhebung (LSE): regelmässige Beschreibung der Lohnstruktur und weiterer Merkmale der Arbeitnehmenden und der Arbeitsplätze in allen Branchen des sekundären und tertiären Sektors sowie in der Forstwirtschaft	Löhne der Beschäftigten in Kinderbetreuungseinrichtungen (NOGA-Codierung: Tagesbetreuung von Kindern) nach: <ul style="list-style-type: none"> › Bildungsstand › Anforderungsniveau des Arbeitsplatzes › Grösse des Unternehmens › Stellung im Beruf nach Geschlecht und Bildungsstand › Beschäftigungsgrad nach Geschlecht › gefordertes Qualifikationsniveau nach Beschäftigungsgrad, Geschlecht 	<ul style="list-style-type: none"> › Schriftliche Stichprobenerhebung bei rund 49'000 privaten und öffentlichen Unternehmen bzw. Verwaltungen mit insgesamt rund 1,9 Millionen Arbeitnehmenden › Teilnahme ist obligatorisch 	Löhne und Arbeitsbedingungen, Bundesamt für Statistik (BFS)	Repräsentative Stichprobenerhebung mit Auswertungsmöglichkeit auf Ebene Grossregion

Tabelle 16

Verwendungsmöglichkeit der LSE als Datengrundlage für die geplante FEB-Statistik

Aus der Lohnstrukturhebung können Lohndaten verwendet werden, insbesondere sind die Löhne nach Ausbildungsstand/Qualifikationsniveau der Beschäftigten in Kinderbetreuungseinrichtungen verfügbar. Vermutlich ergibt sich bei der LSE ein ähnliches Problem bzgl. der Vollständigkeit wie bei der SWIS bzw. BZ (siehe oben), da die im Rahmen der Stichprobenerhebung der LSE angeschriebenen Betriebe und Unternehmen auf dem BUR beruhen³².

4.1.6. THEMATISCHE ERHEBUNG „FAMILIEN UND GENERATIONEN“

Im Rahmen der neuen Volkszählung führt das BFS ab 2013 eine Erhebung zu Familien und Generationen durch. Sie liefert ebenfalls gewisse Informationen zur Nutzung von familienergänzenden

³² Nur Kinderbetreuungseinrichtungen, die als Arbeitsstätten registriert sind (unvollständig bei Betriebskrippen und schulischen Tagesstrukturen).

der Kinderbetreuung. Einige wenige Indikatoren, die bisher in keiner anderen Erhebung erfasst werden, könnten ev. auch für die FEB-Statistik genutzt werden.

ÜBERSICHT THEMATISCHE ERHEBUNG "FAMILIEN UND GENERATIONEN"				
Statistik	FEB-Indikatoren	Art der Erhebung	Zuständige und Umsetzende Stelle	„Abdeckung“/ Repräsentativität
Thematische Erhebung zu Familien und Generationen	<p>FEB-Indikatoren: (geplant):</p> <p>Formelle Betreuungsangebote: Genutzte Betreuungseinrichtungen und Häufigkeit der Nutzung (zusammengefasst für alle im Haushalt lebenden Kinder unter 12 Jahren)</p> <p>Informelle Betreuungsangebote: Beziehung zu den betreuenden Personen und Häufigkeit der Nutzung (zusammengefasst für alle im Haushalt lebenden Kinder unter 12 Jahren)</p> <p>Ausgaben des Haushalts für familienergänzende Kinderbetreuung</p> <p>Für die am häufigsten genutzte Betreuungseinrichtung: Gründe, weshalb ein Haushalt diese Einrichtung nutzt</p> <p>Gründe, weshalb ein Haushalt auf die Nutzung formeller Betreuungsangebote verzichtet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> › Stichprobenerhebung › telefonisch › 10'000 Personen › die Kantone können Aufstockungen der Stichproben bestellen › die Erhebung findet 2013 erstmals statt und wird anschliessend alle fünf Jahre wiederholt 	<p>Demografie und Migration, Bundesamt für Statistik (BFS) in Zusammenarbeit mit LINK Marketing Services Luzern/ Lausanne/ Zürich/Lugano</p>	<p>Auswertungen sind auf Ebene Grossregionen möglich.</p>

Tabelle 17

4.2. KANTONALE FEB-STATISTIKEN

In der Schweiz sind in erster Linie die Gemeinden oder die Kantone für die Bereitstellung, Reglementierung und Finanzierung von FEB-Angeboten zuständig. Der Bund leistet im Rahmen des Bundesgesetzes über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung eine Anschubfinanzierung an Einrichtungen, die neu eröffnen oder ihr Angebot ausweiten³³. Die föderalistische Struktur ist denn auch ein Hauptgrund dafür, dass es im FEB-Bereich an vergleichbaren statistischen Daten mangelt (siehe u.a. EKFF 2008, Stamm 2008). Im Rahmen der vorliegenden Machbarkeitsstudie wurde versucht, die Datensituation in den Kantonen möglichst umfassend abzubilden. Basis dafür bildeten eine Befragung bei den für die FEB verantwortlichen kantonalen Stellen im Mai 2011³⁴ sowie das NFP60-Forschungsprojekt „Familienergänzende Kinderbetreuung und Gleichstellung der Geschlechter“ von INFRAS/SEW, in dessen Rahmen schweizweit Angebotsdaten erhoben wurden. An der Online-Befragung von kantonalen Stellen im FEB-Bereich haben 22 Kantone teilgenommen, teilweise wurden die Fragen von mehreren Stellen (Zuständige für Frühbereich, Schulbereich und Tagesfamilien) beantwortet. Im Anhang A1 befindet sich eine Übersicht über die Teilnehmenden der Befragung.

Datenerfassung und –verwaltung im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung in den Kantonen

Die Online-Befragung der FEB-Verantwortlichen in den Kantonen hat ergeben, dass in mehr als der Hälfte der Kantone Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung in Früh- und Schulbereich sowie in Tagesfamilien auf kantonaler Ebene erfasst und verwaltet werden. In rund einem Viertel der Kantone werden die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung nebst der kantonalen auch auf der kommunalen Ebene verwaltet und erfasst. Jedoch werden in diesen Kantonen die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung vorwiegend nur in einigen Gemeinden erhoben und in nur wenigen Fällen in allen Gemeinden. Drei Kantone erfassen und verwalten gar keine Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung. Tabelle 18 zeigt detailliert die Datenerfassung –und verwaltung auf den verschiedenen Ebenen auf:

³³ Es handelt sich um ein befristetes Impulsprogramm, das die Schaffung zusätzlicher Plätze für die Tagesbetreuung von Kindern fördern soll, damit die Eltern Erwerbsarbeit bzw. Ausbildung und Familie besser vereinbaren können.

³⁴ Das BFS hat INFRAS beauftragt, im Rahmen einer im NFP60-Forschungsprojekt „Familienergänzende Kinderbetreuung und Gleichstellung der Geschlechter“ lancierten Online-Befragung bei kantonalen Stellen im FEB-Bereich, zusätzliche Daten Datenerfassung im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung zu integrieren. Dabei wurden Daten zum Umfang der Datenerfassung, zur Art der Daten, zur Zuständigkeit und Art der Datenerfassung und –verwaltung sowie zur Verwendung der verfügbaren Daten erhoben.

DATENERFASSUNG IM BEREICH FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG	
Ebene der Datenerfassung und -verwaltung	Kantone
Frühbereich	
Kantonebene	AG, AR, BS, <i>NE</i> , NW, OW, SZ, TG, TI, ZH
Kantonebene und alle Gemeinden	SH, VD
Kantonebene und einige Gemeinden	BE, FR, GE, GL, UR, ZG
Einige Gemeinden	BL, LU
Andere Erfassung und Verwaltung von Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung	SG*
Keine Erfassung und Verwaltung von Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung	AI**
Keine Antwort	GR, JU, SO, VS
Schulbereich	
Kantonebene	AG, GE, SZ, TG, TI, ZH
Kantonebene und alle Gemeinden	BE, BS, GL, VD
Kantonebene und einige Gemeinden	FR, ZG
Andere Erfassung und Verwaltung von Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung	SG*
Keine Erfassung und Verwaltung von Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung	NW***, UR
Keine Antwort	AI, AR, BL, GR, JU, LU, NE, OW, SH, SO, VS
Tagesfamilien	
Kantonebene	AG, AR, BS, NW, OW, SZ, TI, ZH
Kantonebene und alle Gemeinden	SH, VD
Kantonebene und einige Gemeinden	BE, FR, GE, UR, ZG
Einige Gemeinden	BL, LU
Andere Erfassung und Verwaltung von Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung	SG*
Keine Erfassung und Verwaltung von Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung	AI
Keine Antwort	GL, GR, JU, NE, SO, TG, VS,

Tabelle 18 Antworten auf die Frage „Werden in Ihrem Kanton Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung erfasst und verwaltet?“. (*) Kanton St. Gallen: Betreuungsindex, der 2011 durch eine Fachhochschule erhoben wurde. (**) Im Kanton AI gibt es nur eine Betreuungseinrichtung. (***) Im Kanton Nidwalden hat der Kanton keine Kompetenzen in der familienergänzenden Kinderbetreuung im Schulbereich. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60. Kursiv eingetragene Kantone haben zwar nicht auf die entsprechende Frage geantwortet, aber sind aufgrund der Kenntnisse über die vorhandenen Grunddaten im Kanton, die INFRAS fürs NFP 60 verwendet hat, in die entsprechende Kategorie eingeteilt worden.

Art der Daten und Häufigkeit der erfassten Daten

Des Weiteren wurden die zuständigen Stellen in den Kantonen gefragt, welche Daten zum Kinderbetreuungsangebot sie erheben. Am häufigsten geben die zuständigen kantonalen Stellen an, Daten zum Angebot in der familienergänzenden Kinderbetreuung zu erfassen. Eine Mehrheit der befragten kantonalen Stellen erhebt die Anzahl Einrichtungen nach Einrichtungstyp sowie die Anzahl Plätze pro Einrichtung. Daten zur Nutzung des Angebots werden etwas weniger häufiger erhoben. Diese umfassen am häufigsten die Anzahl und das Alter der betreuten Kinder.

Demgegenüber werden Daten zum Geschlecht der betreuten Kinder und der Anzahl Betreuungsstunden nach Woche und Kind eher selten erfasst.

Knapp die Hälfte der befragten zuständigen kantonalen Stellen erheben Daten zu den Kosten und der Finanzierung des familienergänzenden Betreuungsangebots. Daten zu den Ausgaben des Kantons für familienergänzende Kinderbetreuung, der Höhe der Subventionen und zur subventionierenden Stelle werden etwas häufiger erfasst als Daten zur Tarifstruktur und den Elterntarifen pro Kind. Daten zum Personal in den verschiedenen Einrichtungen werden insgesamt von der Hälfte der zuständigen Stellen erfasst. Dabei sind Anzahl und Funktion der beschäftigten Personen die deutlich am häufigsten erhobenen Einheiten. Weniger häufig erfasst werden das Geschlecht, das Alter, die Ausbildung und der Beschäftigungsgrad der betreuenden Personen. Daten zum Betreuungsschlüssel werden schliesslich von weniger als der Hälfte der befragten zuständigen Stellen erhoben. In Tabelle 19 ist dargestellt, wie häufig die Daten zum Kinderbetreuungsangebot in den verschiedenen Bereichen erfasst werden.

DATENERFASSUNG ZUM KINDERBETREUUNGSANGEBOT				
Datenkategorie	Datenunterkategorien	Frühbereich (Anzahl erfassende Kantone)	Schulbereich (Anzahl erfassende Kantone)	Tagesfamilien (Anzahl erfassende Kantone)
Angebotsdaten	Anzahl Einrichtungen nach Art der Einrichtung	17	17	13
	Anzahl Plätze für Kinder pro Einrichtung*	17	12	13
Daten zur Nutzung des Angebots	Anzahl betreuter Kinder*	14	10	10
	Alter der betreuten Kinder	9	7	8
	Geschlecht der betreuten Kinder	5	3	6
	Anzahl Betreuungsstunden nach Woche und Kind	4	4	5
Finanzierungsdaten	Ausgaben des Kantons für familienergänzende Kinderbetreuung insgesamt	10	8	-
	Höhe der Subvention	9	6	9
	Subventionen nach subventionierender Stelle	7	6	4
Kostendaten	Tarifstruktur	8	6	7
	Elterntarif pro Kind	6	6	5
Daten zu den Einrichtungen und zum Einrichtungstyp	Öffnungszeit der Einrichtung	13	11	-
	Trägerschaft und Rechtsform	11	8	7
	Jahr der Inbetriebnahme der Einrichtung	10	6	-
Daten zum Personal	Anzahl beschäftigte Personen	11	8	-
	Funktion der beschäftigten Personen	11	7	-

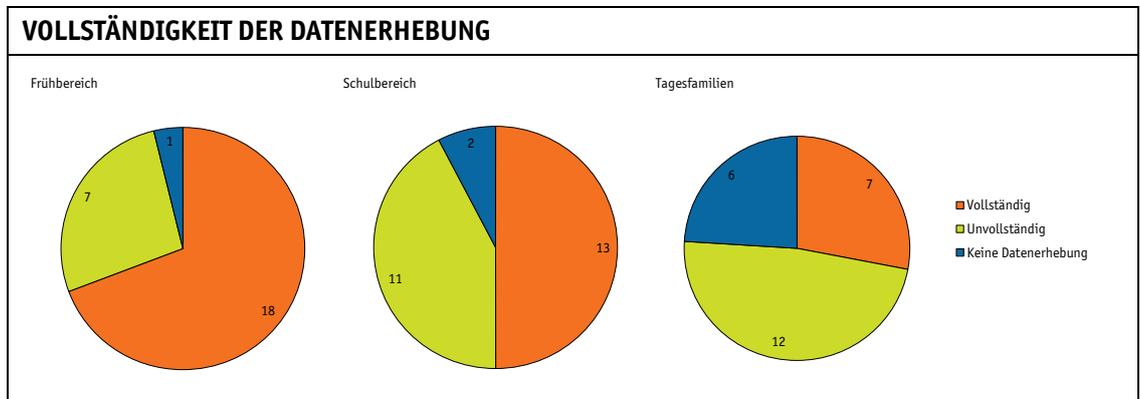
DATENERFASSUNG ZUM KINDERBETREUUNGSANGEBOT				
Datenkategorie	Datenunterkategorien	Frühbereich (Anzahl er- fassende Kantone)	Schulbereich (Anzahl er- fassende Kantone)	Tagesfamilien (Anzahl erfas- sende Kantone)
	Anzahl Stellen (Vollzeit)	8	6	-
	Ausbildung der betreuenden Person	7	4	6
	Geschlecht der beschäftigten Personen	7	6	3
	Alter der beschäftigten Personen	5	5	2
	Beschäftigungsgrad der betreuenden Personen	4	3	3
	Verfügbarkeit der betreuenden Person	-	-	3
	Beginn der Tätigkeit als Betreuerin	-	-	2
Qualitätsdaten	Betreuungsschlüssel nach Alter (- bzw. Altersgruppe) der Kinder	7	5	3

Tabelle 19 Erfasste Daten zum Kinderbetreuungsangebot in den Kantonen nach Früh- und Schulbereich sowie Tagesfamilien. Die entsprechende Frage lautet „Welche Daten zum Kinderbetreuungsangebot werden erfasst“. Anschliessend wurden die oben aufgeführten Antwortkategorien vorgegeben. (*) Die zuständigen kantonalen Stellen wurden bei den Antwortkategorien „Anzahl Plätze für Kinder pro Einrichtung“ und „Anzahl betreuter Kinder“ jeweils zwei Möglichkeiten vorgegeben; einerseits „Anzahl Plätze für Kinder im Vorschulbereich pro Einrichtung“ bzw. „Anzahl betreute Kinder im Vorschulalter“ und andererseits „Anzahl Plätze für Kinder im Schulbereich pro Einrichtung“ bzw. „Anzahl betreuter Kinder im Schulalter“. Damit es zu keinen Verwirrungen kommt, wurden bei der Auswertung für den Frühbereich nur Antworten von den für den Frühbereich zuständigen Stellen und für den Schulbereich nur Antworten von den für den Schulbereich zuständigen Stellen berücksichtigt. Bei den Tagesfamilien wurde dementsprechend die Unterscheidung nach Anzahl Plätzen bzw. Anzahl betreuter Kinder im Vorschulalter und im Schulalter ebenfalls aufgehoben. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

Verfügbarkeit und Vollständigkeit der kantonalen FEB-Daten

Im Rahmen des NFP60-Projekts von INFRAS/SEW wurden in allen Kantonen Daten zum FEB-Angebot auf Gemeindeebene erhoben. In erste Linie haben wir uns dazu auf die bei den Kantonen verfügbaren Daten abgestützt. Die sehr aufwändige Datenerhebung erlaubt es, Aussagen zu machen über die Verfügbarkeit und die Vollständigkeit der kantonalen FEB-Daten.

Insgesamt gibt es im Frühbereich einen, im Schulbereich zwei Kantone, die über keine FEB-Daten verfügen. Die übrigen Kantone verfügen über Daten auf Gemeindeebene, diese sind jedoch nicht immer vollständig. Während im Frühbereich die Angebotsdaten in 18 Kantonen vollständig erhoben werden konnten, gelang dies im Schulbereich nur bei 13 und bei den Tagesfamilien sogar nur bei sieben Kantonen. Im Bereich der Tagesfamilien bestehen jedoch jährliche Erhebungen des Betreuungsangebots, die der Schweizerische Verband für Tagesfamilien (SVT) bei seinen Mitgliedern durchführt (vgl. Abschnitt 4.3) und die sich zumindest auf kantonaler Ebene auswerten lassen.

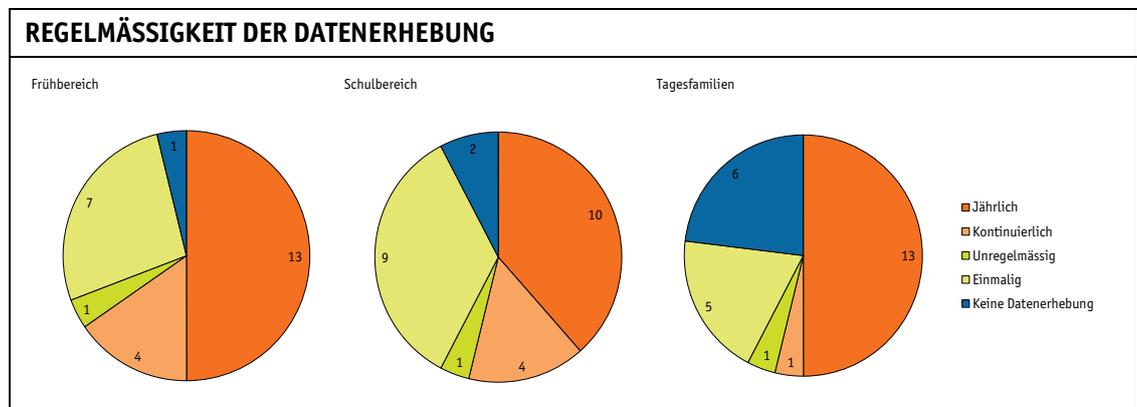


Figur 1 Anzahl Kantone mit vollständiger oder unvollständiger Erhebung der Angebotsdaten im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung im Früh- und Schulbereich sowie in Tagesfamilien. Quelle: Datenerhebung im Rahmen des NFP 60.

Auch in den Kantonen mit vollständigen Daten ist es teilweise so, dass nicht eine Stelle über alle Daten verfügt. So gibt es z.B. im Kanton Bern nur eine Statistik zu den subventionierten Angeboten. Die Daten zu den nicht-subventionierten Plätzen, die eine andere Stelle liefern konnte, mussten „von Hand“ addiert werden. Häufig verfügen die Kantone auch nicht über eigentliche „Statistiken“, sondern eher über Listen mit den bewilligten Einrichtungen und der Anzahl Plätze pro Einrichtung. Auf dieser Basis konnte dann eine Übersicht über die Anzahl Plätze pro Gemeinde erstellt werden.

Regelmässigkeit der Datenerhebungen in den Kantonen

Die FEB-Daten werden im Frühbereich in der Hälfte der Kantone jährlich erhoben. In vier weiteren Kantonen werden die Daten kontinuierlich – d.h. laufend - erfasst. In den restlichen neun Kantonen besteht lediglich eine unregelmässige oder einmalige Datenerhebung oder gar keine Erhebung des Betreuungsangebots im Frühbereich. Im Schulbereich steigt die Anzahl Kantone mit unregelmässiger, einmaliger oder nicht vorhandener Datenerhebung des Betreuungsangebots auf zwölf Kantone. Daneben erfassen zehn Kantone das Angebot jährlich und vier weitere Kantone erheben die Daten kontinuierlich. Bei den Tagesfamilien besteht ebenfalls in der Hälfte der Kantone eine jährliche Erhebung der Angebotsdaten. Fast die gesamte restliche Hälfte der Kantone hat jedoch unregelmässige, nur eine einmalige oder überhauptkeine Erhebung der Angebotsdaten im Bereich der Tagesfamilien durchgeführt.



Figur 2 Anzahl Kantone mit jährlicher, kontinuierlicher, unregelmässiger oder einmaliger Erhebung der Angebotsdaten im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung im Früh- und Schulbereich sowie in Tagesfamilien. Quelle: Datenerhebung im Rahmen des NFP 60.

Im Anhang A2 ist die Datenlage in den einzelnen Kantonen für den Frühbereich, den Schulbereich und den Bereich Tagesfamilien detailliert dargestellt. Weiter ist dort aufgeführt, welche kantonalen Stellen für die Datenerhebung zuständig sind.

Daten zur Nachfrage nach familienergänzender Kinderbetreuung

Die Mehrheit der an der Online-Umfrage teilnehmenden kantonalen Stellen erfasst keine Daten zur Nachfrage nach familienergänzender Kinderbetreuung. Die Kantone Zürich, Nidwalden und Glarus geben an, dass die Gemeinden Bedarfsabklärungen für Projekte im Schulbereich vornehmen. In 9 (Frühbereich) respektive 5 (Schulbereich) Kantonen werden Wartelistendaten erhoben. Diese Wartelisten werden teilweise auf kantonaler Ebene und teilweise in dezentralisierter Form geführt. Je zu einem Drittel werden die Wartelisten nach keinem Kriterium, nach dem Alter der Kinder oder nach dem benötigten Betreuungsgrad geführt. Der Umfang der Datenerfassung zur Nachfrage nach familienergänzender Kinderbetreuung in den Kantonen ist in der Tabelle 20 dargestellt.

DATENERFASSUNG ZUR NACHFRAGE NACH FAMILIENERGÄNZENDER KINDERBETREUUNG	
Art der Erfassung	Kantone
Frühbereich	
Keine Datenerfassung	AI, AR, BL, GL, LU, NW, SH, TG, TI, UR
Warteliste	BE, BS, FR*, GE, OW, SG, SZ, VD**, ZG***
› Warteliste nach Alter der Kinder	› BS, GE, SG, ZG
› Warteliste nach benötigtem Betreuungsumfang	› BE, BS, FR, ZG
Keine Antwort	AG, GR, JU, NE, SO, VS, ZH
Schulbereich	
Keine Datenerfassung	BE, BS, GL, NW, SG, TG, TI, UR, ZH
Warteliste	GE, FR*, SZ, VD**, ZG***
› Warteliste nach Alter der Kinder	› GE, ZG
› Warteliste nach benötigtem Betreuungsumfang	› FR, GE, ZG
› Warteliste nach Kosten	› GE
Keine Antwort	AG, AI, AR, BL, GR, JU, LU, NE, OW, SH, SO, VS
Tagesfamilien	
Keine Datenerfassung	AI, AR, BL, LU, NW, SH, TI, UR
Warteliste	BE, BS, FR*, GE, OW, SZ, VD**, ZG***
› Warteliste nach Alter der Kinder	› BS, GE, ZG
› Warteliste nach benötigtem Betreuungsumfang	› BE, BS, FR, ZG
Keine Antwort	AG, GL, GR, JU, NE, SG, SO, TG, VS, ZH

Tabelle 20 Antwort auf die Frage „Welche Daten zur Nachfrage nach familienergänzender Kinderbetreuung werden erfasst?“. (*) Im Kanton Freiburg wurden die Daten im Rahmen der Reform des Gesetzes über familienergänzende Kinderbetreuung erhoben, das im Juni 2011 in Kraft getreten ist. (**) Im Kanton Waadt wird die Nachfrage nicht zentralisiert erhoben. (***) Im Kanton Zug werden die Wartelisten seit 2011 geführt. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

Statistiken mit den verfügbaren Daten

Statistiken mit den Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung werden in gut der Hälfte der antwortenden Kantone erstellt (siehe Tabelle 21). Dabei kann zwischen Kantonen unterschieden werden, die ihre Statistiken veröffentlichen (BS, GE, SG, TG, UR, VD, ZH), teilweise veröffentlichen (GL) oder nicht veröffentlichen (BE, OW, TI, ZG). Genauere Angaben zur Form, in welcher die kantonalen Statistiken publiziert werden, sind in der Tabelle 22 enthalten.

KANTONALE STATISTIKEN ZUR FAMILIENERGÄNZENDEN KINDERBETREUUNG	
Werden mit den verfügbaren FEB-Daten Statistiken erstellt?	Kanton
Ja	BE, BS, GE, GL, OW, SG _f , TG, TI, UR, VD, ZG, ZH
Nein	AG, AI, AR, BL, FR, LU, NW, SG _s , SH, SZ,
Keine Antwort	GR, JU, NE, SO, VS,

Tabelle 21 Antwort auf die Frage „Werden mit den verfügbaren Daten Statistiken erstellt?“. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

FORM DER PUBLIKATION DER FEB-DATEN	
Kanton	Wo und in welcher Form werden die FEB-Daten publiziert?
BE	› Interne Schlussabrechnung und Reportingberichte, die u.a. zur Beantwortung von parlamentarischen Vorstössen verwendet werden. Eine spätere Publikation ist noch offen.
BS	› Die FEB-Daten werden im Rahmen des Bildungsberichts des Statistischen Amtes publiziert.
GE	› Die Statistiken dienen einerseits dem internen Gebrauch und werden andererseits auf der Internetseite des SRED ³⁵ publiziert.
GL	› Im Frühbereich werden die Statistiken zur FEB in einem Amtsbericht publiziert. Zudem werden die Medien auf die Veröffentlichung der FEB-Statistiken aufmerksam gemacht. › Im Schulbereich werden nur Statistiken erstellt, die der Auszahlung von Subventionen dienen. Diese Statistiken werden nicht veröffentlicht.
OW	› Die FEB-Statistiken werden nicht publiziert. Die letzte Statistik wurde im Evaluationsbericht zu den Massnahmen für die familienergänzende Kinderbetreuung an das Parlament gerichtet.
SG _{F*}	› Die FEB-Statistiken werden auf den Internetseiten www.kitasg.ch und www.sg.ch publiziert.
TG	› Die Anzahl neu gegründeter Institutionen werden im kantonalen Geschäftsbericht publiziert, der öffentlich zugänglich ist.
TI	› Amtsinterne Statistiken
UR	› Im Frühbereich werden die FEB-Statistiken im Rahmen der Rechenschaftsberichte der Institutionen veröffentlicht. Die Statistiken im Schulbereich sind auf der Internetseite des Kantons Uri ³⁶ zu finden.
VD	› Die FEB-Statistiken werden auf der Internetseite der Statistique Vaude, Service cantonal de recherche et d'information statistiques (SCRIS) ³⁷ publiziert.
ZG	› Die FEB-Statistiken dienen als Planungsinstrumente für die Gemeinden. Es sind keine Publikationen geplant.
ZH	› Die FEB-Daten werden im Rahmen der Bildungsstatistik publiziert ³⁸ .

Tabelle 22 Antwort auf die Frage „Wo, in welcher Form werden die Statistiken publiziert?“. (*) F: Frühbereich. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

Öffentliche Finanzierung der FEB-Angebote

Ob die Gemeinden verpflichtet sind, die Eltern bei der Finanzierung der familienergänzenden Kinderbetreuung zu unterstützen, ist uns im Frühbereich für 20 Kantone und im Schulbereich für 16 Kantone bekannt. Dabei besteht jeweils in einem Viertel der Kantone eine Finanzierungspflicht. Tabelle 24 fasst den Kenntnisstand zur Finanzierungspflicht von familienergänzenden Kinderbetreuungsangeboten zusammen.

³⁵ <http://www.ge.ch/recherche-education/statistiques/annuaire-2011.asp> (zuletzt besucht am 23.11.2011).

³⁶ <http://www.ur.ch/dateimanager/bildungsstatistik09-10.pdf> (zuletzt besucht am 23.11.2011).

³⁷ <http://www.scris.vd.ch/Default.aspx?DomID=2123> (zuletzt besucht am 23.11.2011).

³⁸ <http://www.bista.zh.ch/fabe/Fabe.aspx> (zuletzt besucht am 23.11.2011).

FINANZIERUNGSPFLICHT FÜR FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG	
Kenntnisstand aus Kantonsbefragung	Kantone
Frühbereich	
Bekannt: Es besteht eine Finanzierungspflicht	BS, FR, GE, VD, VS
Bekannt: Es besteht keine Finanzierungspflicht	AG, AI, AR, BE, BL, GL, LU, NW, SH, OW, SG, SZ, TG, TI, UR, ZG
Nicht bekannt	GR, JU, NE, SO, ZH
Schulbereich	
Bekannt: Es besteht eine Finanzierungspflicht	BS, GE, SG, VD
Bekannt: Es besteht keine Finanzierungspflicht	AG, BE, FR, GL, NW, SZ, TG, TI, UR, ZG, ZH
Nicht bekannt	AI, AR, BL, GR, JU, LU, NE, OW, SH, SO, VS

Tabelle 23 Quelle: Kantonsbefragung INFRAS im Rahmen des NFP 60.

Zur Fragen, ob sich die Gemeinden tatsächlich an der FEB-Finanzierung beteiligen und in welchem Umfang, liegen nur wenige Daten vor. In sieben Kantonen ist es uns für alle Gemeinden bekannt, ob die familienergänzenden Betreuungsangebote subventioniert werden. Im Kanton Glarus trifft dies jedoch nur im Frühbereich und im Kanton Graubünden nur auf den Schulbereich zu. In weiteren zehn Kantonen ist uns die Subventionierung von familienergänzenden Betreuungsangeboten nur für einen Teil der Gemeinden bekannt. In den restlichen Kantonen haben wir kein Wissen darüber, ob die Gemeinden familienergänzende Betreuungsangebote subventionieren. Tabelle 24 fasst zusammen, inwiefern uns Subventionen für familienexterne Betreuungsangebote in den Gemeinden bekannt sind:

SUBVENTIONEN FÜR FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG IN DEN GEMEINDEN	
Kenntnisstand aus Kantonsbefragung	Kantone^{Bereich}
Für alle Gemeinden bekannt	BE, BS, GL _F , GR _S , JU, NW, ZH
Für einige Gemeinden bekannt	AG, AR _F , BL, GL _S , GR _F , LU _S , SG, SH, SZ, TI, UR, VS
Nicht bekannt	AI, AR _S , FR, GE, LU _F , NE, OW, SO, TG, VD, ZG

Tabelle 24 Quelle: Kantonsbefragung INFRAS im Rahmen des NFP 60.

FEB-Tarifsysteme

Einzelne Kantone verfügen über einheitliche Tarifberechnungsgrundlagen für subventionierte Einrichtungen im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung. In den meisten Kantonen bleibt die Tarifgestaltung jedoch den Gemeinden oder den Einrichtungen überlassen. Einheitliche Elterntarife bestehen im Frühbereich in den Kantonen Bern, Basel-Stadt, Jura, Neuenburg und Obwalden. Im Schulbereich sind einheitliche Elterntarife in den Kantonen Bern, Basel-Stadt, Genf, Jura und Neuenburg zu finden. Tabelle 25 gibt eine Übersicht darüber, in welchen Kantonen ein einheitlicher Elterntarif besteht.

KANTONALER EINHEITSTARIF	
Bestehen eines kantonalen Einheitstarifs	Kantone
Kantonaler Einheitstarif im Früh- und Schulbereich	BE, BS, JU, NE
Kantonaler Einheitstarif im Frühbereich	OW
Kantonaler Einheitstarif im Schulbereich	GE
Kein kantonaler Einheitstarif	AG, AI, AR, BL, FR, GL, GR, LU, NW, SG, SH, SO, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZG, ZH

Tabelle 25 Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60

In den Kantonen ohne einheitlichen Elterntarif bestehen teilweise Vorgaben zur Tarifgestaltung. Im Kanton Appenzell-Innerrhoden ist die Höhe des Minimal- und Maximaltarifs und im Kanton Graubünden die Höhe des Maximaltarifs festgelegt. Im Frühbereich bestehen zudem in den Kantonen Freiburg, Genf, Waadt und Zug Vorgaben zur Tarifaufgestaltung, jedoch ohne einen festgesetzten Minimal- oder Maximaltarif. Ebenso finden sich auf kommunaler Ebene in den Städten Aarau, Altdorf, Frauenfeld, Freiburg, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn Vorgaben zu der Tarifaufgestaltung (Menegale und Stern 2010).

Im Rahmen des NFP 60-Forschungsprojektes von INFRAS/SEW sind in jedem Kanton Minimal- und Maximaltarife von ausgewählten kommunalen Elterntarifsystemen erhoben worden. Dabei zeigt sich, dass die Kosten für familienergänzende Kinderbetreuung sowohl zwischen den Kantonen als auch innerhalb der einzelnen Kantone beträchtlich variieren. Im Frühbereich liegen die Minimaltarife für einen Tag in einer Vollzeitkrippe (inkl. Essen) zwischen gut fünf Franken in Lausanne und 50 Franken in Schwyz. Im Schulbereich umfassen die Minimaltarife für eine schulergänzende Tagesbetreuung (inkl. Essen) eine Spannbreite von 7.5 Franken im Kanton Jura und 52 Franken in Herisau. Die Maximaltarife im Frühbereich schwanken zwischen 52 Franken in Sierre und 139 Franken in Muttenz und im Schulbereich zwischen 9.4 Franken im Kanton Genf und 85 Franken in Schaffhausen.

4.3. DATEN TAGESFAMILIEN SCHWEIZ

Im Bereich der Tagesfamilien ist Tagesfamilien Schweiz (SVT), der nationale Verband für Tagesfamilienorganisationen, ein wichtiger potenzieller Datenlieferant einer nationalen FEB-Statistik für den Bereich der organisierten Tagesfamilien. Der SVT wurde im Mai 2006 gegründet. Gegenwärtig umfasst die Mitgliederliste des SVT über 150 Tagesfamilienorganisationen, die in insgesamt elf Dachorganisationen gegliedert sind. Die Mitgliedervereine der einzelnen Dachorganisationen können einzelnen Kantonen zugeordnet werden (vgl. Tabelle 26). Einzig in den Kantonen Wallis, Schaffhausen und Waadt gibt es keine Mitgliedervereine.

ÜBERSICHT DER DACHORGANISATIONEN DES SCHWEIZERISCHEN VERBANDS TAGESFAMILIEN		
Dachorganisationen des SVT	Kantonszugehörigkeiten der Mitgliedsvereine	Anzahl Mitgliedsvereine
Verband Tagesfamilien Nordwestschweiz (VTN)	BS, BL, SO, AG	27
Verband Zürcher Tagesfamilien (VTZ)	ZH, AG, TG, SZ	32
Tagesfamilien Ostschweiz (VTO)	AI, AR, SG, TG, GL	15
Dachverband familienergänzende Kinderbetreuung Graubünden	GR	5
Verband bernischer Tagesfamilienvereine (VBT)	BE	32
Tagesfamilien Zentralschweiz (TaZe)	LU, ZG, NW, OW, UR, SZ	22
Association genevoise des structures de coordination de l'accueil familial de jour (AGSC)	GE	7
Association neuchâteloise pour l'Accueil Familial de Jour	NE	3
Fédération Fribourgeoise d'Accueil Familial de Jour	FR	9
Jura	JU	2
Tessin	TI	3
Direktmitglieder*	TG, GE	4

Tabelle 26 (*) Mitglieder des nationalen Verbands, die weder Mitglieder eines regionalen noch eines kantonalen Verbands sind. Quelle: Website von Tagesfamilien Schweiz. URL: <http://www.tagesfamilien.ch/Default.aspx?tabid=259&SelectedLink=14> (zuletzt besucht am 24.11.2011).

Seit seiner Gründung führt der SVT eine jährliche Datenerhebung bei seinen Mitgliedern durch. In den Jahren 2006 bis 2008 umfasste diese Datenerhebung nur Tagesfamilienvereine aus der Deutschschweiz. Ab dem Jahr 2009 wurden auch Daten von Westschweizer Tagesfamilienvereinen erfragt.³⁹ Bei der ersten Mitgliederbefragung im Jahr 2006 wurden rund 130 Mitgliedervereine befragt. Die Anzahl befragter Mitgliedervereine hat sich über die Jahre auf 160 befragte Tagesfamilienorganisationen im Jahr 2010 erhöht. Ebenso hat sich in dieser Zeitspanne die Teilnahme an der Mitgliederumfrage des SVT von knapp drei Viertel auf mehr als vier Fünftel der befragten Mitgliederorganisationen gesteigert (SVT, Präsentation zur Vergleichsdatenerhebung 2006 bis 2010).

Der SVT versendet zur jährlichen Datenerhebung einen Fragebogen an seine Mitgliedervereine. Dieser enthält insgesamt sechs verschiedene Fragenblöcke mit Fragen zu den Arbeits- und Betreuungsverhältnissen im Mitgliederverein, den Kosten und der Finanzierung des Betreuungsangebots sowie zu weiteren Betreuungsangeboten des Mitgliedervereins. Einzelne Fragen (z.B. Anzahl der geleisteten Betreuungsstunden) konnten jedoch nicht von allen befragten Mit-

³⁹ Website von Tagesfamilien Schweiz. URL: <http://www.tagesfamilien.ch/Default.aspx?TabID=317&SelectedLink=47> (zuletzt besucht am 24.11.2011).

gliedervereinen, insbesondere von Vereinen aus der Westschweiz, beantwortet werden⁴⁰. Die Inhalte des Fragebogens sind in Tabelle 27 aufgelistet.

UMFRAGE DES SVT BEI SEINEN MITGLIEDERVEREINEN	
Frageblock	Umfang der Detailfragen
Allgemeine Angaben	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Betreuungsstunden in der Organisation › Einwohnerzahl im Tätigkeitsgebiet
Arbeitsverhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> › Vorhandensein einer Geschäftsstelle <ul style="list-style-type: none"> › Örtlichkeit, Entlohnung, Arbeitsstunden, unentgeltliche Arbeitsleistung › Zuständigkeit für die Vermittlung der Tagesfamilien <ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Vermittler/innen, Entlohnung, Arbeitsstunden, unentgeltliche Arbeitsleistung › Leitung Rechnungswesen <ul style="list-style-type: none"> › Entlohnung, Arbeitsstunden, unentgeltliche Arbeitsleistung › Vorstand <ul style="list-style-type: none"> › Arbeitsstunden (bezahlt und unbezahlt) › Tageseltern <ul style="list-style-type: none"> › Anzahl Tageseltern, Anzahl Neueinstellungen und Austritte
Betreuungsverhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> › Anzahl betreute Tageskinder nach Alterskategorie*
Tageselternentschädigung / Elternbeiträge	<ul style="list-style-type: none"> › Minimale und maximale Elternbeiträge › Rabatte und Zuschläge › Grundlohn der Tageseltern <ul style="list-style-type: none"> › Ferien- und Feiertagsentschädigungen, 13. Monatslohn, Infrastrukturbeiträge
Weitere Angebote	<ul style="list-style-type: none"> › Weitere Angebote der Trägerschaft
Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> › Anteil der Elternbeiträge an den Gesamteinnahmen › Finanzielle Unterstützung von der Stadt/Gemeinde, Kanton, Bund › Spenden › Kostendeckender Stundensatz

Tabelle 27 (*) Die Alterskategorien sind folgendermassen eingeteilt: Säuglinge (0-18 Monate), Vorschulkinder (18 Monate bis Kindergarten), Schulkinder (ab Kindergarten).

4.4. WEITERE INFORMATIONSMITTEL ZUR FEB

Nachfolgend werden zwei weitere ausgewählte Datenquellen zur FEB kurz beschrieben. Es handelt sich zum einen um die Internet-Informationsplattform des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV) zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zum anderen um die Kantonsumfrage der Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK).

⁴⁰ Website von Tagesfamilie Schweiz. URL: <http://www.tagesfamilien.ch/Default.aspx?TabID=317&SelectedLink=47> (zuletzt besucht am 24.11.2011).

4.4.1. PLATTFORM „VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE“

Die von SECO und BSV gemeinsam herausgegebene Plattform „Vereinbarkeit Beruf und Familie: Massnahmen der Kantone und Gemeinden“⁴¹ enthält verschiedene Informationen zur familienergänzenden Kinderbetreuung in allen Kantonen und Kantonshauptorten. Gewisse dieser Informationen könnten als Grundlage oder „Meta-Information“ ebenfalls in eine FEB-Statistik integriert werden. Allenfalls wäre es denkbar, dass das BFS zuhanden von SECO/BSV bestimmte „Vorgaben“ macht, welche Informationen für die FEB-Statistik im Rahmen der jährlichen Erhebungen zur Plattform (zusätzlich) erhoben werden sollten. In diesem Zusammenhang müssen die Entscheide von SECO/BSV bezüglich der künftigen Aktualisierung der Plattform berücksichtigt werden.

Die Informationen auf der Plattform umfassen insgesamt neun Themenblöcke, denen verschiedene Fragen untergeordnet sind (vgl. Tabelle 28). Die zu den verschiedenen Themenblöcken gehörenden Informationen werden jeweils für den Frühbereich, den Schulbereich und den Bereich Tagesfamilien separat dargestellt. Zu einigen Unterthemen bestehen zudem differenzierte Antworten für private Einrichtungen mit oder ohne Subventionen sowie zu öffentlichen Einrichtungen. Ausserdem sind bei den einzelnen Antworten jeweils die vorhandenen Dokumente sowie die zuständige Verwaltungsstelle aufgeführt.

⁴¹ <http://www.berufundfamilie.admin.ch/informationsplattform/index.html?lang=de&b=2&v=> (zuletzt besucht am 25.11.2011).

INHALT DER INFORMATIONSPLATTFORM „VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE“ IM BEREICH DER FAMILIENERGÄNZENDEN KINDERBETREUUNG		
Themenblock	Behandelte Fragen	Bemerkungen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> › Ziele in der Verfassung und Gesetzgebung › Ziele im Programm der Behörden 	<ul style="list-style-type: none"> › Die vorhandenen verfassungsmässigen, gesetzlichen oder behördlichen Grundlagen sind aufgeführt.
Übersicht	<ul style="list-style-type: none"> › Kompetenzen von Kanton und Gemeinden 	
Bewilligung / Aufsicht	<ul style="list-style-type: none"> › Bewilligungs- oder Meldeverfahren › Information und Beratung › Aufsicht › Zusammenarbeit mit Dachverbänden (NGO) 	<ul style="list-style-type: none"> › Die Informationen können teilweise separat für private Einrichtungen mit oder ohne Subventionen sowie für öffentliche Einrichtungen abgerufen werden. › Die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen sind aufgeführt.
Reglementierung	<ul style="list-style-type: none"> › Pädagogisches Konzept › Ausbildung des Personals und Lohn › Betreuungsschlüssel › Immobilien › Sicherheit › Hygiene › Essen › Öffnungszeiten › Zulassungsbedingungen für Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> › Alle Informationen können separat für private Einrichtungen mit oder ohne Subventionen sowie für öffentliche Einrichtungen abgerufen werden. › Die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen sind aufgeführt.
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> › Finanzierungsstruktur sowie Verteilungsschlüssel zwischen Kanton und Gemeinden › Öffentliche Subventionierung › Normkosten › Informationen zum Budget. 	<ul style="list-style-type: none"> › Die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen sind aufgeführt.
Kosten für die Eltern	<ul style="list-style-type: none"> › Elterntarif (Tarifsystem) › Steuerliche Abzüge der Kosten für familienergänzende Kinderbetreuung 	<ul style="list-style-type: none"> › Die Informationen können teilweise separat für private Einrichtungen mit oder ohne Subventionen sowie für öffentliche Einrichtungen abgerufen werden. › Die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen sind aufgeführt.
Bilanz und Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> › Evaluationen › Zukünftige Massnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> › Die vorhandenen Evaluationen und weiterführende Dokumente sind aufgeführt.
Angebot und Nachfrage	<ul style="list-style-type: none"> › Statistik zur Anzahl Gemeinden mit Angebot › Statistik zur Anzahl Einrichtungen › Statistik zur Anzahl Plätze › Statistik zur Anzahl geleisteter Betreuungsstunden › Abschätzung der Nachfrage › Statistik Anzahl nachgefragter Betreuungsplätze (Warteliste) › Statistik zur Deckung der Nachfrage 	<ul style="list-style-type: none"> › Die vorhandenen Statistiken und Untersuchungen sowie die Regelmässigkeit der Berichterstattung sind aufgeführt.
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> › Public-Private Partnerships › Interkantonale und interkommunale Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> › Die vorhandenen Partnerschaften bzw. Zusammenarbeiten sind aufgeführt.

Tabelle 28 Quelle: Informationsplattform „Vereinbarkeit Beruf und Familie“.

4.4.2. EDK/IDES-KANTONSUMFRAGE

Die EDK führt jährlich eine Umfrage bei den Erziehungsdirektionen sämtlicher Kantone sowie des Fürstentums Liechtenstein durch. Die Erhebung und Publikation der Informationen wird in der Regel von IDES, dem Informations- und Dokumentationszentrum der EDK, vorgenommen. Im Rahmen der Erhebung von verschiedenen Strukturdaten zu den kantonalen Bildungssystemen werden auch Angaben zur familienergänzenden Betreuung erhoben. Die folgende Tabelle zeigt, welche Fragen die Kantone zur FEB beantworten müssen:

Massnahme/Betreuungsart	Frage
Blockzeiten	Wie hoch ist der Anteil der Schulen mit umfassenden Blockzeiten? Falls in Ihrem Kanton zwar Blockzeiten existieren, aber nicht im oben definierten Sinn, geben Sie bitte an, wie diese organisiert sind und wie hoch der entsprechende Anteil ist.
Mittagstisch	Wie hoch ist der Anteil der Schulen mit Mittagstisch (gemessen an allen Schulen der betreffenden Stufe)?
Tagesschulen	Wie viele Schulen werden als Tagesschulen geführt?
Andere Tagesstruktur-Angebote	Wie hoch ist der Anteil der Kindergärten / Schulen, die andere Tagesstruktur-Angebote führen (Auffangzeiten vor und nach dem Unterricht, betreute Aufgabenhilfe etc.)?

Tabelle 29 Quelle: Webseite EDK (Stand Februar 2012), Kantonsumfrage 2010/11, Präsentation der Struktur- und Entwicklungsdaten nach Themen.

Die Angaben zum FEB-Angebot aus der Kantonsumfrage sind relativ generell und vage. Die Umfrage liefert keine genauen Daten zur Anzahl Betreuungsplätze oder zur Anzahl betreuter Kinder. Es wäre dennoch denkbar, einzelne Indikatoren (z.B. Anteil Schulen mit Mittagstisch/Tagesschule und weiteren Tagesstrukturangeboten) in die geplante FEB-Statistik aufzunehmen.

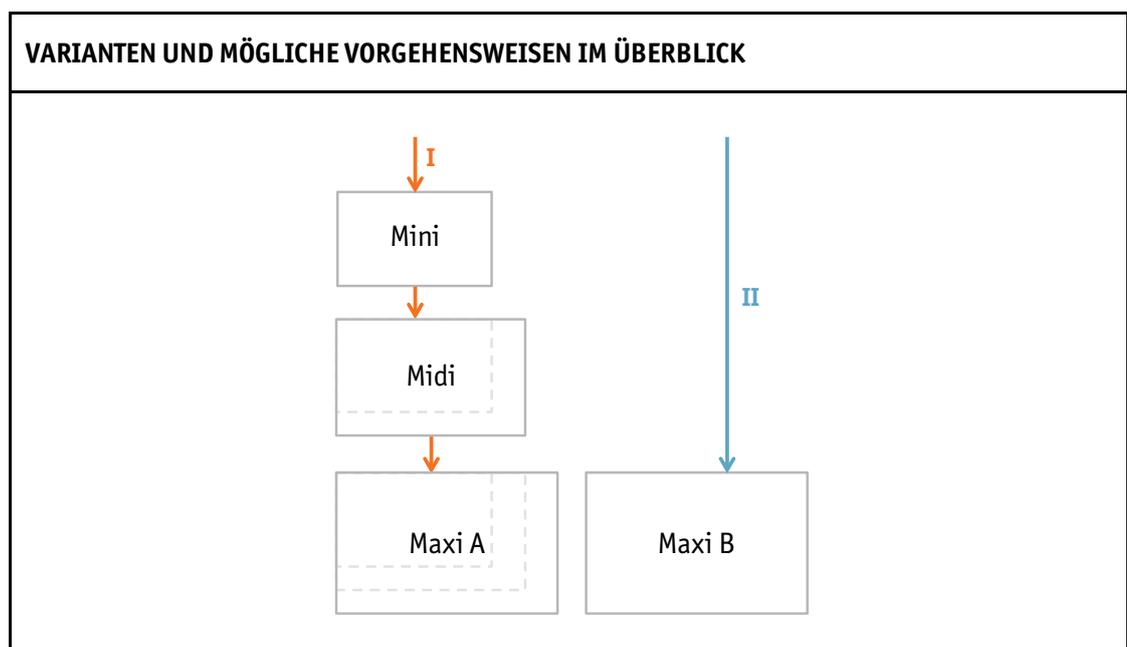
5. MÖGLICHE VARIANTEN EINER FEB-STATISTIK

Basierend auf einem Vergleich der prioritären Inhalte einer FEB-Statistik (Soll-Definition, siehe Kapitel 3) mit den tatsächlich verfügbaren Daten (Ist-Situation, siehe Kapitel 4) wurden verschiedene Varianten für die zukünftige Umsetzung einer nationalen FEB-Statistik ausgearbeitet.

Es werden vier Varianten unterschieden:

1. Minimalvariante
2. Midi-Variante
3. Maximalvarianten:
 - A. Vollerhebung (Register)
 - B. Stichprobenerhebung

Die ausgearbeiteten Varianten stellen ein über die Zeit ausbaufähiges System einer Statistik zur familienergänzenden Kinderbetreuung dar. Das bedeutet, dass die Varianten sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern – wie in der folgenden Graphik dargestellt – aufeinander aufbauen und nacheinander umgesetzt werden können. Die Varianten Mini, Midi und Maxi A bauen direkt aufeinander auf und lassen sich im Zeitablauf nach einander umsetzen (Vorgehen I). Die Variante Maxi B steht separat; sie lässt sich daher direkt umsetzen (Vorgehen II).



Figur 3 Eigene Darstellung.

5.1. MINIMALVARIANTE

Die Minimalvariante beschränkt sich auf Daten, die im BFS im Rahmen von bestehenden Erhebungen bereits vorhanden sind, jedoch noch nicht unbedingt ausgewertet und analysiert werden. Diese Variante ist unter Vorbehalt der Ressourcenverfügbarkeit in einem zeitlichen Rahmen von 1-2 Jahren umsetzbar. Die verfügbaren Daten aus den bestehenden nationalen Statistiken (SWIS, SAKE, SILC, evtl. HABE, LSE) werden vom BFS in Form von einzelnen Indikatoren ausgewertet, dargestellt und publiziert. Dabei liegt der Fokus auf den Indikatoren mit hoher und mittlerer Priorität. Indikatoren mit geringer Priorität, die mit wenig Aufwand eingebunden werden können, werden ebenfalls enthalten sein. Es ist zudem möglich, die Indikatoren mit ausgewählten Meta-Informationen zur FEB-Situation in der Schweiz aus der Plattform von SECO/BSV zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ergänzen. Die Umsetzung der Minimalvariante ist ohne Anpassung der gesetzlichen Grundlagen möglich. Die Minimalvariante kann vom BFS ohne Einbezug von weiteren Stellen umgesetzt werden. Das Indikatoren-Set der Minimalvariante ist in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

INDIKATORENSET MINIMALVARIANTE					
Indikator	Ausprägungen	Quelle	Regiona- lisierung	Periodizi- tät	Priorität
Formelle FEB – Versorgungssituation (Nutzung)					
Anzahl betreute Kinder	<ul style="list-style-type: none"> › Alter › Geschlecht › Betreuungsstunden pro Woche › Art der formellen FEB › soziodemograf. Merkmale (SDM) der Kinder 	SILC, SAKE Modul Unbezahlte Arbeit	Grossregionen	jährlich (SILC), alle 3 – 4 Jahre (SAKE Modul)	hoch, mittel (für SDM)
Anteil betreute Kinder an allen Kindern (Betreuungsquote)					
Anzahl Betreuungsstunden in formeller FEB					
Formelle FEB – Versorgungssituation (Angebot)					
Anzahl Einrichtungen	Art der formellen FEB	SWIS	Kanton, Gemeinde	jährlich	mittel
Anzahl Haushalte, die keinen Betreuungsplatz haben		SAKE Modul unbezahlte Arbeit	Grossregion	alle 3 – 4 Jahre	mittel
Formelle FEB – Kosten & Finanzierung					
Durchschnittliche Ausgaben der Eltern für FEB in Prozent des Einkommens pro Tag oder Stunde		SILC, evtl. HABE	Grossregion	jährlich	hoch
Formelle FEB – Personal & Qualität					
Anzahl Beschäftigte	<ul style="list-style-type: none"> › Beschäftigungsgrad › Geschlecht › Nationalität › Medianlohn 	SWIS	Kanton, Gemeinde	jährlich	mittel
Medianlohn	<ul style="list-style-type: none"> › Geschlecht › Bildungsstand › Beschäftigungsgrad › Anforderungsniveau 	LSE	Grossregion	jährlich	mittel
Informelle FEB – Versorgungssituation (Nutzung)					
Anzahl informell betreute Kinder	<ul style="list-style-type: none"> › Alter › Geschlecht › Betreuungsstunden pro Woche › Art der informellen FEB › soziodemograf. Merkmale (SDM) der Kinder 	SILC, SAKE Modul Unbezahlte Arbeit	Grossregionen	jährlich (SILC), alle 3 – 4 Jahre (SAKE Modul)	hoch, mittel (für SDM)
Anteil informell betreute Kinder an allen Kindern (Betreuungsquote)					
Anzahl Betreuungsstunden in informeller FEB					
Informelle FEB – Versorgungssituation (Angebot)					
Anzahl Personen, die informelle Betreuungsleistungen erbringen	<ul style="list-style-type: none"> › Alter › Geschlecht › Art der Beziehung zum betreuten Kind (verwandt / nicht verwandt) 	SAKE Modul unbezahlte Arbeit	Grossregionen	alle 3 – 4 Jahre	tief
Anzahl geleistete Betreuungsstunden pro Woche oder Jahr					

Tabelle 30

Beurteilung der Variante

Abdeckung des Informationsbedarfs: Mit den Indikatoren zur Nutzung und zu den Kosten von FEB deckt die Minimalvariante einen wichtigen Teil des Informationsbedarfs ab. Das Angebot an Kinderbetreuungsplätzen (Versorgungsgrad) wird in der Minimalvariante allerdings nicht dargestellt. Dies stellt eine wesentliche Informationslücke dar, da dieser Indikator aus Sicht von Kantonen und Gemeinden für die Planung und Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebots wichtig ist. Zudem können die Indikatoren zu Nutzung und Kosten nur auf der Ebene Grossregion/Sprachregion ausgewertet werden.

Aussagekraft: Die durch SAKE oder SILC gegebenen Indikatoren sind in ihrer Aussagekraft ausreichend. Die Anzahl der Einrichtungen anhand der SWIS ist hingegen weniger aussagekräftig als es die Anzahl Betreuungsplätze wäre und zudem vermutlich unvollständig⁴². Die Anzahl der Beschäftigten wäre grundsätzlich für die Berechnung des Betreuungsschlüssels (Verhältnis von Betreuungspersonal zu betreuten Kindern) denkbar. Da die SWIS-Daten aber vermutlich nicht vollständig sind, erachten wir dieses Vorgehen als ungeeignet.

Vergleichbarkeit: Die Vergleichbarkeit *zwischen den Indikatoren* ist wegen der Verwendung von bestehenden Indikatoren aus verschiedenen Erhebungen gering. Da in den Erhebungen SAKE und SILC unterschiedliche Gruppierungen der Betreuungsformen vorgenommen werden und vermutlich auch unterschiedliche Betreuungsquoten resultieren, muss man sich für eine der beiden Erhebungen entscheiden. Auch die Vergleichbarkeit zwischen den Indikatoren der Nutzung/Betreuungsquoten auf der einen Seite und der Anzahl Einrichtungen auf der anderen Seite ist nicht gegeben. Daraus resultiert, dass man diese beiden Seiten nicht zueinander in Bezug setzen kann.

Die Vergleichbarkeit der Daten *zwischen den Kantonen* ist grundsätzlich gegeben, da hier nur Daten aus nationalen Erhebungen verwendet werden und diese für alle Regionen den gleichen Definitionen unterliegen. Da aber bei den FEB-Indikatoren die Stichprobengrößen klein sind, werden vermutlich in erster Linie Vergleiche zwischen Gross- und Sprachregionen angestellt werden können.

Eine Vergleichbarkeit *mit internationalen Statistiken* wird im Fall der auf SILC basierenden Betreuungsquote möglich sein.

⁴² In BUR/BZ sind nur Einrichtungen erfasst, die als Arbeitsstätten registriert sind. In SWIS noch zu prüfen, evt. etwas breiter als BZ/BUR.

5.2. MIDI-VARIANTE

In der Midi-Variante werden die Indikatoren der Mini-Variante (im BFS vorhandene Daten) um einen Grundstock an Informationen zum Angebot aus den Kantonen und Gemeinden sowie des Verbands Tagesfamilien Schweiz und des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV) erweitert. Die Datenlieferung durch die Kantone und durch Tagesfamilien Schweiz ist freiwillig. Die Daten müssen jedoch minimale Qualitätsvorgaben erfüllen, die vom BFS definiert werden. Das BFS wird die harmonisierten Daten der Kantone zusammentragen und publizieren. Die Midi-Variante ist mittelfristig realisierbar; je nach den vorhandenen Kapazitäten und Ressourcen im BFS könnte sie in den nächsten 2-3 Jahren umgesetzt werden. Es ist denkbar, dass mit einigen wenigen Kantonen begonnen wird und mit der Zeit immer mehr Kantone dazukommen. Für die Durchführung sind keine grundlegenden Anpassungen der gesetzlichen Grundlagen nötig. Es braucht nur eine Ergänzung im Annex der Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes. Betroffen von der Umsetzung der Midi-Variante sind das BFS, die Kantone, der Verband Tagesfamilien Schweiz und das BSV. Die folgende Tabelle zeigt das Indikatoren-Set der Midi-Variante.

INDIKATORENSET MIDI-VARIANTE					
Indikator	Ausprägungen	Quelle	Regiona- lisierung	Periodizi- tät	Priorität
Formelle FEB – Versorgungssituation (Nutzung)					
Anzahl betreute Kinder	<ul style="list-style-type: none"> › Alter › Geschlecht › Betreuungsstunden pro Woche › Art der formellen FEB › soziodemographische Merkmale (SDM) der Kinder 	Kantone ⁴³ (SILC, SAKE Modul Unbezahlte Arbeit) ⁴⁴	Kanton, Gemeinde (Grossregion)	jährlich (SILC), alle 3 – 4 Jahre (SAKE Modul)	hoch, mittel (für SDM)
Anteil betreute Kinder an allen Kindern					
Anzahl Betreuungsstunden in formeller FEB					
Anzahl Betreuungsverhältnisse	› Alterskategorie	Tagesfamilien Schweiz	Kanton	jährlich	hoch
Formelle FEB – Versorgungssituation (Angebot)					
Anzahl Plätze	Art der formellen FEB	Kantone	Kanton, Gemeinde	jährlich	hoch
Anzahl gewichtete Plätze pro Kind (Versorgungsgrad)					
Anzahl Einrichtungen	Art der formellen FEB	Kantone (SWIS)	Kanton, Gemeinde	jährlich	mittel
Anzahl Haushalte, die keinen Betreuungsplatz haben		SAKE Modul unbezahlte Arbeit	Grossregion	alle 3 – 4 Jahre	mittel
Formelle FEB – Kosten & Finanzierung					
Durchschnittliche Ausgaben der Eltern für FEB in Prozent des Einkommens pro Tag oder Stunde		SILC, evtl. HABE	Grossregion	jährlich	hoch
Ausgaben der öffentlichen Hand		Kantone	Kanton, Gemeinde	jährlich	hoch
Anteil subventionierte Plätze an allen Plätzen					
Finanzhilfen des Bundes		BSV	Kanton	jährlich	hoch
Formelle FEB – Personal & Qualität					
Anzahl Beschäftigte	<ul style="list-style-type: none"> › Beschäftigungsgrad › Geschlecht › Nationalität › Medianlohn 	SWIS	Kanton, Gemeinde	jährlich	mittel
Medianlohn	<ul style="list-style-type: none"> › Geschlecht › Bildungsstand › Beschäftigungsgrad › Anforderungsniveau 	LSE	Grossregion	jährlich	mittel
Informelle FEB – Versorgungssituation (Nutzung)					

43 Bei der Angabe Kantone ist immer zu beachten, dass jeweils nur die gemeint sind, die die Qualitätsvorgaben des BFS erfüllen

44 Daten der Erhebung in Klammern fliessen (wenn vorhanden) für solche Kantone ein, die nicht nach den Qualitätsvorgaben des BFS liefern.

INDIKATORENSET MIDI-VARIANTE					
Indikator	Ausprägungen	Quelle	Regiona- lisierung	Periodizi- tät	Priorität
Anzahl informell betreute Kinder	› Alter	SILC, SAKE Modul Unbezahl- te Arbeit	Gross- regionen	jährlich (SILC), alle 3 – 4 Jahre (SAKE Modul)	hoch, mittel (für SDM)
Anteil informell betreute Kinder an allen Kindern	› Geschlecht				
Anzahl Betreuungsstunden in informeller FEB	› Betreuungsstunden pro Woche › Art der informellen FEB › soziodemographische Merkmale (SDM) der Kinder				
Informelle FEB – Versorgungssituation (Angebot)					
Anzahl Personen, die informelle Betreuungsleistungen erbringen	› Alter	SAKE Modul unbezahl- te Arbeit	Gross- regionen	alle 3 – 4 Jahre	tief
Anzahl geleistete informelle Betreuungsstunden pro Woche oder Jahr	› Geschlecht Art der Beziehung zum betreuten Kind (Ver- wandte, fremde Kin- der)				

Tabelle 31

Beurteilung der Variante

Abdeckung des Informationsbedarfs: Die Midi-Variante umfasst die wichtigsten Indikatoren zum Angebot, zur Nutzung und zu den Kosten der FEB und deckt damit den wichtigsten Teil des Informationsbedarfs ab. Je nachdem wie viele Kantone ihre Daten gemäss der vom BFS vorgegebenen Qualitätsanforderungen liefern, werden weniger grosse oder grössere Informationslücken bzgl. einzelner Kantone und Indikatoren bestehen.

Aussagekraft. Die durch SAKE oder SILC gegebenen Indikatoren sowie der gelieferten Kantonsdaten sind in ihrer Aussagekraft bereits sehr weitreichend. Insgesamt ist die Aussagekraft der Midi-Variante im Vergleich zur Minimalvariante wegen der Einbindung der Angebotsdaten der Kantone deutlich grösser. Bei den Angebotsdaten zur Anzahl Einrichtungen und Beschäftigten ist es sinnvoll anstelle der SWIS Daten, soweit vorhanden, auf die Kantonsdaten zurückzugreifen. Die Ausgaben der öffentlichen Hand müssen von den Kantonen (soweit vorhanden) und vom BSV zur Verfügung gestellt werden. Es stellt sich jedoch die Frage, ob es sinnvoll ist, einen Indikator zu den Ausgaben pro Kopf oder in Prozent des BIP zu bilden, so lange die Daten der Kantone nicht vollständig sind.

Vergleichbarkeit. Für die Indikatoren aus bestehenden BFS Erhebungen gilt in Bezug auf die Vergleichbarkeit *zwischen den Indikatoren und Kantonen* das Gleiche wie bei der Minimalvari-

ante. Die Vergleichbarkeit der Daten, die von den einzelnen Kantonen geliefert werden, wird durch die vom BFS vorgegebenen einheitlichen Qualitätsanforderungen sichergestellt. Zudem ist eine Angebotstypologie nötig, damit die unterschiedlichen kantonalen Angebote überhaupt vergleichbar sind. Eine Vergleichbarkeit *zu internationalen Statistiken* wird im Fall der auf SILC basierenden Betreuungsquote möglich sein. Die vom BFS definierten Anforderungen an die Kantonsdaten sollten im Hinblick auf die internationale Vergleichbarkeit erarbeitet werden. Der Indikator zu den öffentlichen Ausgaben wäre im Prinzip international vergleichbar, die Aussagekraft ist vermutlich aber stark eingeschränkt (wegen fehlender Daten einzelner Kantone).

5.3. MAXIMALVARIANTEN

Die Maximalvarianten liefern alle für eine FEB-Statistik interessanten Indikatoren (hohe, mittlere und tiefe Priorität). Wir unterscheiden zwischen den Maximalvarianten A und B:

- › In der **Maximalvariante A** würden die Daten ähnlich wie in Deutschland oder Österreich mittels einer jährlichen Vollerhebung bei den einzelnen Einrichtungen erhoben. Das BFS definiert den Inhalt und die Qualitätsanforderungen an die zu erhebenden Indikatoren. Die Datenerhebung wird von den Kantonen durchgeführt. Damit knüpft die Variante an die Midi-Variante an, erweitert diese aber durch weitere Datenanforderungen und durch die Verpflichtung der Kantone zur Datenlieferung. Diese Variante kann nur mit einer entsprechenden gesetzlichen Grundlage realisiert werden. Ohne entsprechende gesetzliche Grundlage hat das BFS keine direkte Handhabe, um Kantone zur Lieferung von Daten zu verpflichten. Das BFS ist deshalb interessiert, die Statistik bereits auf Stufe Gesetz zu verankern. Nach Sistierung der Kinderbetreuungsverordnung (KiBeV) und dem darauffolgenden Verzicht des Bundesrates, die ausserfamiliäre Tages- und Vollzeitbetreuung von Kindern gesetzlich zu regeln, ist die Möglichkeit zur Erarbeitung von rechtlichen Grundlagen auf Bundesebene über diesen Weg nicht mehr gegeben. Der zeitliche Rahmen für die Umsetzung der Maximalvariante A ist langfristig angelegt. Der Zeitpunkt der Realisierung hängt stark davon ab, ob und bis wann in Zukunft gesetzliche Grundlagen vorliegen und ob damit zusätzliche finanzielle Mittel für die Datenerhebung zur Verfügung stehen werden.
- › In der **Maximalvariante B** werden die notwendigen Indikatoren vom BFS anhand einer Stichprobenerhebung bei den FEB-Einrichtungen gewonnen. Eine eigene FEB-Stichprobenerhebung kann ähnlich wie andere Stichprobenerhebungen des BFS bei Unternehmen auf Basis des BUR umgesetzt werden. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob eine vollständige Stichprobe gezogen werden kann, wenn die Grundgesamtheit (BUR) nicht vollständig ist. Die Häufigkeit der Durchführung der Stichprobenerhebung (einmal jährlich oder in längeren Abständen) wäre

ebenfalls noch zu definieren. Die Maximalvariante B ist unabhängig von anderen Varianten und könnte daher zu jedem Zeitpunkt umgesetzt werden. Eine Planung der entsprechenden Kapazitäten und finanziellen Mittel ist jedoch erst nach einer Anpassung der Statistikerhebungsverordnung möglich.

Im Unterschied zur Midi-Variante, könnten in den Maximalvarianten alle angebotsspezifischen Indikatoren auf kantonaler Ebene ausgewertet werden. Zudem beinhalten die Maximalvarianten zusätzliche Indikatoren (Anzahl Kinder auf Wartelisten, Anzahl Einrichtungen mit Leistungsvereinbarung mit der öffentlichen Hand, durchschnittliche Vollkosten pro Platz und Kind und der effektive Betreuungsschlüssel). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über alle Indikatoren der Maximalvarianten:

INDIKATORENSET MAXIMALVARIANTEN					
Indikator	Ausprägungen	Quelle	Regionalisierung	Periodizität	Priorität
Formelle FEB – Versorgungssituation (Nutzung)					
Anzahl betreute Kinder	<ul style="list-style-type: none"> › Alter › Geschlecht › Betreuungsstunden pro Woche › Art der formellen FEB › soziodemographische Merkmale (SDM) der Kinder › Trägerschaft (privat, öffentlich) 	A: Voll- erhebung	A: Kanton, Gemeinde	jährlich	hoch, mittel (für SDM)
Anteil betreute Kinder an allen Kindern		B: Stich- probenerhebung	B: Kanton		
Anzahl Betreuungsstunden in formeller FEB					
Anzahl Betreuungsverhältnisse	› Alterskategorie	Tages- familien Schweiz	Kanton	jährlich	hoch
Formelle FEB – Versorgungssituation (Angebot)					
Anzahl gewichtete Plätze	<ul style="list-style-type: none"> › Art der formellen FEB › Trägerschaft (privat, öffentlich) 	A: Voll- erhebung B: Stich- probenerhebung	A: Kanton, Gemeinde B: Kanton	jährlich	hoch
Anzahl Einrichtungen					mittel
Anzahl Kinder auf Wartelisten					tief
Anzahl Einrichtungen mit Leistungsvereinbarung mit der öffentlichen Hand	› Trägerschaft (privat, öffentlich)				
Anzahl Haushalte, die keinen Betreuungsplatz haben		SAKE Modul unbezahlte Arbeit	Gross- region	alle 3 – 4 Jahre	mittel

INDIKATORENSET MAXIMALVARIANTEN					
Indikator	Ausprägungen	Quelle	Regiona- lisierung	Periodizi- tät	Priorität
Formelle FEB – Kosten & Finanzierung					
Durchschnittliche Ausgaben der Eltern für FEB in Prozent des Einkommens pro Tag oder Stunde		SILC, evtl. HABE	Gross-region	jährlich	hoch
Ausgaben der öffentlichen Hand		A: Voll- erhebung	A: Kanton, Gemeinde	jährlich	hoch
Anteil subventionierte Plätze an allen Plätzen		B: Stich- probener- hebung	B: Kanton		mittel
Durchschnittliche Vollkosten pro Platz und Tag	Art der formellen FEB				tief
Finanzhilfen des Bundes		BSV	Kanton	jährlich	hoch
Formelle FEB – Personal & Qualität					
Anzahl Beschäftigte	› Geschlecht › Bildungsstand › Beschäftigungsgrad › Anforderungsniveau › Lohnniveau	A: Voll- erhebung B: Stich- probener- hebung	A: Kanton, Gemeinde B: Kanton	jährlich	mittel
Betreuungsschlüssel (Verhältnis von (ausgebildeten) Betreuungspersonen zu betreuten Kindern)					mittel
Informelle FEB – Versorgungssituation (Nutzung)					
Anzahl informell betreute Kinder	› Alter › Geschlecht	SILC, SAKE Modul Unbezahl- te Arbeit	Gross- regionen	jährlich (SILC), alle 3 – 4 Jahre (SAKE Modul)	hoch mittel (für SDM)
Anteil informell betreute Kinder an allen Kindern	› Betreuungsstunden pro Woche				
Anzahl Betreuungsstunden in informeller FEB	› Art der informellen FEB › soziodemographische Merkmale (SDM) der Kinder				
Informelle FEB – Versorgungssituation (Angebot)					
Anzahl Personen, die informelle Betreuungsleistungen erbringen	› Alter › Geschlecht › Art der Beziehung zum betreuten Kind	SAKE Modul unbezahl- te Arbeit	Gross- regionen	alle 3 – 4 Jahre	tief
Anzahl geleistete informelle Betreuungsstunden pro Woche oder Jahr	› Art der informellen FEB				

Tabelle 32

Beurteilung der Varianten

Abdeckung des Informationsbedarfs: Mit den Indikatoren aller Prioritätsstufen zum Angebot, zur Nutzung und zu den Kosten von FEB deckt die **Maximalvariante A** den kompletten Informationsbedarf für jedes Jahr, jeden Kanton und jede Gemeinde ab. Einzig bei einzelnen haushalts-

spezifischen Indikatoren (z.B. Haushalte ohne Betreuungsplatz oder durchschnittliche Ausgaben der Haushalte) und bei der informellen Betreuung greift die Maximalvariante weiterhin auf bestehende Stichprobenerhebungen zurück (SAKE, SILC, HABE), die nur auf Ebene Grossregion ausgewertet werden können. Letzteres gilt auch für die **Maximalvariante B**. Bei den übrigen Indikatoren sollte in der Maximalvariante B gewährleistet sein, dass die Stichprobengrösse in allen Kantonen genug gross ist, um Aussagen auf Kantonebene treffen zu können.

Die Maximalvariante A deckt den Informationsbedarf insgesamt besser ab als die Maximalvariante B, da es sich um eine Vollerhebung handelt und Aussagen auch auf Ebene der Gemeinden möglich sind. Des Weiteren werden die Daten in der Maximalvariante A jährlich erhoben, wohingegen bei der Stichprobenerhebung in der Maximalvariante B die Periodizität noch definiert werden muss.

Aussagekraft. Da es sich (im Bereich der formellen Betreuung) um eine Vollerhebung oder eine repräsentative Stichprobenerhebung handelt, bei der Ziel und Zweck der Erhebung, Vergleichbarkeit und Vollständigkeit im Voraus definiert werden können, ist die Aussagekraft sehr hoch. Bei der Maximalvariante B ist jedoch noch zu klären, wie die Stichprobe genau gezogen werden soll, da das BUR – als mögliche Grundlage für die Ziehung – nicht vollständig ist.

Vergleichbarkeit. Die Voll- oder Stichprobenerhebung im Bereich der formellen Kinderbetreuung muss so definiert werden, dass die Vergleichbarkeit der einzelnen Indikatoren untereinander, zwischen den Kantonen und weitgehend mit internationalen Statistiken gesichert ist.

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus welchen Gründen braucht es eine nationale FEB-Statistik?

Seit dem Postulat von Jacqueline Fehr im Jahr 2001 wird eine nationale Statistik zur familienergänzenden Kinderbetreuung (FEB-Statistik) immer wieder gefordert. Akteure wie die EKFF, die SODK oder die im Netzwerk Kinderbetreuung zusammengeschlossenen VertreterInnen von Betreuungseinrichtungen, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik forderten in den letzten Jahren wiederholt bessere Daten als Grundlage für die Planung und Steuerung eines bedarfsgerechten Angebotes in den Kantonen, Regionen und Gemeinden. Ein der Nachfrage entsprechend ausgebautes und qualitativ hoch stehendes Angebot ist eine zentrale Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Gleichstellung von Frauen und Männern. Zunehmend wird die FEB auch in Zusammenhang mit früher Förderung und frühkindlicher Bildung gebracht. Damit gewinnt die FEB auch für die Bildungs- und Integrationspolitik an Bedeutung.

Ein Blick auf die Nachbarländer der Schweiz zeigt, dass diese das FEB-Angebot und dessen Nutzung grösstenteils systematisch und regelmässig erfassen. Auch auf internationaler Ebene publizieren die OECD, Eurostat und UNECE in regelmässigen Abständen ausgewählte FEB-Indikatoren.

Welches sind die wichtigsten Inhalte einer FEB-Statistik?

In Fachkreisen wird in der Regel zwischen formeller und informeller familienergänzender Kinderbetreuung unterschieden. Zur formellen FEB zählen alle institutionellen Angebote im Früh- und im Schulbereich wie z.B. Kindertagesstätten und schulische Tagesstrukturen sowie die institutionell organisierte Betreuung in Tagesfamilien. Zur informellen FEB wird die Betreuung durch Verwandte, Bekannte und Nachbarn sowie Kinderfrauen („Nannys“) gezählt. Auch für eine FEB-Statistik ist die Unterteilung in formelle und informelle FEB sinnvoll, weil zu den beiden Formen teilweise unterschiedliche Datengrundlagen bestehen und auch der Informationsbedarf unterschiedlich ist.

Der grösste Informationsbedarf zur formellen FEB besteht bezüglich der regionalen Versorgungssituation mit FEB-Angeboten (z.B. Anzahl Betreuungsplätze), zur Nutzung und zu den NutzerInnen dieser Angebote (z.B. Anzahl, Nutzungshäufigkeit und Alter der betreuten Kinder) zu den Kosten und der Finanzierung der FEB-Angebote sowie zu den Trägerschaften, dem Personal und der Qualität von Betreuungseinrichtungen. Höchste Priorität haben in unseren Augen die Indikatoren zur Versorgungssituation und zur Nutzung (Betreuungsquoten und Versorgungsgrad) sowie zu den Ausgaben der Eltern und der öffentlichen Hand für die FEB. Bei den

informellen FEB-Angeboten ist v.a. die Darstellung der Nutzungsseite (Betreuungsquoten, Häufigkeit der Nutzung) wichtig. Daten zum „Angebot“ selber haben eine eher tiefe Priorität.

Wie ist die Datensituation bezüglich der möglichen Inhalte einer FEB-Statistik?

Verschiedene nationale Statistiken des BFS liefern Daten, welche auch Informationen zur FEB beinhalten. Auf der Angebotsseite liefert die SWIS, welche die BZ ablöst, die umfassendsten Daten zur Anzahl der Einrichtungen und Beschäftigten im FEB-Bereich. Allerdings sind hier nur FEB-Einrichtungen erfasst, die auch als Arbeitsstätten registriert sind. Dies trifft auf schulergänzende Betreuungsangebote und auch auf Betriebskrippen nicht immer zu. Ergänzende Angaben zum Lohn der Beschäftigten liefert die LSE.

Auf der Nutzungsseite sind die SAKE (v.a. Modul unbezahlte Arbeit) und die SILC – beides Stichprobenerhebungen – die wichtigsten Datenlieferanten einer zukünftigen FEB-Statistik. Beide erfassen sowohl die Nutzung von informeller und formeller FEB. Die SILC hat den Vorteil, dass die Erhebung jährlich stattfindet und die Indikatoren international vergleichbar sind. Die SAKE wiederum basiert auf einer grösseren Stichprobe und lässt deshalb eher Auswertungen auf kantonaler Ebene zu. Zudem entsprechen die in der SAKE abgefragten Angebotskategorien eher den Schweizer Verhältnissen als die SILC-Kategorien. Es ist noch im Detail zu prüfen, welche der beiden Erhebungen für eine FEB-Statistik die zuverlässigeren Daten liefert.

Bezüglich Kosten und Finanzierung liefert die SILC Informationen zu den Ausgaben der Haushalte für externe Kinderbetreuung. Ein weiterer Datenlieferant ist die HABE. Allerdings wird in der HABE zurzeit nur das Total der Ausgaben für Kinderbetreuung, nicht aber die nachgefragte Menge erfasst. Es wäre jedoch möglich, diese Information in künftigen Erhebungen (ab 2015) zu erfassen.

Insgesamt kommen wir in dieser Machbarkeitsstudie zum Schluss, dass die bestehenden nationalen Statistiken zwar einige wichtige Informationen beinhalten, die in Zukunft noch systematischer ausgewertet werden könnten. Es bestehen aber auch grosse Informationslücken, v.a. betreffend die Anzahl Betreuungsplätze (Versorgungsgrad) und die Ausgaben der Kantone und Gemeinden für die FEB. Diese Informationen bestehen zurzeit nur in einzelnen kantonalen Statistiken.

Im Rahmen der vorliegenden Machbarkeitsstudie wurde die Datensituation in den Kantonen systematisch geprüft. Im Frühbereich führt rund die Hälfte der Kantone jährliche Datenerhebungen zum FEB-Angebot durch. In vier weiteren Kantonen werden die Daten kontinuierlich – d.h. laufend – erfasst. In den restlichen neun Kantonen besteht lediglich eine unregelmässige oder einmalige Datenerhebung oder gar keine Erhebung des Betreuungsangebots. Im Schulbe-

reich steigt die Anzahl Kantone mit unregelmässiger, einmaliger oder nicht vorhandener Datenerhebung des Betreuungsangebots auf zwölf Kantone an. Daneben erfassen zehn Kantone das Angebot jährlich und vier weitere Kantone erheben die Daten kontinuierlich. Im Bereich der Tagesfamilien führt Tagesfamilien Schweiz jährliche Erhebungen des Betreuungsangebots bei seinen Mitgliedern durch. Diese Daten liessen sich für einen Grossteil der Kantone auch auf kantonaler Ebene auswerten.

Weiter beinhaltet die von SECO und BSV gemeinsam getragene Plattform zur „Vereinbarkeit Beruf und Familie: Massnahmen der Kantone und Gemeinden“⁴⁵ verschiedene Informationen zur FEB in allen Kantonen und Kantonshauptorten. Gewisse dieser Informationen könnten im Sinne einer „Meta-Information“ zur FEB-Situation in der Schweiz ebenfalls in eine FEB-Statistik integriert werden.

Schlussfolgerungen zur Machbarkeit einer nationalen FEB-Statistik

Angesichts der lückenhaften Datenlage ist klar, dass sich eine umfassende FEB-Statistik nicht von heute auf morgen realisieren lässt. In der vorliegenden Machbarkeitsstudie werden deshalb verschiedene Varianten für die Realisierung einer FEB-Statistik aufgezeigt, die im Sinne eines über die Zeit ausbaufähigen Systems aufeinander aufbauen. In der Minimalvariante könnten in einem ersten Schritt, die in den bestehenden nationalen Statistiken enthaltenen Daten systematisch ausgewertet und in Form ausgewählter und kohärenter Indikatoren publiziert werden. In einem weiteren Schritt wäre es denkbar, dass die Daten der nationalen Statistiken um einen Grundstock an Informationen zum Angebot aus den Kantonen und Gemeinden erweitert würden (Midi-Variante). Die Datenlieferung durch die Kantone wäre freiwillig, d.h. es besteht für die Kantone keine Lieferpflicht. Die gelieferten Daten müssten jedoch minimalen Qualitätsvorgaben entsprechen. Um schliesslich im Sinne der Maximalvariante umfassende Informationen zu allen Aspekten der FEB liefern zu können, sehen wir zwei Möglichkeiten:

› In der *Maximalvariante A* würden die Daten ähnlich wie in Deutschland oder Österreich mittels einer jährlichen Vollerhebung bei den einzelnen Einrichtungen erhoben. Das BFS definiert den Inhalt und die Qualitätsanforderungen an die zu erhebenden Indikatoren. Die Datenerhebung wird von den Kantonen durchgeführt. Damit knüpft die Variante an die Midi-Variante an, erweitert diese aber durch weitere Datenanforderungen und durch die Verpflichtung der Kantone zur Datenlieferung. Diese Variante kann nur mit einer entsprechenden gesetzlichen Grundlage realisiert werden.

⁴⁵ <http://www.berufundfamilie.admin.ch/informationsplattform/index.html?lang=de&b=2&v=> (zuletzt besucht am 25.11.2011).

- › In der *Maximalvariante B* würden die notwendigen Indikatoren mittels einer neu zu konzipierenden Stichprobenerhebung des BFS gewonnen. Eine eigene Stichprobenerhebung bei einzelnen FEB-Einrichtungen würde ähnlich wie andere Stichprobenerhebungen des BFS bei Unternehmen umgesetzt.

Eine grobe Kostenschätzung der einzelnen Varianten zeigt, dass mit zunehmendem Informationsgehalt und steigender Aussagekraft der Varianten auch die Kosten relativ stark ansteigen. Die Minimalvariante generiert einen geringen Aufwand von einmalig ca. 40 Tagen sowie einen wiederkehrenden Aufwand von 23 Tagen. Bei der Midi-Variante schätzen wir zusätzlich zur Minimalvariante einen einmaligen Aufwand von 115 Tagen und einen je Erhebungszyklus wiederkehrenden Aufwand von gut 50 Tagen. Maximalvariante A erfordert nochmals einen einmaligen Aufwand von rund 325 Tagen zusätzlich zur Midi-Variante. Der laufende zeitliche Aufwand beträgt bei der Maximalvariante A gut 90 Tage. Maximalvariante B dürfte insgesamt etwas weniger Kosten als die Maximalvariante A. Die einmaligen Arbeitsschritte sind zwar mit etwas mehr, die wiederkehrenden Arbeitsschritte hingegen mit etwas weniger Aufwand verbunden. Hinzu kommen bei der Midi- und Maximalvariante der Aufwand der Kantone, sowie bei der Maximalvariante Sachkosten.

Die Machbarkeitsstudie führt zur Schlussfolgerung, dass die Umsetzung der Minimalvariante innerhalb von 1-2 Jahren möglich ist, wenn das BFS die entsprechenden Personalkapazitäten bereitstellen kann. Die Realisierung der Midi-Variante wäre in einem Zeitraum von 2-3 Jahren denkbar, unter der Voraussetzung dass das BFS die nötigen Ressourcen bereitstellt und die Kantone an einer Mitwirkung interessiert sind. Für die Realisierung der Maximalvariante A müssten zuerst gesetzliche Grundlagen zur FEB-Statistik geschaffen werden. Nach Sistierung der KiBeV und dem Entscheid des Bundesrates (22.2.2012), im Rahmen der Teilrevision der Pflegekinderverordnung auf die ursprünglich vorgesehene umfassende Regelung der ausserfamiliären Tages- und Vollzeitbetreuung von Kindern zu verzichten, ist die Erarbeitung von gesetzlichen Grundlagen über diesen Weg nicht mehr realistisch. Die Realisierung dieser Variante wird deshalb, unter der Voraussetzung der Schaffung einer gesetzlichen Grundlage, vermutlich erst in einem Zeitraum von 5-10 Jahren möglich sein. Die Maximalvariante B könnte theoretisch innerhalb von 2-3 Jahren nach der notwendigen Anpassung der Statistikerhebungsverordnung realisiert werden. Dies dürfte aber angesichts des grossen Bedarfs an personellen und finanziellen Ressourcen auf Seiten des BFS praktisch schwierig sein.

ANNEX

A1 ÜBERSICHT ÜBER DIE TEILNEHMENDEN DER ONLINE-BEFRAGUNG

TEILNEHMENDE KANTONE AN DER ONLINE-BEFRAGUNG VON INFRAS IM MAI 2011		
	Frühbereich	Schulbereich
Kantone, deren zuständige Stelle an der Befragung teilgenommen haben	AG, AI, BE, BL, BS, FR, GE, GL, LU, NW, OW, SG, SH, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZG	AG, BE, BS, FR, GE, GL, NW, SG, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZG, ZH
Kantone, die nicht an der Befragung teilgenommen	GR, JU, NE, SO, ZH	AI, AR, BL, GR, JU, LU, NE, OW, SH, SO

Tabelle 33 Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP 60 (2011).

A2 ÜBERBLICK ÜBER DIE DATENLAGE IN DEN KANTONEN

FRÜHBEREICH				
Kanton	Datenumfang (für NFP60 erhoben)	Datenquelle	Vollständigkeit der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
AG	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-4 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> › Departement Gesundheit und Soziales. Fachstelle Familie und Gleichstellung. › Auszug aus Datenbank kinderbetreuung-aargau.ch 	<ul style="list-style-type: none"> › Die Daten sind nicht vollständig, da die Anzahl Plätze nicht für alle Einrichtungen bekannt ist. 	<ul style="list-style-type: none"> › Kontinuierliche Datenerhebung
AI	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-12 Jahre) › Weitere Angaben: Betriebstage 	<ul style="list-style-type: none"> › Chinderhort Appenzellⁱⁱ 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Einmalige Datenerhebung
AR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009, (2011) › Einheit: Anzahl Plätze (0-12 Jahre, verschiedene Alterskategorien) › Weitere Angaben: Betriebstage 	<ul style="list-style-type: none"> › KiBe Herisau › Kinderhort Pinocchio, Speicher › Kita Wirbelwind, Heiden › Kinderkrippe Teufen 	<ul style="list-style-type: none"> › Nicht vollständig: Bei der Erhebung des Betreuungsangebots wurden gemäss der Informationsplattform Familie ARⁱⁱⁱ nicht alle Einrichtungen des Kantons Appenzell-Ausserrhoden erfasst. 	<ul style="list-style-type: none"> › Einmalige Datenerhebung
BE	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze^{iv} (0-6 Jahre) › Weitere Angaben: Anzahl subventionierter und privater Plätze 	<ul style="list-style-type: none"> › Für subventionierte Einrichtungen: Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF). Sozialamt. Abteilung Gesundheitsförderung und Sucht/ Fachstelle Familie. › Für nicht subventionierte Einrichtungen: Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion (JGK) Kantonales Jugendamt. 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Jährliches Reporting zu den subventionierten Einrichtungen
BL	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-7 und 0-16 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> › Direktion für Bildung, Kultur und Sport 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Kontinuierliche Datenerhebung^v
BS	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-3 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> › Erziehungsdepartement. Fachstelle Tagesbetreuung. 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Jährliche Datenerhebung
FR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-6 Jahre; verschiedene Alterskategorien) 	<ul style="list-style-type: none"> › Service de l'enfance et de la jeunesse (SEJ). 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Jährliche Datenerhebung
GE	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheiten: Anzahl 	<ul style="list-style-type: none"> › Service de la recherche en éducation (SRED). 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Ab dem Jahr 2001 gibt es

FRÜHBEREICH				
Kanton	Datenumfang (für NFP60 erhoben)	Datenquelle	Vollständigkeit der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	Plätze und Kinder (0-4 Jahre; verschiedene Alterskategorien)			jährliche Datenerhebungen ^{vi}
GL	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-4 Jahre) › Weitere Angaben: Anzahl subventionierte Plätze; Betriebstage 	› Tassinari Beratungen	› Vollständig	<ul style="list-style-type: none"> › Einmalige Datenerhebung durch Tassinari Beratungen › Jährlicher Amtsbericht
GR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-12 Jahre; verschiedene Alterskategorien); Verschiedene Einrichtungen (Vollzeit- und Teilzeitkrippen sowie Teilzeitkindergarten) › Weitere Angaben: Betriebstage 	› Departement Volkswirtschaft und Inneres. Kantonales Sozialamt.	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung (Menegale und Stern 2010)
JU	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-12 Jahre; verschiedene Alterskategorien) 	› Département de la santé, des affaires sociales et des ressources humaines. Service de l'action sociale.	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung (Menegale und Stern 2010)
LU	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-3 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> › Kita Datenbank Luzern. › Interface. 2010. Evaluation des Pilotprojekts Betreuungsgutscheine für die Familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Luzern. Zwischenbericht (unveröffentlicht). Luzern: Interface. 	› Unvollständig	› Kontinuierliche Datenerhebung
NE	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2008-2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-4 Jahre) 	› Département de la santé des affaires sociales. Service des mineurs et des tutelles (SMT). Office de l'Accueil extra familial (OAEF).	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung
NW	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Kinder (0-4 Jahre) 	› Kantonales Sozialamt Nidwalden	› Vollständig	› Einmalige Datenerhebung
OW	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2006-2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-6 Jahre; verschiedene Alterskategorien); Verschiedene Einrich- 	› Sozialamt Obwalden	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung

FRÜHBEREICH				
Kanton	Datenumfang (für NFP60 erhoben)	Datenquelle	Vollständigkeit der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	tungen (Vollzeit- und Teilzeitkrippen) › Weitere Angaben: Betriebstage			
SG ^{vii}	› Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-13 Jahre; verschiedene Alterskategorien) › Weitere Angaben: Anzahl subventionier- ter Plätze	› Kita-Netzwerk St. Gallen	› Vollständig	› Jährliche Da- tenerhebung durch Kita- Netzwerk.
SH	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-9 Jahre; verschiede- ne Alterskategorien); Verschiedene Einrich- tungen (Vollzeit- und Teilzeitkrippen) › Weitere Angaben: Betriebstage	› Erziehungsdepartement des Kantons Schaffhau- sen › Stadt Schaffhausen	› Möglicherweise nicht vollständig ^{viii}	› Einmalige Da- tenerhebung zur Beantwortung eines Postulats
SO	› Keine Angebotsdaten beim Kanton ^{ix}			
SZ	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-12 Jahre; verschiede- ne Alterskategorien)	› Departement des In- nern. Amt für Gesund- heit und Familienfragen.	› Unvollständig: Datenlücke in der Gemeinde Alpthal	› Einmalige Da- tenerhebung
TG	› Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-12 Jahre; verschiede- ne Alterskategorien); Verschiedene Einrich- tungen (Vollzeit- und Teilzeitkrippen) › Weitere Angaben: Betriebstage	› Departement für Justiz und Sicherheit.	› Unvollständig	› Kantonale Da- tenerhebung im Jahr 2008 und auf Anfrage von INFRAS fürs Jahr 2011
TI	› Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-4 Jahre)	› Website des Kantons Tessin. Asili nido. URL: http://www4.ti.ch/dss/ dasf/ufag/cosafacciamo/infanzia/asili- nido/ (zuletzt besucht am 21.09.2011)	› Vollständig	› Jährliche Da- tenerhebung
UR	› Jahr(e): 2009, 2010 › Einheit: Anzahl Kinder (0-10 Jahre) und Be- rechnung Anzahl Plätze	› Fachstelle Familienfra- gen	› Vollständig	› Kontinuierliche Datenerhebung
VD	› Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-3 Jahre); Verschie-	› Département des fi- nances et des relations extérieures. Service can-	› Vollständig	› Jährliche Da- tenerhebung

FRÜHBEREICH				
Kanton	Datenumfang (für NFP60 erhoben)	Datenquelle	Vollständigkeit der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	dene Einrichtungen (Vollzeit- und Teilzeit- krippen) › Weitere Angaben: Betriebstage; Anteil subventionierter Plätze	tonal de recherche et d'information statis- tiques (SCRIS).		
VS	› Jahr(e): 2010, 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-12 Jahre; verschie- dene Alterskategorien); Verschiedene Einrich- tungen (Vollzeit- und Teilzeitkrippen)	› Departement für Erzie- hung, Kultur und Sport. Kantonale Dienststelle für die Jugend.	› Unvollständig	› Einmalige Da- tenerhebung im Rahmen des Amtsberichts 2009 (Menegale und Stern 2010); aktuali- siert für INFRAS
ZG	› Jahr(e): 2005, 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-4 Jahre); Verschie- dene Einrichtungen (Vollzeit- und Teilzeit- krippen) › Weitere Angaben: Betriebstage	› Direktion des Innern. Koordinationsstelle für familienergänzende Kinderbetreuung. Sozi- alamt des Kantons Zug.	› Vollständig	› Unregelmässige Datenerhebung im Rahmen des Betreuungs- index (Menegale und Stern 2010)
ZH	› Jahr(e): 2004-2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-3 Jahre); Verschie- dene Einrichtungen (Vollzeit- und Teilzeit- krippen)	› Bildungsdirektion Kan- ton Zürich	› Vollständig	› Jährliche Da- tenerhebung im Rahmen des Be- treuungsindex

Tabelle 34 Übersicht über die Angebotsdaten zur familienergänzenden Kinderbetreuung im Frühbereich in den Kantonen. ⁽ⁱ⁾ Als zusätzliche Quellen wurden Menegale und Stern (2010) und Angaben aus der Kantonsbefragung, die INFRAS im Rahmen des NFP 60 durchgeführt hat, beigezogen. ⁽ⁱⁱ⁾ Im Kanton Appenzell-Innerroden ist der Chinderhort Appenzell das einzige Angebot für familienergänzende Kinderbetreuung im Früh- und Schulbereich. ⁽ⁱⁱⁱ⁾ Informationsplattform Familie AR: URL <http://www.familien.ar.ch/baby-und-kleinkind/familienergänzende-betreuung-und-spielgruppen/> (zuletzt besucht am 24.11.2011). ^(iv) Die Grunddaten aus dem Kanton Bern umfasst die Anzahl Betreuungstunden. Diese wurde in Anzahl Plätze umgerechnet. ^(v) Im Kanton Basel-Landschaft besteht eine Liste mit allen Tagesheimen, die kontinuierliche aktualisiert wird. Daneben existieren keine weiteren Statistiken zur familienergänzenden Kinderbetreuung. ^(vi) Diese Datenerhebungen umfassen nicht durchgehend dieselbe Einheiten (Anzahl betreuter Kinder vs. Anzahl Plätze für Kinder). ^(vii) Das Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung im Kanton St. Gallen wurde im Jahr 2011 im Rahmen des Betreuungsindex erhoben. Die Rohdaten sind jedoch nicht zugänglich. ^(viii) Die Datenerhebung des familienergänzenden Betreuungsangebots wurde zur Beantwortung eines Postulates durchgeführt und ist nach Angabe der zuständigen Stelle „nicht wissenschaftlich belegt“. ^(ix) Der private Anbieter KISS Nordwestschweiz hat familienergänzende Kinderbetreuungsangebote im Kanton Solothurn und erhebt entsprechende Daten. Quelle: Datenerhebung im Rahmen des NFP 60.

SCHULBEREICH				
Kanton	Datenumfang	Datenquelle	Qualität der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
AG	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (5-12 Jahre); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung 	<ul style="list-style-type: none"> › Departement Gesundheit und Soziales. Fachstelle Familie und Gleichstellung. › Auszug aus Datenbank kinderbetreuung-aargau.ch 	<ul style="list-style-type: none"> › Die Daten sind nicht vollständig, da die Anzahl Plätze nicht für alle Einrichtungen bekannt ist. 	<ul style="list-style-type: none"> › Kontinuierliche Datenerhebung
AI	› Vgl. Frühbereich			
AR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (5-12 Jahre); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung (zusammen und je einzeln) › Weitere Angaben: Betriebstage 	<ul style="list-style-type: none"> › INFRAS. Schulbefragung. 	<ul style="list-style-type: none"> › Unvollständig: Datenlücken in einigen Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> › Einmalige Datenerhebung
BE	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (5-16 Jahre); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung (zusammen und einzeln) 	<ul style="list-style-type: none"> › Für subventionierte Einrichtungen: Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF). Sozialamt. Abteilung Gesundheitsförderung und Sucht/ Fachstelle Familie. › Für nicht subventionierte Einrichtungen: Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion (JGK) Kantonales Jugendamt. 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Jährliches Reporting zu den subventionierten Einrichtungen
BL	› Vgl. Frühbereich			
BS	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (4-13 Jahre); Morgen-, Mittag-, Nachmittagsbetreuung (je einzeln) 	<ul style="list-style-type: none"> › Erziehungsdepartement. Fachstelle Tagesstrukturen. 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Jährliche Datenerhebung
FR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (6-12 Jahre); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung (je einzeln) 	<ul style="list-style-type: none"> › Service de l'enfance et de la jeunesse (SEJ). 	<ul style="list-style-type: none"> › Unvollständig: Die Grunddaten basieren auf Schätzungen der Einrichtungen. 	<ul style="list-style-type: none"> › Kontinuierliche Datenerhebung
GE	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2007, 2009 › Einheit: Anzahl betreute Kinder nach Häufigkeit Benutzung des Angebots (5-12 Jahre); Anzahl Plätze berechnet; Mittags- und 	<ul style="list-style-type: none"> › Service de la recherche en éducation (SRED). 	<ul style="list-style-type: none"> › Vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> › Ab dem Jahr 2001 gibt es jährliche Datenerhebungenⁱⁱ

SCHULBEREICH				
Kanton	Datenumfang	Datenquelle	Qualität der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	Nachmittagsbetreuung (je einzeln)			
GL	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (4-12; verschiedene Alterskategorien); Tagesschule, Morgen-, Mittags-, Nachmittags- und Ferienbetreuung (je einzeln) › Weitere Angaben: Anzahl subventionierte Plätze; Betriebstage 	› Tassinari Beratungen.	› Vollständig	<ul style="list-style-type: none"> › Einmalige Datenerhebung durch Tassinari Beratungen › Regelmässige Datenerfassung zu zwei Zeitpunkten pro Jahr.
GR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (6-15 Jahre; verschiedene Alterskategorien); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung in verschiedenen Kombinationen › Weitere Angaben: Betriebstage 	› Departement Volkswirtschaft und Inneres. Kantonales Sozialamt.	› Unvollständig: Es wurden nur die subventionierten Plätze erfasst.	› Jährliche Datenerhebung
JU	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (5-12 Jahre; verschiedene Alterskategorien) 	› Département de la santé, des affaires sociales et des ressources humaines. Service de l'action sociale.	› Unvollständig: Nur ein Angebot in der Kategorie „Nachmittagsbetreuung“.	› Jährliche Datenerhebung
LU	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009, 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (4-12 Jahre); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung (je einzeln) › Weitere Angaben: Betriebstage (pro Woche) 	› Dienststelle für Volksschulbildung.	› Vollständig	› Einmalige Datenerhebung
NE	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2008-2010 › Einheit: Anzahl Plätze (5-12 Jahre) 	› Département de la santé es des affaires sociales. Service des mineurs et des tutelles (SMT). Office de l'Accueil extra familial (OAEF).	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung
NW	› Keine Angebotsdaten ⁱⁱⁱ			
OW	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009, 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (6-15 Jahre; verschie- 	<ul style="list-style-type: none"> › Amt für Volks- und Mittelschulen. › INFRAS. Telefonische 	› Unvollständig: In den verschiedenen Jahren bestehen	› Einmalige Datenerhebung

SCHULBEREICH				
Kanton	Datenumfang	Datenquelle	Qualität der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	dene Alterskategorien); Tagesschule, Mittags- und Nachmittagsbe- treuung (je einzeln) › Weitere Angaben: Betriebstage	Gespräche mit einzelnen Einrichtungen.	Datenlücken.	
SG ^{iv}	› Jahr(e): 2011 › Einheit: Plätze (4-12 Jahre) › Weitere Angaben: Anzahl subventionier- ter Plätze	› Kita-Netzwerk St. Gallen	› Unvollständig	› Jährliche Da- tenerhebungen durch Kita- Netzwerk.
SH	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (4-16 Jahre; verschie- dene Alterskategorien); Tagesschule, Morgen-, Mittag- und Nachmit- tagsbetreuung › Weitere Angaben: Betriebstage	› Erziehungsdepartement des Kantons Schaffhau- sen › Stadt Schaffhausen	› Unvollständig: Datenlücke in der Gemeinde Neukirch.	› Einmalige Da- tenerhebung
SO	› Keine Angebotsdaten (vgl. Frühbereich)			
SZ	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (4-16 Jahre; verschie- dene Alterskategorien)	› Departement des In- nern. Amt für Gesund- heit und Familienfragen.	› Unvollständig	› Einmalige Da- tenerhebung
TG	› Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (0-16 Jahre; verschie- dene Alterskategorien); Tagesschule, Morgen-, Mittag- und Nachmit- tagsbetreuung (ver- schiedene Kombinati- onen) › Weitere Angaben: Betriebstage	› Departement für Justiz und Sicherheit	› Unvollständig	› Kantonale Da- tenerhebung im Jahr 2008 und auf Anfrage von INFRAS fürs Jahr 2011
TI	› Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (5-15 Jahre); Morgen-, Mittags- und Nachmit- tagsbetreuung	› Website des Kantons Tessin. Centri extrasco- lastici. URL: http://www4.ti.ch/dss/dasf/ufag/cosafac-ciamo/infanzia/centri-extrascolastici/ (zuletzt besucht 21.09.2011).	› Vollständig	› Jährliche Da- tenerhebung
UR	› Vgl. Frühbereich			
VD	› Jahr(e): 2010	› Département des fi-	› Vollständig	› Jährliche Da-

SCHULBEREICH				
Kanton	Datenumfang	Datenquelle	Qualität der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	<ul style="list-style-type: none"> › Einheit: Anzahl Plätze (4-12 Jahre); Morgen-, Mittag- und Nachmittagsbetreuung (je einzeln) › Weitere Angaben: Betriebstage; Anzahl subventionierter Plätze 	nances et des relations extérieures. Service cantonal de recherche et d'information statistiques (SCRIS).		tenerhebung
VS	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010, 2011 › Einheit: Anzahl Plätze (4-12 Jahre; verschiedene Alterskategorien); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung (in verschiedenen Kombinationen) 	› Departement für Erziehung, Kultur und Sport. Kantonale Dienststelle für die Jugend.	› Unvollständig	› Einmalige Datenerhebung im Rahmen des Amtsberichts 2009; aktualisiert für INFRAS
ZG	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2005, 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (5-12 Jahre); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung (je einzeln) › Weitere Angaben: Betriebstage 	› Direktion des Innern. Koordinationsstelle für familienergänzende Kinderbetreuung. Sozialamt des Kantons Zug.	› Vollständig	› Unregelmässige Datenerhebung im Rahmen des Betreuungsindex
ZH	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2004-2009 › Einheit: Anzahl Plätze (4-12 Jahre; verschiedene Alterskategorien); Morgen-, Mittags- und Nachmittagsbetreuung (je einzeln) › Weitere Angaben: Betriebstage 	› Bildungsdirektion Kanton Zürich	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung im Rahmen des Betreuungsindex

Tabelle 35 Übersicht über die Angebotsdaten zur familienergänzenden Kinderbetreuung im Schulbereich in den Kantonen. ⁽ⁱ⁾ Als zusätzliche Quelle wurde Angaben aus der Kantonsbefragung, die INFRAS im Rahmen des NFP 60 durchgeführt hat, beigezogen. ⁽ⁱⁱ⁾ Diese Datenerhebungen umfassen nicht durchgehend dieselbe Einheiten (Anzahl betreuter Kinder vs. Anzahl Plätze für Kinder). ⁽ⁱⁱⁱ⁾ Im Kanton Nidwalden haben die Gemeinden die Zuständigkeit für die familienergänzende Kinderbetreuung im Schulbereich. Deshalb bestehen dazu keine Angebotsdaten beim Kanton, sondern bei den verschiedenen Schulgemeinden. ^(iv) Das Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung im Kanton St. Gallen wurde im Jahr 2011 im Rahmen des Betreuungsindex erhoben. Die Rohdaten sind jedoch nicht zugänglich. Quelle: Datenerhebung im Rahmen des NFP 60.

TAGESFAMILIEN				
Kanton	Datenumfang	Datenquelle	Qualität der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
AG	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl betreuter Kinder (0-13 Jahre) und Anzahl Tagesmütter 	› Verein Tagesfamilien Nordwestschweiz (VTN). Mitgliederbefragung.	› Unvollständig	› Jährliche Datenerhebung
AI	› Im Rahmen des NFP 60 wurden keine Angebotsdaten erhoben. ⁱⁱ			
AR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Kinder (0-13 Jahre) 	› Departement Inneres und Kultur. Fachstelle für Familie und Gleichstellung.	› Vollständig	<ul style="list-style-type: none"> › Einmalige Datenerhebung im Rahmen der Bedarfsabklärung für einen Tagesfamilienverein. › Für die Jahre 2008-2010 bestehen unvollständige Daten zu den Tagesfamilien im Kanton Appenzell-Ausserrhoden, die durch den Verein Tagesfamilien Ostschweiz erhoben wurden.
BE	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-15 Jahre) 	› Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF). Sozialamt. Abteilung Gesundheitsförderung und Sucht/Fachstelle Familie.	› Unvollständig: Es wurden nur die subventionierten Tagesfamilienplätze erfasst.	› Jährliches Reporting zu den subventionierten Einrichtungen
BL	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2011 › Einheit: Anzahl betreuter Kinder (0-13 Jahre) und Anzahl Tagesmütter › Weitere Angaben: 	› Verein Tagesfamilien Nordwestschweiz (VTN). Mitgliederbefragung.	› Unvollständig	› Jährliche Datenerhebung
BS	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl betreuter Kinder (0-13 Jahre; verschiedene Alterskategorien) 	› Erziehungsdepartement. Fachstelle Tagesbetreuung.	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung
FR	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2009, 2010 › Einheit: Anzahl betreute Kinder (0-13 Jahre; verschiedene Alterskategorien) und Anzahl Tageseltern 	› Service de l'enfance et de la jeunesse (SEJ).	› Unvollständig: Einige Datenlücken im Jahr 2009; grosse Datenlücken im Jahr 2010	› Jährliche Datenerhebung
GE	› Im Rahmen des NFP 60 wurden keine Angebotsdaten erhoben.			
GL	<ul style="list-style-type: none"> › Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl be- 	› Verein Tagesfamilien Glarnerland	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung seit der

TAGESFAMILIEN				
Kanton	Datenumfang	Datenquelle	Qualität der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	treuer Kinder (0 bis über 10 Jahren; verschiedene Alterskategorien) und Anzahl Tageseltern			Gründung des Vereins Tagesfamilien Glarnerland im April 2009
GR	› Jahr(e): 2009, 2010 › Einheit: Anzahl betreuer Kinder (0 bis über 7 Jahre; verschiedene Alterskategorien) und Anzahl Tageseltern	› Beratungsstelle Kinderbetreuung Chur › Kinderbetreuung Engadin	› Unvollständig: Einige Datenlücken im Jahr 2009; grosse Datenlücken im Jahr 2010	› Jährliche Datenerhebung
JU	› Jahr(e): 1996-2009 › Einheit: Anzahl Plätze (0-13 Jahre) und Anzahl Tageseltern	› Département de la santé, des affaires sociales et des ressources humaines. Service de l'action sociale.	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung
LU	› Jahr(e): 2011 › Einheit: Total der Plätze › Weitere Angaben:	› Kita Datenbank Luzern	› Unvollständig	› Kontinuierliche Datenerhebung im Rahmen der Kita Datenbank Luzern
NE	› Im Rahmen des NFP 60 wurden keine Angebotsdaten erhoben.			
NW	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Tagesfamilien	› Kantonales Sozialamt Nidwalden	› Vollständig	› Einmalige Datenerhebung
OW	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl betreuer Kinder (0 bis über 2 Jahre; verschiedene Alterskategorien) und Anzahl Tageseltern › Weitere Angaben:	› Kinderbetreuung Obwalden	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung seit 2006
SG	› Jahr(e): 2009, 2010 › Einheit: Anzahl Plätze (0-18 Jahre) und Anzahl Tagesfamilien	› Tagesfamilien Linthgebiet	› Unvollständig	› Jährliche Datenerhebung
SH	› Keine Angebotsdaten.			
SO	› Im Rahmen des NFP 60 wurden keine Angebotsdaten erhoben.			
SZ	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl betreuer Kinder (0-12 Jahre) und Anzahl Tagesfamilien	› Departement des Innern. Amt für Gesundheit und Familienfragen.	› Unvollständig	› Einmalige Datenerhebung
TG	› Jahr(e): 2008 › Einheit: Total Plätze	› Departement für Erziehung und Kultur	› Vollständig	› Einmalige Datenerhebung
TI	› Jahr(e): 2009 › Einheit: Anzahl Plätze	› Ufficio del sostegno a enti e attività per le famiglie e i	› Unvollständig	› Jährliche Datenerhebung

TAGESFAMILIEN				
Kanton	Datenumfang	Datenquelle	Qualität der Daten	Regelmässigkeit der Erhebungⁱ
	(0-16 Jahre) und Anzahl Tageseltern	giovani		
UR	› Jahr(e): 2008-2010 › Einheit: Anzahl betreuter Kinder (ohne Altersangabe)	› Fachstelle für Familienfragen	› Vollständig	› Jährliche Datenerhebung
VD	› Keine Angebotsdaten			
VS	› Jahr(e): 2010 › Einheit: Anzahl Plätze	› Departement für Erziehung, Kultur und Sport. Kantonale Dienststelle für die Jugend.	› Unvollständig	› Einmalige Datenerhebung im Rahmen des Amtsberichts 2009 (Menegale und Stern 2010); aktualisiert für INFRAS
ZG	› Jahr(e): 2005, 2009 › Einheit: Anzahl Kinder (5 bis über 13 Jahre)	› Direktion des Innern. Koordinationsstelle für familienergänzende Kinderbetreuung. Sozialamt des Kantons Zug.	› Unvollständig: Lücken bei über 13-jährigen im Jahr 2005, ansonsten vollständig.	› Unregelmässige Datenerhebung im Rahmen des Betreuungsindex
ZH	› Jahr(e): 2004-2009 › Einheit: Anzahl betreuter Kinder (0-13 Jahre; verschiedene Alterskategorien)	› Gleichstellungskommission Kanton Zürich	› Einige Lücken	› Jährliche Datenerhebung im Rahmen des Betreuungsindex

Tabelle 36 Übersicht über die Angebotsdaten zur familienergänzenden Kinderbetreuung in Tagesfamilien in den Kantonen. (i) Der Schweizerische Verband Tagesfamilien (SVT) führt seit dem Jahr 2006 eine jährliche Befragung seiner Mitgliedervereine durch. Bei dieser umfassenden Umfrage werden Daten zu den Tagesfamilien in allen Kantonen, mit Ausnahme der Kantone Schaffhausen, Wallis, Waadt und Tessin, erhoben. (ii) Für die Jahre 2008 -2010 bestehen Daten zu den Tagesfamilien im Kanton Appenzell-Innerhoden, die durch den Verein Tagesfamilien Ostschweiz erhoben wurden. Quelle: Datenerhebung im Rahmen des NFP 60.

A3 DETAILLIERTE AUSWERTUNG ZU DATENVERWALTUNGSSYSTEMEN UND ZUM DATENAUSTAUSCH IN DEN KANTONEN

Datenverwaltungssysteme

Mehr als ein Drittel der antwortenden kantonalen Stellen geben an, die Daten über familienergänzende Kinderbetreuung mit Microsoft Office Programmen (MS Word und MS Excel) zu verwalten. Andere Datenverwaltungssysteme, wie Access, Idem oder ELP werden von den Kantonen Basel-Stadt, Genf und Tessin verwendet. Der Kanton Zug hat ein eigenes Datenverwaltungssystem auf seiner Website entwickelt. Rund ein Drittel der Kantone hat zudem keine Datenverwaltung und somit auch kein Datenverwaltungssystem. Einzig der Kanton Schwyz gibt an, zwar Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung zu verwalten, aber kein Datenverwaltungssystem zu besitzen. Die Tabelle 43 fasst zusammen, welche Datensysteme in welchen Kantonen verwendet werden.

DATENVERWALTUNGSSYSTEME IN DEN KANTONEN	
Datenverwaltungssystem	Kantone ^{Bereich*}
MS Excel	AG, GL, OW, SG _F
MS Word	TG _{FS}
MS Word und Excel	BE, NW _{FT}
Access	BS _{FT}
ELP	GE _{FT}
Idem	GE _S , TI
Eigene Entwicklung auf Website	ZG
Kein Datenverwaltungssystem	SZ
Keine Datenverwaltung	AI, AR, BL, LU, NW _S , SG _S
Keine Antwort	FR, GR, JU, NE, SG _T , SH, SO, TG _T , UR, VD, VS, ZH

Tabelle 37 Antwort auf die Frage „In welchem Datenverwaltungssystem werden die Informationen zur familienergänzenden Kinderbetreuung verwaltet?“. (*) F: Frühbereich, S: Schulbereich, T: Tagesfamilien, FS: Früh- und Schulbereich, FT: Frühbereich und Tagesfamilien. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

Art der Datenerfassung

Die Daten zur familienergänzenden Familienbetreuung werden grösstenteils manuell erfasst. In den Kantonen Bern und Genf werden zur Datenerfassung auch Scanner beigezogen. Fünf Kantone geben an, die Daten auf eine andere Art zu erfassen. Die verschiedenen kantonalen Datenerfassungsarten sind in Tabelle 44 dargestellt.

ART DER DATENERFASSUNG	
Wie werden die Daten erfasst?	Kantone _{Bereich*}
Manuelle Eingabe	AG, AI, AR, BE _{FT} , BL, BS, GE _S , GL, LU, NW _{FT} , OW, SG _F , SZ, TG _{FS} , TI, UR _{FT} , ZG
Scanner	BE _S , GE _{FT}
Andere Datenerfassungsart	FR ^{**} , SH, UR _S , VD, ZH _S
Keine Datenerfassung	NW _S , SG _S
Keine Antwort	GR, JU, NE, SG _T , SO, TG _T , VS

Tabelle 38 Antwort auf die Frage „Wie werden die Daten erfasst?“. (*): F: Frühbereich, S: Schulbereich, T: Tagesfamilien, FS: Früh- und Schulbereich, FT: Frühbereich und Tagesfamilien. (**): Die zuständige Stelle des Kantons Freiburg gibt an, die Daten mit „verschiedenen Methoden“ zu erfassen. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

Zeitpunkt der Datenerfassung

Die Zeitpunkte der Erfassung der Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung variieren zwischen den einzelnen Kantonen. Knapp ein Drittel der antwortenden Kantone erhebt die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung zu bestimmten Zeitpunkten. Wiederum etwas mehr als ein Drittel der antwortenden Kantone erfasst die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung laufend. Weitere fünf Kantone geben an, die Daten weder zu einem festgelegten Zeitpunkt noch laufend zu erfassen. Tabelle 45 fasst zusammen, zu welchen Zeitpunkten die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung in den Kantonen jeweils erhoben werden.

ZEITPUNKT DER DATENERFASSUNG	
Erhebungszeitpunkt	Kanton _{Bereich*}
Bestimmter bzw. mehrere fixe Zeitpunkt/e im Jahr	BE, GL, NE ^{**} , NW _{FT} , SG _F , SZ, TI, VD ^{***} , ZH
Laufend	AG, BL, BS, FR, GE, LU, OW, UR _{FT} , ZG
Anders	AI, AR, NW _S , SH, TG _{FS}
Keine Datenerfassung	SG _S
Keine Antwort	GR, JU, SG _T , SO ^{****} , TG _T , UR _S , VS

Tabelle 39 Antwort auf die Frage „Zu welchem Zeitpunkt im Jahr und in welchem Rhythmus werden die Daten erfasst und aktualisiert?“. (*): F: Frühbereich, S: Schulbereich, T: Tagesfamilien, FS: Früh- und Schulbereich, FT: Frühbereich und Tagesfamilien. (**): Im Kanton Neuenburg wird spätestens ab dem Jahr 2008 eine jährliche Erhebung vorgenommen. (***) Seit 2009 werden aufgrund eines Gesetzes im Kanton Waadt mindestens im jährlichen Rhythmus Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung erhoben. (****): Im Kanton Solothurn besteht eine einmalige Datenerhebung zur familienergänzenden Kinderbetreuung aus dem Jahr 2004 (Menegale und Stern 2010). Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60. Kursiv eingetragene Kantone haben zwar nicht auf die entsprechende Frage geantwortet, aber sind aufgrund der Kenntnisse über die vorhandenen Grunddaten im Kanton, die INFRAS fürs NFP 60 verwendet hat, in die entsprechende Kategorie eingeteilt worden.

Datenkorrekturen und Mutationen

Datenkorrekturen und Datenmutationen in den Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung werden in knapp der Hälfte der antwortenden Kantone laufend vorgenommen. Lediglich in drei Kantonen werden Datenkorrekturen und Datenmutationen zu einem festgelegten Zeitpunkt

bzw. mehreren fixen Zeitpunkten im Jahr durchgeführt. Weitere drei Kantone geben an, nie Datenkorrekturen oder Datenmutationen zu machen. Daneben werden in sieben Kantonen Datenkorrekturen und Datenmutationen weder zu einem bestimmten Zeitpunkt im Jahr noch laufend vorgenommen. In der Tabelle 47 sind die Zeitpunkte der Datenkorrekturen und Datenmutationen in den Kantonen dargestellt.

ZEITPUNKT DER DATENKORREKTUREN UND DATENMUTATIONEN	
Zeitpunkt	Kantone_{Bereich*}
Laufend	AG, AR, BS, FR, GE, GL _S , LU, OW, SG _F , TG _{FS} , UR _{FT} , ZG
Bestimmte/r Zeitpunkt/e im Jahr	NW _{FT} , SZ, TI
Nie	AI, BL, ZH
Anders	BE, GL _F , NW _S , SG _S , SH, UR _S , VD
Keine Antwort	GR, JU, NE, SG _T , SO, TG _T , VS

Tabelle 40 Antwort auf die Frage „Wann werden Datenkorrekturen und –mutationen erfasst?“. (*) F: Frühbereich, S: Schulbereich, T: Tagesfamilien, FS: Früh- und Schulbereich, FT: Frühbereich und Tagesfamilien. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

In einem Grossteil der Kantone werden Korrekturen und Mutationen der Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung nicht dokumentiert. Einzig in den Datenverwaltungssystemen der Kantone Basel-Landschaft, Genf und Zug wird eine Dokumentation Korrekturen und Mutationen vorgenommen, wobei das System in Zug noch im Aufbau ist. Tabelle 47 fasst zusammen, inwiefern Korrekturen und Mutationen im Datenverwaltungssystem dokumentiert werden.

DOKUMENTATION VON KORREKTUREN UND MUTATIONEN IM DATENVERWALTUNGSSYSTEM	
Werden Korrekturen und Mutationen im Datenverwaltungssystem dokumentiert?	Kantone_{Bereich*}
Ja	BL _{FT} , GE, ZG
Nein	AG, AR, BE _S , BS _S , FR, GL, LU, NW, OW, SG, SH, SZ, TG, TI, UR, VD
Keine Antwort	AI, BE _{FT} , BL, GR, JU, NE, SO, VS, ZH

Tabelle 41 Antwort auf die Frage „Sind Korrekturen und Mutationen im Datenverwaltungssystem dokumentiert?“. (*)S: Schulbereich, FT: Frühbereich und Tagesfamilien. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

Elektronische Datenaustauschprozeduren zwischen Gemeinden und Kanton

Die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung werden in den Kantonen mehrheitlich an einer einzigen Stelle verwaltet und somit nicht zwischen den verschiedenen Verwaltungsebenen ausgetauscht. Ein Datenaustausch von den Gemeinden an den Kanton findet in den Kantonen Glarus und Zürich, jeweils im Schulbereich, statt. Im Kanton Glarus werden die Daten in einer

Exceltabelle an den Kanton verschickt. Einzig der Kanton Genf liefert im Schulbereich Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung an seine Gemeinden⁴⁶.

In einem relativ grossen Anteil der Kantone werden die Daten auf eine andere Weise ausgetauscht. In den Kantonen Luzern sowie in den Kantonen St. Gallen und Nidwalden im Schulbereich werden die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung nicht systematisch erfasst, weshalb auch die Daten nicht systematisch ausgetauscht werden. Beispielsweise findet im Kanton Luzern die Datenerhebung und der Datenaustausch auf der Internetplattform www.kinderbetreuung.lu.ch statt. Der Datenaustausch im Kanton Luzern basiert auf einer Access Datenbank. Demgegenüber werden Kanton Uri die Daten im Rahmen der Schulstatistik und im Kanton Bern im Rahmen des jährlichen Reportings ausgetauscht. Im Kanton Zug ist die Datenaustauschprozedur zwischen Kanton und Gemeinden noch in Planung. Ebenso ist im Kanton Bern eine online Datenerfassung der Gemeinden in Planung. Die Datenaustauschprozeduren der einzelnen Kantone sind in der Tabelle 48 dargestellt.

DATENAUSTAUSCHPROZEDUR ZWISCHEN GEMEINDEN UND KANTON	
Datenaustauschprozedur	Kantone^{Bereich*}
Daten werden von Gemeinden an Kanton geliefert	GL _S , ZH _S
Daten werden vom Kanton an Gemeinden geliefert	GE _S
Daten werden an einer einzigen Stelle verwaltet	AG, AI, AR, BE _S , BL, BS _{FT} , FR, GL _F , NW _{FT} , OW, SG _F , SH, SZ, TG, TI, UR _{FT}
Andere Datenaustauschprozedur	BE _{FT} , BS _S , GE _{FT} , LU, NW _S , SG _S , UR _S , ZG
Kein Datenaustausch	VD
Keine Antwort	GR, JU, NE, SG _T , SO, VS

Tabelle 42 Antwort auf die Frage „Bestehten elektronische Datenaustauschprozeduren zwischen Gemeinden und Kanton?“. (*) F: Frühbereich, S: Schulbereich, T: Tagesfamilien, FS: Früh- und Schulbereich, FT: Frühbereich und Tagesfamilien. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

Datenverknüpfung

Die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung werden in fast keinem Kanton mit anderen Daten verknüpft. Einzig im Kanton Genf werden die FEB-Daten mit den Daten des Service de la recherche en éducation (SRED) und im Kanton Basel-Stadt mit der Statistik Kinder verknüpft. Die verschiedenen Datenverknüpfungen in den Kantonen sind in der Tabelle 49 zusammengefasst.

⁴⁶ Die zuständige Stelle des Kantons Genf gibt an, für den Datenaustausch eine eigene Software zu nutzen.

DATENVERKNÜPFUNG	
Werden die Daten zur FEB mit anderen Daten verknüpft?	Kantone_{Bereich*}
Ja	BS _{FT} , GE _S
Nein	AG, AI, AR, BE, BL, BS _S , FR, GE _{FT} , GL, LU, NW, OW, SG, SH, SZ, TG, TI, UR, VD, ZG, ZH
Keine Antwort	GR, JU, NE, SO, VS

Tabelle 43 Antwort auf die Frage „Werden die Daten zur familienergänzenden Kinderbetreuung mit anderen Daten verknüpft?“. (*)S: Schulbereich, FT: Frühbereich und Tagesfamilien. Quelle: INFRAS Kantonsbefragung im Rahmen des NFP60.

GLOSSAR

AGSC	Association genevoise des structures de coordination de l'accueil familial de jour
AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung
BFS	Bundesamt für Statistik
BUR	Betriebs- und Unternehmensregister
BZ	Betriebszählung
BZ S1	Betriebszählung Sektor 1
DREES	Direction de la recherche, des études, de l'évaluation et des statistiques
EDK	Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren
EKFF	Eidgenössische Kommission für Familienfragen
EU	Europäische Union
EU-SILC	EU-Statistics on Income and Living Conditions
FBBE	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
FEB	Familienergänzende Kinderbetreuung
HABE	Haushaltsbudgeterhebung
IDES	Informations- und Dokumentationszentrum der EDK
ISTAT	Istituto nazionale di statistica
KiBeV	Kinderbetreuungsverordnung
LSE	Lohnstrukturhebung
MENJVA	Ministère de l'éducation nationale, jeunesse et vie associative
MESR	Ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche
NOSOSCO	Nordic Social Statistics Committee
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
SCB	Statistics Sweden
SDD	Swedish Statistical Database
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SEW	Schweizerischen Institut für empirische Wirtschaftsforschung
SILC	Statistics on Income and Living Conditions
SODK	Konferenz der Sozialdirektorinnen und -direktoren
SVT	Tagesfamilien Schweiz
SWIS	Statistik der Wirtschaftsstruktur

TaZe	Tagesfamilien Zentralschweiz
UDEM0	Erhebung Unternehmensdemographie
UIS	Unesco Institute of Statistics
UNECE	United Nations Economic Commission for Europe
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VBT	Verband bernischer Tagesfamilienvereine
VTN	Verband Tagesfamilien Nordwestschweiz
VTO	Verband Tagesfamilien Ostschweiz
VTZ	Verband Zürcher Tagesfamilien

LITERATUR

- Bonoli G., Abrassart A. und R. Schlanser (2010):** La politique tarifaire des réseaux d'accueil de jour des enfants dans le Canton de Vaud.
- Bütler M. (2007):** Arbeiten lohnt sich nicht – ein zweites Kind noch weniger. Zum Einfluss einkommensabhängiger Tarife in der Kinderbetreuung. In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 8(1), 1-9.
- Bütler M. und Rüschi M. (2009):** Quand le travail coûte plus qu'il ne rapporte. Etude sur l'impact de la fiscalité et des frais des crèches sur l'activité professionnelle des femmes en Suisse Romande. Egalité.ch.
- EKFF 2008a:** Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen.
- EKFF 2008b:** Familien – Erziehung – Bildung. EKFF (Hrsg).
- Knupfer C. und C. Knöpfel (2005):** Wie viel bleibt einem Haushalt von einem zusätzlichen Erwerbseinkommen übrig? Studie erarbeitet von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) zuhanden von Seco und BSV im Rahmen des OECD-Ländervergleichs „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“.
- Müller Kucera K. und T. Bauer (2000):** Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten. Schlussbericht zuhanden des Sozialdepartements der Stadt Zürich.
- INFRAS (2010):** Familienergänzende Kinderbetreuung im Frühbereich, Stand in den Kantonen: Auswertung der Daten der Informationsplattform „Vereinbarkeit Beruf und Familie: Massnahmen der Kantone und Gemeinden“ des SECO und des BSV, Studie im Auftrag der SODK (Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen & Sozialdirektoren), hrsg. von INFRAS, Zürich.
- INFRAS (2011):** Negative Erwerbsanreize durch Tarife und Steuerabzüge für familien- und schulergänzende Kinderbetreuung.
- Schlanser R. (2011):** Wer nutzt in der Schweiz Kinderkrippen? In: CHSS Soziale Sicherheit 2011/3.
- Simoni H. und S. Viernickel 2008:** Frühkindliche Erziehung und Bildung. In: Familien – Erziehung – Bildung. EKFF (Hrsg).
- SODK (2011):** Empfehlungen der Konferenz der Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) zur familienergänzenden Kinderbetreuung im Frühbereich.
- Stern S., Banfi S., Tassinari S. (Hrsg. 2006):** Krippen und Tagesfamilien in der Schweiz - Aktuelle und zukünftige nachfragepotenziale, Haupt, Bern.

Stern S., Banfi S., Tassinari S. (2008): Tagesstrukturen für Schülerinnen und Schüler in der Nordwestschweiz, Aktuelle und zukünftige Nachfragepotenziale, im Auftrag des Bildungsraums Nordwestschweiz (Kantone AG, BL, BS, SO).